



Ausgabe VI / 2024
16. Dezember 2024



Industrie- und Handelskammer
Ostwürttemberg

wirtschaft

in Ostwürttemberg



Innenstadt erleben

Was Einkaufen attraktiv macht





IHK

Industrie- und Handelskammer
Ostwürttemberg

WAS
WIR MAL
WERDEN
WOLLEN:
STOLZ AUF
UNS.



JETZT
#KÖNNENLERNEN



Ausbildung
macht mehr
aus uns

TITELTHEMA:

Innenstadt braucht mehr als Handel



Die Analysen von DIHK, dem Handelsausschuss der IHK Ostwürttemberg sowie der imakomm AKADEMIE sprechen eine klare Sprache: Die Attraktivität einer Innenstadt hängt von vielen Faktoren ab. Ein funktionierender Einzelhandel ist jedoch eine Grundvoraussetzung für eine belebte Innenstadt. Der Blick in die Großen Kreisstädte der Region zeigt die verschiedenen Ansätze auf. Ellwangen setzt zudem auf den Landesgartenschau-Bonus 2026. Ein Überblick über Hilfsmöglichkeiten rundet das Innenstadt-Thema ab. Alles zu attraktiven Innenstädten ab Seite

IHK-Bestenehrung

Einer der Höhepunkte im Jahreskalender der IHK Ostwürttemberg ist die Ehrung der besten Auszubildenden in den rund 130 IHK-Berufen. 286 Preise und Belobigungen wurden vergeben, darunter acht an Landesbeste und drei an Bundesbeste. Diese Bilanz kann sich sehen lassen. IHK-Präsident Markus Maier beschwor die Region, für die Zukunft der Jugendlichen zu arbeiten und vertrauenswürdige Rahmenbedingungen zu schaffen.



Die USA: bedeutender Handelspartner

Deutsche Unternehmen schätzen das Engagement in den USA optimistischer als anderswo ein. Wohin die Reise nach der Wiederwahl Trumps geht, schätzen DIHK-Präsident Peter Adrian sowie die IHK Ostwürttemberg ein

Resilienzmonitor ausgewertet

Prof. Dr. Holger Held und Jakob Weber haben in Kooperation mit der Kreissparkasse Ostalb die Widerstandsfähigkeit von KMU im Ostalbkreis untersucht. Ein Überblick über die Ergebnisse gibt es auf Seite



Inhalt

IHK im Blick

IHK-Bestenehrung 2024	4
Transformationsausstellung	8
35 Jahre Wirtschaftsclub	9
Neues zur E-Rechnung	10

Titelthema: Innenstadt

Finanzierungslösungen	12
Interview Alfred Krauss	13
Landesgartenschau 2026	14
Ellwangen und Giengen	16
Interview Dr. Peter Markert	20
Aalen, Heidenheim, Schw.Gmünd	22

Zahlen und Fakten

26

Märkte

Quo vadis US-Handel?	28
----------------------	----

Persönliches

30

Start-up & Innovation

Gründungsförderung	32
Hochschule Aalen	34
Makeathon Schw.Gmünd	35

IT & Digitales

digjZ und Messe MAKE	38
ZEISS Women Award	40
NIS-2: Cybersicherheit	41

Bildung & Qualifizierung

Azubis aus Drittstaaten	42
Ausbildungsregelung	44
Azubis im Bildungszentrum	48

Berichte & Analysen

Migranten in Arbeit	50
---------------------	----

Standort

Resilienzmonitor Ostalb	52
Brenner-Sanierung	54
Konjunkturumfrage	56

Wirtschaft und Region

60

IHK-Börsen/Veranstaltungen

70

Aus der Region

Bikes für Olympia	72
Werner-von-Siemens-Ring	74

Letzte Seite

75

Titelfotos: Adobe Stock / Markus Brandhuber / Stadt Giengen / Tobias Holzinger

Dieser Ausgabe von Wirtschaft in Ostwürttemberg liegt ein Prospekt der Firma Schultz KG bei.

Die nächste Ausgabe der „Wirtschaft in Ostwürttemberg“ erscheint am 7. Februar 2025. Bitte beachten Sie die Öffnungszeiten der IHK Ostwürttemberg über Weihnachten und Neujahr auf der letzten Seite dieses Magazins.

286 Auszubildende erhalten 2024 eine Auszeichnung

IHK OSTWÜRTTEMBERG VERANSTALTET IM CONGRESS CENTRUM HEIDENHEIM DIE BESTENEHRUNG 2024 - OTTO-RIEGER-PREIS ZUM SIEBTEN MAL VERLIEHEN

Die Jahrgangsbesten der beruflichen Abschlussprüfungen bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) Ostwürttemberg des Jahres 2024 wurden am 26. November im Heidenheimer Congress Centrum mit Preisen und Belobigungen für ihre herausragenden Prüfungsleistungen ausgezeichnet. Milena Hofmann und Julian Kostov stachen besonders heraus.

An den Winter- und Sommerprüfungen 2024 hatten gut 1.700 Prüfungsteilnehmer in 49 kaufmännischen und in 83 gewerblich-technischen Berufen – also insgesamt 132 IHK-Berufen – teilgenommen. „Wir haben in der Region die Zahl der Landesbesten auf acht verdoppelt und insgesamt eine beachtliche Zahl an hervorragenden Ausbildungsabsolventen, die nun fest im Beruf stehen. Rund jeder sechste Auszubildende, der seine Ausbildung abgeschlossen hat, wurde ausgezeichnet“, freute sich IHK-Präsident Markus Maier. Er machte keinen Hehl daraus, dass die Bestenehrung seine Lieblingsveranstaltung im IHK-Jahreslauf ist und gratulierte allen Absolventen herzlich im Beisein des Landtagsabgeordneten Tim Bückner.

Hervorzuheben unter den zahlreichen Ausgezeichneten sind acht Landesbeste in ihren

Berufen. Milena Hofmann ist nicht nur landesbeste, sondern auch bundesbeste Kauffrau im Einzelhandel 2024. Sie hat bei Edeka Miller in Hüttlingen gearbeitet und bereits 2023 den Otto-Rieger-Preis des besten Azubis in Ostwürttemberg im Beruf Verkäuferin gewonnen. Fabian Krieg ist zugleich landes- und bundesbesten Holzmechaniker in der Herstellung von Möbeln und Innenaussteilen. Er ist bei der Leicht Küchen AG in Waldstetten beschäftigt. Julian Kostov wurde als landesbesten gewerblicher Azubi geehrt und sollte später noch den Otto-Rieger-Preis für die besten Leistungen aller Azubis in der Region erhalten. Er arbeitet bei der Varta Microbattery GmbH in Ellwangen. Arturas Valancius ist sowohl landesweit als auch bundesweit bester Oberflächenbeschichter. Er hat seine Ausbildung bei der Carl Zeiss AG in Oberkochen absolviert. Gleich zwei landesbesten Zerspanungsmechaniker im Bereich Fräsmaschinensysteme konnten diesmal aufgrund ihrer identischen Prüfungs-Punktzahl geehrt werden: Felix Hilbert von der Leitz GmbH & Co. KG in Oberkochen und Thomas Meier von VAF in Bopfingen. Landesbeste Produktionstechnologin im Bereich Produktionsunterstützende Dienstleistungen ist Vanessa Lena Kleinert von der Carl Zeiss AG Oberkochen. Dort hat auch Felix Lindner gelernt, der als

landesbesten Feinoptiker ausgezeichnet wurde.

IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler dankte in seiner Begrüßung allen, die bei der erfolgreichen Ausbildung aller Azubis mitgewirkt hatten. „Sie helfen damit mit, dass wir eine wirtschaftlich starke Region bleiben“, sagte er. Die Region besitze hervorragende Ausbildungsunternehmen, zudem wird in den beruflichen Schulen zielgerichtet gute Arbeit geleistet. „Beim Thema Ausbildung bleibt die IHK aktiv. Ziel ist, jeder und jedem, der eine duale Ausbildung anstrebt, die Möglichkeit dazu zu bieten“, unterstrich der IHK-Hauptgeschäftsführer. Er ging auf die Offensive Zukunft Ostwürttemberg ein, in der der strukturelle Wandel in der Region aktiv mitgestaltet werde. Anhand seiner eigenen Vita beschrieb er Veränderungen im Bildungsbereich. Thilo Rentschler: „Entscheidend ist, dass man dabei selbst zum Treiber wird.“

IHK-Präsident Markus Maier betonte in seiner Rede die sich überlagernden politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen. „Der aktuelle Jugendreport fordert von uns Verantwortlichen Sicherheit und Orientierung für gutes Aufwachsen unserer Jugendlichen. Deren Zukunftsvertrauen hat demnach abgenommen. Zuversicht braucht aber Vertrauen!“

Die IHK Ostwürttemberg hat fürs Ausbildungsjahr 2024 die besten Azubis der Region geehrt. Fotos: IHK / Max Walter



Es ist Aufgabe von Politik und Gesellschaft, jungen Menschen vertrauenswürdige Bedingungen zu bieten. Ausreden darf es dabei nicht geben. Wir dürfen nicht aufhören für die Zukunft unserer Jugend zu arbeiten“, stellte Markus Maier klar.

Anhand der Geschichte des nach über 70 Jahren an Polio gestorbenen Paul Alexander machte der IHK-Präsident klar, dass jeder selbst dafür sorgen müsse, dass Dinge passieren. Und: Nur jeder selbst könne sich stolz auf sein eigenes Leben machen. „Das ist die Lektion, die wir alle aus der Lebens- und Leidensgeschichte des Mannes erlernen. Es gibt einen Weg, aber wir müssen uns anstrengen. Wir müssen an uns selbst glauben, dann können wir Schwierigkeiten überwinden. Das ist die Botschaft an Sie alle“, sagte Markus Maier.

GRUSSWORTE VON STADT UND KREIS

Michael Salomo, Oberbürgermeister der Stadt Heidenheim, stellte in seinem Grußwort heraus, dass es wichtig sei, eine Tätigkeit mit Leidenschaft, Freude und Herzblut ausführen. Er ermutigte die Geehrten, die Tätigkeit zu wechseln, wenn sie merkten, dass sie nicht die Richtige sei. „Sie haben Durchhaltevermögen bewiesen und Theorie und Praxis zusammengebracht. Eine erste Ausbildung abzuschließen ist wichtig“, sagte Salomo.

Peter Polta, Landrat des Landkreises Heidenheim, schlug ebenfalls den Bogen zur Zukunftsoffensive Ostwürttemberg. „Bildung ist darin ein wesentlicher Bestandteil. Wir investieren weiterhin kräftig in Bildung“, sagte Peter Polta und verwies auf Investitionen in hoher zweistelliger Millionenhöhe in die Berufsschullandschaft im Kreis Heidenheim.



Julian Kostov hat 2024 von Dr. Jörg Steffen Rieger den Otto-Rieger-Preis erhalten.
Fotos: IHK/Max Walter

Julian Kostov ist Otto-Rieger-Preisträger

Die Otto-Rieger-Stiftung hat zum siebten Mal Auszubildende bei der IHK-Bestenehrung ausgezeichnet. Für seine herausragenden Leistungen wurde Julian Kostov, Auszubildender zum Elektroniker für Automatisierungstechnik im Bereich Produktions- und Fertigungsautomation bei der Varta Microbattery GmbH in Ellwangen, stolzer Otto-Rieger-Preisträger – 2024 zum ersten Mal mit Pokalübergabe. „Als junges Talent beweist Julian Kostov, dass sich die Tugenden Leistungswille, Fleiß, Ehrgeiz und Durchhaltevermögen lohnen, aber auch der Glaube an sich selbst. Wir gratulieren dem leistungsstarken Preisträger herzlich“, sagte Dr. Jörg Steffen Rieger, von der RUD-Unternehmensführung und Vorsitzender des Stiftungsbeirats. „Sie haben alle diese Tugenden beherzigt“, sagte er an den Preisträger gewandt.

Die Otto-Rieger-Stiftung trägt den Namen von Otto Rieger – langjähriger, ehemaliger Geschäftsführer und Seniorchef der Rieger & Dietz GmbH u. Co. KG. „Wertschätzung, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Betreuung und Fürsorge sind maßgeblich von Otto Rieger entwickelte und realisierte, nachhaltige Grundwerte, die auch heute noch Basis unserer sozial verantwortungsvoll handelnden Familiengeschäftsführung sind“, erklärte Dr. Jörg Steffen Rieger. Der Otto Rieger-Preis ist mit einem Preisgeld von 2000 Euro dotiert. „Worte zeigen zwar den Verstand eines Menschen, Taten jedoch erst seinen wahren Willen“ – das ist das Credo der Otto-Rieger-Stiftung. Sie wurde 1975 gegründet und verfolgt gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Im Mittelpunkt der Stiftung steht insbesondere die nachhaltige und zukunftsgerichtete Idee der Förderung des jugendlichen Nachwuchses.





Milena Hofmann hat deutschlandweit bei der IHK-Prüfung mit 100 von 100 möglichen Punkten ihre Ausbildung als Einzelhandelskauffrau abgeschlossen.
Foto: Viktor Turad

Erfolgreich im Einzelhandel

MILENA HOFMANN AUS ABTSGMÜND IST BUNDESBESTE

Besser als sie hat in diesem Jahr niemand in Deutschland seine Ausbildung im Einzelhandel abgeschlossen: 100 von 100 möglichen Punkten hat die 22-jährige Milena Hofmann aus Hüttlingen bei der IHK-Abschlussprüfung erreicht. Diese und die Leistungen Auszubildender in vielen anderen Berufszweigen würdigten Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck und DIHK-Präsident Peter Adrian bei der Bestenehrung am 9. Dezember in Berlin. Und zu diesen Besten gehört eben Milena Hofmann, die zusammen mit ihren Ausbilder Sascha Biffart an der festlichen Veranstaltung in der Bundeshauptstadt teilnahm.

Die 22-Jährige hat 2021 noch unter den Erschwernissen der Pandemie mit ihrer dreijährigen Ausbildung begonnen. Sie hat in der Berufsschule Theorie gepaukt und im praktischen Teil die verschiedensten Bereiche des Einkaufsmarkts in der Straubenmühle in Hüttlingen durchlaufen. Für die Prüfung musste sie sich auf drei Wahlbereiche, nämlich Beratung von Kunden in komplexen Situationen, Marketingmaßnahmen oder Mitarbeiterführung und -entwicklung vorbereiten, wobei sie nicht wusste, in welchem Thema sie geprüft würde.

Die Wahl fiel auf den Bereich Beratung von Kunden in komplexen Situationen. Nach einer kurzen Vorbereitungszeit saß sie drei Prüfern gegenüber. „Ich war mir zwar meiner Sache sicher“, erzählt sie, „aber anfangs war es schon aufregend. Aber die Aufregung hat sich schnell gelegt.“

Die sympathische junge Frau ist im positiven

Sinn familiär vorbelastet, denn ihre Mutter ist stellvertretende Filialeiterin bei Edeka Miller in Hüttlingen in der Kocherstraße und die Schwester ist ebenfalls ausgebildete Einzelhandelskauffrau. Milena Hofmann hat in Abtsgmünd die Realschule besucht und anschließend das Berufskolleg, das sie mit der Fachhochschulreife abgeschlossen hat. Als Minijobberin hatte sie den Edekamarkt Miller bereits kennengelernt. Dessen Chef Michael Miller war es auch, der ihr angeboten hat, eine Ausbildung als Einzelhandelskauffrau zu absolvieren. Miller betreibt seit fast 25 Jahren den Edekamarkt an der Kocherstraße, im Laufe der Jahre sind die Märkte in Unterrombach, bei der Straubenmühle, zuletzt das E-Center in Aalen und der Marktkauf in Heidenheim dazu gekommen. Miller ist die Verbundenheit zur Region und zur Regionalität und der persönliche Kontakt zu Kunden und Lieferanten wichtig.

ABWECHSLUNGSREICHER JOB

Vor gut drei Jahren ist Milena Hofmann im Markt in der Straubenmühle in Hüttlingen in die Ausbildung als Einzelhandelskauffrau gestartet. Dass ihr BWL schon im Berufskolleg gelegen hat, ist ihr dabei sehr zugute gekommen, erzählt sie. „Kein Tag ist wie der andere“, erinnert sich die junge Frau gerne zurück, „Das macht diesen Beruf so vielfältig und interessant.“ Sie arbeite gerne mit Menschen und habe dabei viele positive Erfahrungen gemacht. Besonders in der Bäckerei, wie sie nachschiebt. Ihre Kolleginnen und Kollegen hätten sie während der Ausbildung sehr unterstützt, blickt Milena Hofmann dank-

bar zurück. „Und wenn die Kunden besonders freundlich waren, hat das auch meinen Tag bereichert“, lächelt sie.

Aber so sehr Milena Hofmann die Arbeit Spaß gemacht hat, jeder Beruf hat auch seine weniger angenehmen Seiten. Die erste Schicht beginnt morgens sehr früh bereits um 5.30 Uhr, damit alle Regale schön eingeräumt sind, wenn sie die Türen des Marktes um 7 Uhr öffnen. Und wenn um 21 Uhr spät am Abend die letzten gegangen sind, ist für die Mitarbeiter längst noch nicht Feierabend. Und das an sechs Tagen in der Woche. Das verlangt ihnen sehr viel Flexibilität ab und bedeutet, dass es schwierig sein kann, sein Privatleben zu planen. Der Personalmangel wirkt sich deutlich aus, hat Milena Hofmann beobachtet, und stellt auch die Führungskräfte vor große Herausforderungen. Das ändert für die junge Frau aber nichts an ihrer Überzeugung, dass sie die Ausbildung in einem schönen und attraktiven Beruf absolviert hat.

Dies und der erfolgreiche Abschluss als sogar deutschlandweit Beste habe ihr Selbstbewusstsein gestärkt und sie wolle sich nun in einem anderen Berufsfeld weiterentwickeln, erzählt sie. Wo das sein wird, will sie noch nicht verraten. Es wird jedenfalls eines sein, in dem man Beruf und Privatleben gut unter einen Hut bringen kann, eben eine besser Work-Life-Balance hat. Nicht nur für ihren bisherigen Arbeitgeber ist Milena Hofmann aber ein Verlust. „Wir vermissen Dich“, ruft ihr eine Kollegin zu, als sie für das Interview nochmals an ihre bisherige Arbeits- und Ausbildungsstätte zurückkehrte. Viktor Turad

Fabian Krieg ist bester Holzmechaniker Deutschlands.
Foto: LEICHT



Spitze als Holzmechaniker

FABIAN KRIEG WURDE IN BERLIN ALS BUNDESBESTER AUSGEZEICHNET

Freude über den gemeinsamen Erfolg: Die Architektürküche LEICHT aus Waldstetten gratuliert ihrem Mitarbeiter Fabian Krieg, der von der Industrie- und Handelskammer (IHK) zum landes- und bundesweit besten Auszubildenden im Bereich der Holzmechanik gekürt wurde. Krieg erreichte in der Abschlussprüfung des Jahrgangs 2024 die höchste Punktzahl und wurde bei der Preisverleihung am 9. Dezember in Berlin als Bester seines Fachs geehrt.

„Holz hat mich als Werkstoff schon immer gereizt“, sagt Fabian Krieg. Dass diese Neigung seine Berufswahl bestimmen würde, stellte sich aber erst nach seinem Schulabschluss heraus. Als Ausgleich zu den vielen Jahren schulischen Lernens wollte er nun etwas Praktisches machen. Sein Interesse an industrieller wie handwerklicher Fertigung führte ihn schließlich zur Idee, mit Holz zu arbeiten und den Beruf des Holzmechanikers zu erlernen.

SCHNELLER TERMIN NACH BEWERBUNG UND RASCHE ZUSAGE

LEICHT war dem jungen Mann bereits bekannt als große und etablierte Premiummarke im Küchenfachhandel, die für hohe Qualität steht. Seine Mutter hatte ihm geraten, sich dort zu bewerben. Schnell erhielt er einen Termin für ein Vorstellungsgespräch und kurz darauf die Zusage für seinen Ausbildungsplatz als Holzmechaniker. Fabian Krieg entschied sich für die Bewerbung bei LEICHT, weil er in dem innovativen holzverarbeitenden Unternehmen einen zuverlässigen

Arbeitgeber für seine berufliche Zukunft sah, der ihm auch nach der Ausbildungszeit individuelle Möglichkeiten zur Weiterbildung bieten kann.

Die hervorragende Ausbildung sowie die familiäre Arbeitsatmosphäre bei LEICHT haben ihm von Anfang an sehr gut gefallen. Im ersten Ausbildungsjahr besuchte Fabian Krieg die Berufsschule in Vollzeit, mit einem Tag pro Woche Praxis im Betrieb, um die Grundlagen der Holzbearbeitung zu erlernen – von der Vorbereitung der Hölzer bis zum präzisen Zusammenfügen der einzelnen Elemente. Zur Vertiefung der Kenntnisse lag der Schwerpunkt im 2. und 3. Lehrjahr beim praktischen Arbeiten in den Werkstätten der Architektürküche LEICHT. „Hier habe ich konzentriertes, sauberes Arbeiten gelernt und auch, wie ich Projekte exakt plane und durchführe.“

EIN KOLLEGIUM, DAS AZUBIS UNTERSTÜTZT UND FÖRDERT

Große Unterstützung hat er durch seinen kompetenten Ausbilder und das ganze Team erfahren. An seiner Ausbildungszeit bei LEICHT schätzte Krieg den strukturierten Ablauf und die Hilfsbereitschaft aller Kolleginnen und Kollegen, die für ihn als Azubi verantwortlich waren. Schon früh gaben sie ihm die Möglichkeit, eigene Projekte zu realisieren und den Kontakt mit Kunden zu pflegen. Für die nahe Zukunft plant Fabian Krieg, ein duales Studium der Holztechnik bei LEICHT zu absolvieren.

Anschließend möchte er weiter in seinem

Ausbildungsbetrieb arbeiten und dann entscheiden, in welche Richtung er sich beruflich weiter qualifizieren kann. In seiner Freizeit spielt der erfolgreiche Absolvent Fußball im Verein, geht joggen und arbeitet in seiner eigenen Holzwerkstatt – aus Spaß an seinem Beruf und um seine Fähigkeiten weiterzuentwickeln.



Das begleitende Video zur Ausbildung bei der Architektürküche LEICHT gewährt Einblicke in den Beruf des Holzmechanikers bzw. der Holzmechanikerin. Am Beispiel des selbst entworfenen Stuhls von Fabian Krieg werden die verschiedenen Fertigungsschritte dargestellt – von der ersten CAD-Zeichnung bis hin zum finalen Zusammenbau in der Lehrlingswerkstatt. Das Ausbildungsprogramm von LEICHT vermittelt dabei nicht nur die spezifischen Kenntnisse des Küchenbaus, sondern eröffnet den Auszubildenden das gesamte Spektrum des Holzmechanikerhandwerks. Sie erleben die Vielfalt und Kreativität des Berufs und haben die Möglichkeit, eigene Möbelstücke zu entwerfen und umzusetzen.

BESTENEHRUNG 2024

PREISE

Karolina Allerding

Kauffrau im Einzelhandel
Mögglingen

Frank Allgeyr

Industrieelektriker - Betriebstechnik
Technische Akademie für berufliche
Bildung Schwäbisch Gmünd e. V.

Barbara Baginski

Kauffrau für Büromanagement
Aalen

Manuel Benninger

Elektroniker für Automatisierungstechnik -
Produktions- und Fertigungsautomation
Stöttlen

Daniela Benway

Industriemechanikerin -
Maschinen- und Anlagenbau
Technische Akademie für berufliche
Bildung Schwäbisch Gmünd e. V.

Jenny Birkle

Zerspanungsmechanikerin -
Drehmaschinensysteme
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Stephan Blickle

Mechatroniker
Herbrechtingen

Alexander Feist

Werkzeugmechaniker - Stanztechnik
TE Connectivity Germany GmbH, Wört

Erich Fink

Kaufmann im Einzelhandel
Spraitbach

Marcel Fink

Fachkraft für Lagerlogistik
TE Connectivity Germany GmbH, Wört

Felix Fischer

Fachinformatiker -
Anwendungsentwicklung
INNEO Solutions GmbH, Ellwangen

Christine Frankenreiter

Industriekauffrau
Kirchheim

Lea Fritz

Kauffrau für Büromanagement
Kreissparkasse Ostalb

Jana Fuchs

Kauffrau im Einzelhandel
Abtsgmünd

Florian Gaiser

Kaufmann im Einzelhandel
Aalen

Johannes Ganßer

Mechatroniker
TE Connectivity Germany GmbH, Wört

Johannes Gloning

Industriemechaniker -
Maschinen- und Anlagenbau
Maschinenfabrik Seydelmann KG, Aalen

Manuela Grella

Fachkraft für Lagerlogistik
Arnulf Betzold GmbH, Ellwangen

Max Groß

Elektroniker für Betriebstechnik -
Energieverteilungsanlagen/-netze
Eschach

Madlen Hirsch

Industriekauffrau
Papierfabrik Palm GmbH & Co. KG, Aalen

Timon Hubach

Mechatroniker
Heidenheim

Bastian Hupfer

Zerspanungsmechaniker -
Fräsmaschinensysteme
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Kürsat Karabel

Industrieelektriker - Betriebstechnik
Technische Akademie für berufliche
Bildung Schwäbisch Gmünd e. V.

Yannik-Joel Kindlein

Elektroniker für Automatisierungstechnik -
Produktions- und Fertigungsautomation
Nördlingen

Markus Konle

Mechatroniker
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Moritz Kuberek

Mechatroniker
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Jonas Lehmann

Elektroniker für Automatisierungstechnik -
Produktions- und Fertigungsautomation
Robert Bosch Automotive Steering GmbH,
Schwäbisch Gmünd

Max Leidinger

Zerspanungsmechaniker -
Fräsmaschinensysteme
Maschinenfabrik Seydelmann KG, Aalen

Elvis Leticia

Industriemechaniker - Feingerätebau
IHK-Bildungszentrum, Aalen

Steffen Link

Industrieelektriker - Betriebstechnik
Technische Akademie für berufliche
Bildung Schwäbisch Gmünd e. V.

Lukas Maier

Industriemechaniker -
Maschinen- und Anlagenbau
Maschinenfabrik Seydelmann KG, Aalen

Csaba Meszaros

Zerspanungsmechaniker -
Drehmaschinensysteme
Christian Maier GmbH & Co. KG,
Heidenheim

Erwin Metelev

Kaufmann im Einzelhandel
Heidenheim

Elias Meyer

Mechatroniker
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Alisa Mühlberger

Industriekauffrau
Hüttlingen

Jan Mühlberger

Elektroniker für Betriebstechnik -
Elektrotechnische Ausrüstungen
Voith GmbH & Co. KGaA, Heidenheim

Jonas Emanuel Müller

Mechatroniker
BSH Hausgeräte GmbH, Giengen

Eljakim Neufeld

Industriemechaniker - Feingerätebau
Robert Bosch Automotive Steering GmbH,
Schwäbisch Gmünd

Edis Öztürk

Zerspanungsmechaniker -
Drehmaschinensysteme
Voith GmbH & Co. KGaA, Heidenheim

Elena-Marie Parisi

Kauffrau für Büromanagement
Schwäbisch Gmünd

Oliver Paul

Verkäufer
Ellwangen

Felix Pitan

Mechatroniker
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Markus Puz

Zerspanungsmechaniker -
Drehmaschinensysteme
Pfisterer Kontaktsysteme GmbH, Gerstetten

Nils Reininger

Fachpraktiker im Verkauf
Schwäbisch Gmünd

Robin Riebenstahl

Mechatroniker
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Aurélien Rittmann

Fachinformatiker - Systemintegration
Carl Zeiss AG, Oberkochen



BESTENEHRUNG 2024

Fabian Römer
Mechatroniker
Herbrechtingen

Tanja Russo
Industrieelektrikerin - Betriebstechnik
Technische Akademie für berufliche
Bildung Schwäbisch Gmünd e. V.

Jonah Sauter
Industriemechaniker - Feingerätebau
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Marko Savanovic
Elektroniker für Automatisierungstechnik -
Produktions- und Fertigungsautomation
Robert Bosch Automotive Steering GmbH,
Schwäbisch Gmünd

Anna Schäfer
Industriemechanikerin -
Maschinen- und Anlagenbau
TE Connectivity Germany GmbH, Wört

Rahel Scherer
Maschinen- und Anlagenführerin -
Metall- und Kunststofftechnik
VARTA Microbattery GmbH, Ellwangen

Alexander Schimmele
Industriemechaniker - Feingerätebau
Maschinenfabrik Alfing Keßler GmbH,
Aalen

Frederik Schmidt
Kaufmann für Büromanagement
Ellwangen

Nicole Schulz
Kauffrau im Einzelhandel
Süßen

Samuel Schuster
Elektroniker für Automatisierungstechnik -
Produktions- und Fertigungsautomation
BSH Hausgeräte GmbH, Giengen

Raphael Stein
Mechatroniker
Voith GmbH & Co. KGaA, Heidenheim

Jonas Stöhr
Industriemechaniker - Feingerätebau
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Fabian Strobel
Elektroniker für Automatisierungstechnik -
Produktions- und Fertigungsautomation
VARTA Microbattery GmbH, Ellwangen

Jessica Thum
Industriekauffrau
Leitz GmbH & Co. KG, Oberkochen

Madleen Weidenbacher
Industriekauffrau
Netze ODR GmbH, Ellwangen

Johanna Wettemann
Technische Produktdesignerin -
Maschinen- und Anlagenkonstruktion
ELWEMA Automotive GmbH, Ellwangen

Christoph Zeller
Zerspanungsmechaniker -
Fräsmaschinensysteme
MAPAL Fabrik für Präzisionswerkzeuge
Dr. Kress KG, Aalen

BELOBIGUNGEN

Cedric Achatz
Fachinformatiker -
Anwendungsentwicklung
Heidenheim

Emre Aksu
Industriemechaniker - Feingerätebau
Robert Bosch Automotive Steering GmbH,
Schwäbisch Gmünd

Khaled Alhwayr
Industrieelektriker - Betriebstechnik
Technische Akademie für berufliche
Bildung Schwäbisch Gmünd e. V.

Saskia Patrizia Andres
Kauffrau im Einzelhandel
Deichmann SE, Heidenheim

Numan Atak
Maschinen- und Anlagenführer -
Metall- und Kunststofftechnik
VARTA Microbattery GmbH, Ellwangen

Florian Auchter
Straßenbauer
Hüttlingen

Fiona Bartel
Zerspanungsmechanikerin -
Fräsmaschinensysteme
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Kai Bauer
Zerspanungsmechaniker -
Fräsmaschinensysteme
MAPAL Fabrik für Präzisionswerkzeuge
Dr. Kress KG, Aalen

Kristian Becker
Kaufmann im Einzelhandel
Schwäbisch Gmünd

Jan Berie
Werkzeugmechaniker - Stanztechnik
TE Connectivity Germany GmbH, Wört

Jule Emely Berroth
Bankkauffrau
Heidenheimer Volksbank eG

Jakob Biber
Elektroniker für Betriebstechnik -
Energieverteilungsanlagen/-netze Netze
ODR GmbH, Ellwangen

Jannik Biber
Werkzeugmechaniker - Stanztechnik
VARTA Microbattery GmbH, Ellwangen

Kevin Bihlmaier
Industriemechaniker - Feingerätebau
Maschinenfabrik Alfing Keßler GmbH,
Aalen

Gina Birzele
Industriekauffrau
Herbrechtingen

Nico Bläse
Kraftfahrzeugmechaniker -
Personenkraftwagentchnik

Mercedes-Benz AG, Schwäbisch Gmünd

Robin Bunz
Industriemechaniker -
Maschinen- und Anlagenbau
Voith GmbH & Co. KGaA, Heidenheim

Tom Burger
Industriemechaniker -
Maschinen- und Anlagenbau
VAF Gesellschaft für Verkettungsanlagen,
Automationseinrichtungen und Förder-
technik mbH, Bopfingen

Elif Cantürk
Kauffrau für Büromanagement
Kreissparkasse Ostalb

Albane Dautaj
Kauffrau für Büromanagement
Jagstzell

Mathias de Paz
Industriekaufmann
Elchingen

Sedat Demirci
Maschinen- und Anlagenführer -
Metall- und Kunststofftechnik
VARTA Microbattery GmbH, Ellwangen

Emelie Diemer
Kauffrau für Büromanagement
Lauchheim

Nadine Diemer
Fachpraktikerin im Verkauf
Aalen

Pascal Döbel
Fachkraft für Rohr-, Kanal- und
Industrieservice - Rohr- und Kanalservice
Donzdorf

Ben Egger
Mechatroniker
TE Connectivity Germany GmbH, Wört

Luca Ehmer
Fachinformatiker - Systemintegration
Spedition Brucker , Aalen



BESTENEHRUNG 2024

Noah Ruwen Elsenhans

Feinoptiker
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Jana Ernst

Industriekauffrau
VARTA Consumer Batteries GmbH & Co.
KGaA, Ellwangen

Dominik Esdar

Industriemechaniker -
Maschinen- und Anlagenbau
Ellwangen

Emily Eßwein

Industriekauffrau
MAPAL Fabrik für Präzisionswerkzeuge
Dr. Kress KG, Aalen

Marco Estner

Mechatroniker
VAF Gesellschaft für Verkettungsanlagen,
Automatoneinrichtungen und
Fördertechnik mbH, Bopfingen

Edvin Fetahovic

Mechatroniker
Voith GmbH & Co. KGaA, Heidenheim

Andreas Fidler

Elektroniker für Betriebstechnik -
Betriebsanlagen, Betriebsausrüstungen
Papierfabrik Palm GmbH & Co. KG, Aalen

Stefan Filippi

Fachkraft für Lagerlogistik
TE Connectivity Germany GmbH, Wört

Magnus Fischer

Elektroniker für Automatisierungstechnik -
Produktions- und Fertigungsautomation
VARTA Microbattery GmbH, Ellwangen

Jasmin Forell

Chemielaborant
Weleda A.G. Schwäbisch Gmünd

Amelie Frey

Gestalterin für visuelles Marketing
Aalen

Samuel Friedl

Mechatroniker
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Denis Friesen

Maschinen- und Anlagenführer -
Metall- und Kunststofftechnik
VARTA Microbattery GmbH, Ellwangen

Jakob Fuchs

Technischer Produktdesigner -
Maschinen- und Anlagenkonstruktion
VAF Gesellschaft für Verkettungsanlagen,
Automatoneinrichtungen und Förder-
technik mbH, Bopfingen

Karl Fuchsgrober

Mediengestalter Digital und Print -
Gestaltung und Technik
Werbeagentur Hüper GmbH, Heidenheim

Dunja Gajic

Drogistin
Aalen

Karen Gerlach

Industriemechanikerin - Feingerätebau
Kessler & Co. GmbH & Co. KG, Abtsgmünd

Lars Gill

Fachinformatiker - Systemintegration
FNT GmbH, Ellwangen

Nicola Grießer

Kauffrau im Einzelhandel
Schwäbisch Gmünd

Evelyn Hackstetter

Industriekauffrau
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Valentin Hägele

Zerspanungsmechaniker -
Drehmaschinensysteme
Kessler & Co. GmbH & Co. KG, Abtsgmünd

Lena Hartmann

Feinoptikerin
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Lukas Haug

Industriemechaniker - Feingerätebau
Maschinenfabrik Alfin Keßler GmbH,
Aalen

Lena Verena Heider

Technische Produktdesignerin -
Maschinen- und Anlagenkonstruktion
Mögglingen

Lukas Heindel

Holzmechaniker - Herstellen von Bauele-
menten, Holzpackmitteln und Rahmen
Lauchheim

Julian Heinicke

Mediengestalter Digital und Print -
Gestaltung und Technik
Werbeagentur Hüper GmbH, Heidenheim

Alina Heinzmann

Mechatronikerin
Voith GmbH & Co. KGaA, Heidenheim

Max Heppes

Mechatroniker
Robert Bosch Automotive Steering GmbH,
Schwäbisch Gmünd

Leonie Hilbert

Industriekauffrau
Dischingen

Kim Hilsenbeck

Technische Produktdesignerin -
Maschinen- und Anlagenkonstruktion
ELWEMA Automotive GmbH, Ellwangen

Kai Holzner

Technischer Produktdesigner -
Maschinen- und Anlagenkonstruktion
Leitz GmbH & Co. KG, Oberkochen

Lorenz Ihle

Elektroniker für Automatisierungstechnik -
Produktions- und Fertigungsautomation
BSH Hausgeräte GmbH, Giengen

Kathrin Ilmberger

Fachinformatikerin -
Daten- und Prozessanalyse
Arnulf Betzold GmbH, Ellwangen

Fabian Jung

Kaufmann für Marketingkommunikation
Arnulf Betzold GmbH, Ellwangen

Yusuf Sami Kahrman

Zerspanungsmechaniker -
Drehmaschinensysteme
Voith GmbH & Co. KGaA, Heidenheim

Sophie Kasperek

Verkäuferin
Schwäbisch Gmünd

Tarek Kennane

Zerspanungsmechaniker - Drehmaschi-
nensysteme Kessler & Co. GmbH & Co. KG
Hüttlinger Str. 18 - 20 73453 Abtsgmünd

Elias Kieweg

Mechatroniker
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Robin Kirchenbauer

Elektroniker für Betriebstechnik -
Energieverteilungsanlagen/-netze
Netze ODR GmbH, Ellwangen

Carlo Kirrmann

Kaufmann im E-Commerce
Arnulf Betzold GmbH, Ellwangen

István Kiss-Papp

Konstruktionsmechaniker -
Feinblechbau
Giengen

Sarah Kohler

Bauzeichnerin - Ingenieurbau
Bopfingen

Anja Kolb

Industriekauffrau
Böhenkirch

Leonhard Georg Köpf

Industriemechaniker -
Produktionstechnik
Gerstetten

Sebastian Kraus

Verkäufer
Heidenheim

Adrian Kulik

Werkzeugmechaniker - Stanztechnik
TE Connectivity Germany GmbH, Wört

Ernst Kulikow

Fachpraktiker im Verkauf
Schwäbisch Gmünd

Philipp Kurz

Zerspanungsmechaniker -
Drehmaschinensysteme
Leitz GmbH & Co. KG, Oberkochen

Julian Lauk

Zerspanungsmechaniker -
Fräsmaschinensysteme
Kessler & Co. GmbH & Co. KG, Abtsgmünd

Lukas Lorenz

Industrieaufmann
Dinkelsbühl

Luca Lutz

Fachinformatiker -
Anwendungsentwicklung
Netze ODR GmbH, Ellwangen

Elias Maier

Industriemechaniker -
Maschinen- und Anlagenbau
Maschinenfabrik Seydelmann KG, Aalen

Yanko Maier

Industriemechaniker -
Maschinen- und Anlagenbau
Isimat GmbH Siebdruckmaschinen,
Ellwangen

Marie-Luise Majer

Gestalterin für visuelles Marketing
Heidenheim

Tugba Metin

Kauffrau für Büromanagement
Herbrechtingen

Nico Mößner

Automobilkaufmann
Mercedes-Benz AG, Schwäbisch Gmünd

Manuel Müller

Elektroniker für Automatisierungstechnik -
Produktions- und Fertigungsautomation
Robert Bosch Automotive Steering GmbH,
Schwäbisch Gmünd

Rafael Nagel

Industriemechaniker - Feingerätebau
Robert Bosch Automotive Steering GmbH,
Schwäbisch Gmünd

Dimitri Nagler

Zerspanungsmechaniker -
Drehmaschinensysteme
Kessler & Co. GmbH & Co. KG, Abtsgmünd

Jannik Neidhart

Zerspanungsmechaniker -
Drehmaschinensysteme
Kessler & Co. GmbH & Co. KG, Abtsgmünd

Anh Minh Nguyen

Zerspanungsmechaniker -
Fräsmaschinensysteme
MAPAL Fabrik für Präzisionswerkzeuge
Dr. Kress KG, Aalen

Luca Niederberger

Sport- und Fitnesskaufmann
Steinheim

Anna Nußbaum

Industriekauffrau
Schwäbisch Gmünd

Andreas Offenhäuser

Mediengestalter Digital und Print -
Gestaltung und Technik
krähativ design GmbH, Heidenheim

Ines Opferkuch

Industriekauffrau
Schwäbisch Gmünd

Melanie Pagel

Industrieelektrikerin - Betriebstechnik
Technische Akademie für berufliche
Bildung Schwäbisch Gmünd e. V.

Sara Peneva

Sport- und Fitnesskauffrau
Spraitbach

Florian Pfitzer

Fachinformatiker - Systemintegration
Aalen

Marco Powelleit

Zerspanungsmechaniker -
Drehmaschinensysteme
Kessler & Co. GmbH & Co. KG, Abtsgmünd

Julian Rieck

Zerspanungsmechaniker -
Drehmaschinensysteme
Kessler & Co. GmbH & Co. KG, Abtsgmünd

Julian Rittner

Elektroniker für Automatisierungstechnik -
Produktions- und Fertigungsautomation

BESTENEHRUNG 2024

Herbrechtingen

Roswitha Roth

Feinoptikerin
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Nick Schäfer

Kraftfahrzeugmechaniker -
Personenkraftwagentechnik
Mercedes-Benz AG, Schwäbisch Gmünd

Jule Schaff

Kauffrau für Büromanagement
Ellwangen

Phil Schamberger

Werkzeugmechaniker - Stanztechnik
voestalpine Automotive Components
Schwäbisch Gmünd GmbH & Co. KG

Maximilian Scherer

Elektroniker für Geräte und
Systeme - Informations- und
Kommunikationstechn. Geräte
Hüttlingen

Eric Michael Schlecht

Industriemechaniker - Feingerätebau
Bopfingen

Pia Schlipf

Zerspanungsmechanikerin -
Fräsmaschinensysteme
Kessler & Co. GmbH & Co. KG, Abtsgmünd

Fabian Schmid

Industriemechaniker -
Maschinen- und Anlagenbau
Westhausen

Lukas Schmid

Mechatroniker
Kessler & Co. GmbH & Co. KG, Abtsgmünd

Tobias Schrag

Industriemechaniker -
Maschinen- und Anlagenbau
Voith GmbH & Co. KGaA, Heidenheim

Kai Schramek

Industriekaufmann
Henkel AG & Co. KGaA, Bopfingen

Robin Schubauer

Kraftfahrzeugmechaniker -
Personenkraftwagentechnik
Mercedes-Benz AG, Schwäbisch Gmünd

Isabella Schuler

Mechatronikerin
Robert Bosch Automotive Steering GmbH,
Schwäbisch Gmünd

Marco Schüler Verkäufer

Göggingen

Jacob Schultes

Bopfingen Zerspanungsmechaniker -
Fräsmaschinensysteme
Carl Zeiss AG Bereich CHR-TTE
Oberkochen

Emma Schuster

Industriekauffrau
Netze ODR GmbH, Ellwangen

Vivian Marie Serrano Kübler

Industriekauffrau
LEICHT KÜCHEN Aktiengesellschaft,
Waldstetten

Franziska Stahl

Industriekauffrau

Bopfingen

Michael Stefan

Kaufmann für Groß- und
Außenhandelsmanagement
Aalen

Martin Stegmaier

Elektroniker für Betriebstechnik - Produk-
tions- / verfahrenstechnische Anlagen
Jagtzell

Kim-Marcel Steiner

Edelsteinfasser
Mögglingen

Dominik Stoll

Elektroniker für Automatisierungstechnik -
Produktions- und Fertigungsautomation
BSH Hausgeräte GmbH, Giengen

Kilian Sturm

Technischer Produktdesigner -
Maschinen- und Anlagenkonstruktion
Franke GmbH, Aalen

Moritz Stütz

Bauzeichner - Architektur
Neuler

Ermal Tahiri

Bauzeichner - Ingenieurbau
Giengen

Ben Thaler

Mechatroniker
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Patrick Thumm

Mediengestalter Digital und Print -
Gestaltung und Technik
Hermaringen

Dennis Tide

Zerspanungsmechaniker -
Fräsmaschinensysteme
Leitz GmbH & Co. KG,

Jannik Ultsch

Kaufmann für Büromanagement
Leinzell

Lea Walter

Industriekauffrau
ELWEMA Automotive GmbH, Ellwangen

Michael Weber

Kaufmann im Einzelhandel
Schwäbisch Gmünd

Sven Paul Weber

Kraftfahrzeugmechaniker -
Nutzfahrzeugtechnik
Mercedes-Benz AG, Schwäbisch Gmünd

Timo Weisel

Industriemechaniker - Feingerätebau
Kessler & Co. GmbH & Co. KG, Abtsgmünd

Nils Wilhelm x

Werkstoffprüfer - Metalltechnik
Schwäbisch Gmünd

Sabrina Wittmann

Industriekauffrau
C. & E. Fein GmbH, Schwäbisch Gmünd

Max Wöhrle

Elektroniker für Automatisierungstechnik -
Produktions- und Fertigungsautomation
BSH Hausgeräte GmbH, Giengen

LANDESBESTE

Felix Hilkert

Zerspanungsmechaniker -
Fräsmaschinensysteme
Leitz GmbH & Co. KG Frau Lena Kohnle
Leitzstr. 2 Oberkochen

Milena Hofmann

Kauffrau im Einzelhandel
Herrn Ulrich Michael Miller EDEKA aktiv
markt, Hüttlingen

Vanessa Lena Kleinert

Produktionstechnologin -
Produktionsunterstützende Dienstleistung
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Julian Kostov

Elektroniker für Automatisierungstechnik -
Produktions- und Fertigungsautomation
VARTA Microbattery GmbH, Ellwangen

Fabian Krieg

Holzmechaniker - Herstellen von Möbeln
und Innenaussteilen
LEICHT KÜCHEN Aktiengesellschaft,
Waldstetten

Felix Lindner

Feinoptiker
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Thomas Meier

Zerspanungsmechaniker -
Fräsmaschinensysteme

VAF Gesellschaft für Verkettungsanlagen,
Automationseinrichtungen und Förder-
technik mbH, Bopfingen

Arturas Valancius

Oberflächenbeschichter
Carl Zeiss AG, Oberkochen

BUNDESBESTE

Milena Hofmann

Kauffrau im Einzelhandel
Herrn Ulrich Michael Miller
EDEKA aktiv markt, Hüttlingen

Fabian Krieg

Holzmechaniker - Herstellen von Möbeln
und Innenaussteilen
LEICHT KÜCHEN Aktiengesellschaft,
Waldstetten

Arturas Valancius

Oberflächenbeschichter
Carl Zeiss AG, Oberkochen

OTTO-RIEGER-PREIS

Julian Kostov

Elektroniker für Automatisierungstechnik -
Produktions- und Fertigungsautomation
VARTA Microbattery GmbH, Ellwangen





Bei der Eröffnung der Transformationsausstellung erläuterten Firmenvertreter ihre Ansätze bei der Transformation.
Fotos: IHK/Valentin Betz

Den Wandel greifbar machen

ERÖFFNUNG DER TRANSFORMATIONS-AUSSTELLUNG ZEIGT POSITIVE BEISPIELE FÜR DEN WANDEL

Das Transformationsnetzwerk Ostwürttemberg hat den ersten von fünf Standorten der Transformations-Ausstellung am 6. November 2024 in Heidenheim eröffnet. Bis 1. Dezember 2024 konnten Interessierte im Foyer der IHK Ostwürttemberg die faszinierenden Geschichten von 16 Unternehmen aus der Region erkunden.

Ulrich Betzold, Geschäftsführer der Arnulf Betzold GmbH und Vizepräsident der IHK Ostwürttemberg eröffnete den Abend im Foyer der IHK in Heidenheim mit einem eindringlichen Appell an die Bedeutung des Wandels. Im Anschluss erhielten die Gäste der Eröffnungsfeier von den 16 anwesenden Unternehmen Einblicke in die persönliche Transformations-Geschichte, die Gründe für den Wandel und die Herausforderungen, denen währenddessen begegnet werden musste.

Jeweils vier Unternehmen lassen sich mit ihren individuellen Herausforderungen und Transformations-Schwerpunkten den Ausstellungs-Kategorien „Klimaschutz & Nachhaltigkeit“, „Innovation & Digitalisierung“, „Start-up & Geschäftsmodelle“ sowie „Menschen & Qualifizierung“ zuordnen. Während bei vielen der Betriebe die Diversifizierung und Loslösung vom Verbrenner-Motor im Mittelpunkt steht, kämpfen andere mit der steten Optimierung von Arbeitsbedingungen und der Attraktivität am Arbeitsmarkt.

Dennoch waren sich die Geschäftsführenden, Unternehmensvertreterinnen und -vertreter einig: Beim Thema Transformation wurde bereits viel erreicht und bewiesen, dass die

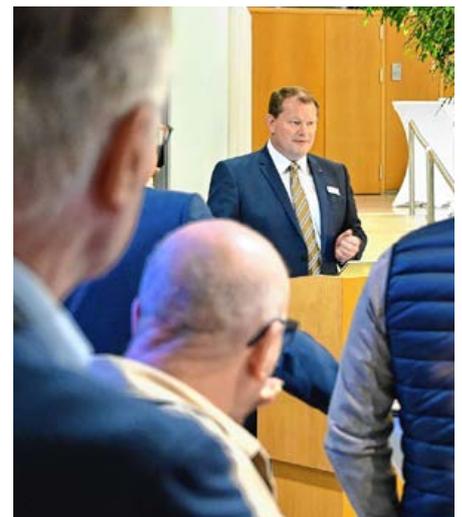
Herausforderung groß, aber meisterbar ist. IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler lobte mit Hinblick auf die zurückliegende Reise der Region Ostwürttemberg nach Berlin die Geschlossenheit und den Mut der Unternehmen, dem Wandel aktiv zu begegnen. „Wir haben uns frühzeitig auf den Weg gemacht“, sagte Thilo Rentschler.

Die Transformations-Ausstellung zeigt eindrucksvoll, wie Unternehmen aus Ostwürttemberg den Wandel aktiv gestalten und Zukunftschancen ergreifen. 16 regionale Firmen aus der Automobilindustrie und dem Maschinenbau präsentieren ihre inspirierenden Geschichten und geben Einblicke in ihre Strategien und Ansätze. Ziel der Ausstellung ist es, Mut zu machen und zu zeigen, dass Transformation nicht nur notwendig, sondern auch gestaltbar ist. Sie bietet praxisnahe Lösungen und Impulse für Unternehmen, die ihren eigenen Weg in Richtung Zukunft finden möchten. Die Themenschwerpunkte liegen auf Klimaschutz & Nachhaltigkeit, Innovation & Digitalisierung, Start-ups & Geschäftsmodelle sowie Menschen & Qualifizierung.

Informationen zur Ausstellung, den weiteren Standorten und den teilnehmenden Unternehmen gibt es unter <https://www.zukunftslieferer.de/transformations-geschichten/von-unternehmen>

ÜBER DAS TRANSFORMATIONSNETZWERK OSTWÜRTTEMBERG

Die vier Partner des Transformationsnetzwerks Ostwürttemberg unterstützen insbesondere



IHK-Vizepräsident Ulrich Betzold eröffnete die Ausstellung.

klein- und mittelständische Unternehmen und die Beschäftigten bei der Transformation. Durch neue Angebote wie thematische Transformationswerkstätten, einem Fokus auf dem Wissens- und Technologietransfer und der Qualifizierung der Beschäftigten werden Unternehmen und Beschäftigte durch den Transformationsprozess begleitet. Dabei werden die Partner im Rahmen des Förderprogramms „Transformationsstrategien für Regionen der Fahrzeug- und Zulieferindustrie“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) gefördert.

Ab dem 23. Januar 2025 bis zum 16. Februar 2025 ist die Ausstellung im Rathaus in Schwäbisch Gmünd zu sehen

Netzwerker bilden stattlichen Club

WIRTSCHAFTSCLUB OSTWÜRTTEMBERG FEIERT MIT 120 GÄSTEN SEINEN 35. GEBURTSTAG IM AALENER KULTURBAHNHOF



Beim 35. Geburtstag des WCO sprachen Klaus Moser (li.) und Martin Kraus (Mi.) mit der WCO-Vorsitzenden Simone Uhl über die Anfänge des Netzwerk-Clubs. Fotos: IHK

WCO-Vorsitzende Simone Uhl begrüßte die 120 Gäste im Aalener Kulturbahnhof



IHK-Präsident Markus Maier lobte bei seiner Rede die Arbeit des Wirtschaftsclubs.

Viele Erinnerungen und zahlreiche Anekdoten machten an den Bankett-Tischen im Saal des Aalener Kulturbahnhofs am 25. Oktober 2024 die Runden. Rund 120 Mitglieder des Wirtschaftsclubs Ostwürttemberg feierten das 35-jährige Bestehen. „Der Wirtschaftsclub ist durch seine stetig wachsende Mitgliederzahl zum gewichtigen Faktor im Leben der Wirtschaftsregion geworden“, sagte IHK-Präsident Markus Maier in seinem Grußwort.

Mit Sektempfang, Drei-Gänge-Menü und Band feierten die Mitglieder den Geburtstag ihres Netzwerks. Simone Uhl, 2024 Vorsitzende des Wirtschaftsclubs, leitete durch den Abend, der ohne großes Programm in launiger Atmosphäre begangen wurde. Klaus Moser, ehemaliger IHK-Hauptgeschäftsführer, sowie Martin Kraus, der 26 Jahre den Wirtschaftsclub als Geschäftsführer begleitete, erinnerten sich in einem Podiumsgespräch an die Anfänge und die Entwicklung eines „Eigenlebens“ des Clubs, der sich neben den Wirtschaftsjunoren etablieren musste. Simone Uhl kitzelte den beiden Gesprächspartnern mit ihren Stichworten und Fragen einiges Unbekanntes heraus. „Nach etwas ruckeligem Beginn haben wir heute einen

stattlichen Club mit über 300 Mitgliedern“, lautete das Resümee von IHK-Präsident Markus Maier.

Klaus Moser hegte die Hoffnung, dass der Wirtschaftsclub 2025 seine Stimme deutlich erhebt und offensiv Wirtschaftsthemen angeht, um „Wege aufzuzeigen aus der wirtschaftlichen Misere aufzuzeigen. Martin Kraus ist es ein Anliegen, dass bei den Jahresreisen die jeweilige Industrie- und Handelskammer bzw. Auslandshandelskammer miteinbezogen werden. Oliver Helzle, designierter Vorsitzender im kommenden Jahr, zeigte sich offen dafür. Der Vorstand arbeite an dem Programm für 2025.

Gemeinsam möchte der Vorstand des WCO das Marketing für den Club und die Aktivitäten stärken. Die Sichtbarkeit des Wirtschaftsclubs in der Öffentlichkeit solle erhöht werden.

Sascha Kurz

Kontakt:
Geschäftsführer
Alexander Paluch
Telefon 07321 324-179
paluch@ostwuerttemberg.ihk.de





Fotos: digiZ/Midjourney

E-Rechnung – der Countdown läuft

REVISIONSSICHERE ARCHIVIERUNG UND VERFAHRENSBESCHREIBUNG ALS ERFOLGSFAKTOR FÜR KMU UND KLEINBETRIEBE

Der Stichtag rückt näher: Ab dem 1. Januar 2025 sind Unternehmen in Deutschland verpflichtet, E-Rechnungen zu empfangen und revisionssicher zu archivieren. Diese Umstellung betrifft alle, vom großen Konzern bis zum kleinen Handwerksbetrieb. Doch während größere Unternehmen oftmals bereits auf entsprechende Systeme vorbereitet sind, stehen vor allem kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowie Kleinbetriebe vor der Herausforderung, ihre bestehenden Prozesse grundlegend zu verändern. Dabei spielt die revisionssichere Archivierung eine Schlüsselrolle, um den gesetzlichen Anforderungen gerecht zu werden. Ein zentraler Erfolgsfaktor ist zudem die Erstellung einer Verfahrensbeschreibung, die sicherstellt, dass die neuen Prozesse sauber dokumentiert und jederzeit überprüfbar sind.

WAS BEDEUTET DIE E-RECHNUNG?

Eine elektronische Rechnung (E-Rechnung) unterscheidet sich grundlegend von der herkömmlichen Papierrechnung oder PDF-Rechnung. Sie muss in einem strukturierten, maschinenlesbaren Format, wie der XRechnung oder dem hybriden ZUGFeRD-Format,

erstellt und übermittelt werden. Diese Formate ermöglichen eine automatisierte Weiterverarbeitung und reduzieren manuelle Eingabefehler. Für Unternehmen bedeutet das einen höheren Grad der Digitalisierung, der jedoch auch mit neuen Anforderungen einhergeht, insbesondere im Bereich der Archivierung.

DIE REVISIONSSICHERE ARCHIVIERUNG – EIN MUSS FÜR ALLE UNTERNEHMEN

Revisionssicher archivieren heißt, dass digitale Dokumente wie E-Rechnungen so aufbewahrt werden müssen, dass sie weder verändert noch manipuliert werden können. Sie müssen vollständig, nachvollziehbar und dauerhaft archiviert sein, damit sie bei einer möglichen Steuerprüfung jederzeit wiederhergestellt werden können. Insbesondere für KMU und Kleinbetriebe, die bisher keine oder nur rudimentäre digitale Archivierungssysteme nutzen, bedeutet dies eine erhebliche Umstellung. Laut den Grundsätzen zur ordnungsmäßigen Führung und Aufbewahrung von Büchern, Aufzeichnungen und Unterlagen in elektronischer Form (GoBD) müssen alle digitalen

Rechnungen mindestens zehn Jahre lang im ursprünglichen Format aufbewahrt werden. Dies setzt voraus, dass Unternehmen nicht nur die E-Rechnung korrekt empfangen und archivieren, sondern auch sicherstellen, dass diese Archivierung den GoBD-Anforderungen entspricht.

VERFAHRENSBESCHREIBUNG – DER SCHLÜSSEL ZUR ERFOLGREICHEN EINFÜHRUNG

Eine revisionssichere Archivierung funktioniert nur, wenn die internen Prozesse sauber definiert und dokumentiert sind. Die Erstellung einer Verfahrensbeschreibung ist daher ein zentrales Element bei der Einführung der E-Rechnung. Diese Verfahrensdokumentation beschreibt detailliert, wie die einzelnen Schritte – von der Rechnungsstellung über den Empfang bis zur Archivierung – innerhalb des Unternehmens ablaufen. Die Verfahrensbeschreibung dient nicht nur der internen Orientierung, sondern ist auch für Steuerprüfer von großer Bedeutung. Sie muss nachvollziehbar und verständlich sein, sodass ein sachverständiger Dritter die Prozesse schnell und effizient prüfen kann. In

der Verfahrensbeschreibung sollten folgende Aspekte klar geregelt sein:

1. Empfang und Prüfung der E-Rechnung: Wie werden E-Rechnungen im Unternehmen empfangen? Welche Systeme oder Softwarelösungen kommen zum Einsatz, und wie wird die Unveränderbarkeit der Daten gewährleistet?

2. Archivierung: Wie erfolgt die Speicherung der E-Rechnungen? Welche Sicherheitsmaßnahmen werden getroffen, um den gesetzlichen Anforderungen an die Aufbewahrung zu genügen? Dabei muss auch festgelegt werden, wie der Zugriff auf die archivierten Rechnungen erfolgt und wie sichergestellt wird, dass diese nur von autorisierten Personen eingesehen werden können.

3. Nachvollziehbarkeit und Protokollierung: Jede Interaktion mit den E-Rechnungen muss protokolliert werden. Die Verfahrensbeschreibung muss festhalten, wie diese Protokolle erstellt und gesichert werden.

4. Backup und Datensicherheit: Wie werden Daten gesichert? Unternehmen müssen sicherstellen, dass die archivierten Rechnungen auch nach technischen Störungen, wie Hardwareausfällen oder Cyberangriffen, wiederhergestellt werden können.

SCHRITTE ZUR EINFÜHRUNG DER E-RECHNUNG UND REVISIONSSICHERE ARCHIVIERUNG

1. Analyse der bestehenden Rechnungsprozesse: Im ersten Schritt ist es wichtig, die aktuellen Prozesse zu analysieren und zu verstehen, welche Teile bereits digital sind und

welche noch umgestellt werden müssen. Es empfiehlt sich, die bestehenden IT-Systeme auf ihre Kompatibilität mit E-Rechnungen zu überprüfen.

2. Definition der neuen Prozesse: Auf Basis der Analyse sollten die Soll-Prozesse klar definiert werden. Dabei ist darauf zu achten, dass diese Prozesse sowohl die Anforderungen der E-Rechnung als auch die reversionssichere Archivierung berücksichtigen. Hier spielt die Verfahrensbeschreibung eine zentrale Rolle.

3. Implementierung der technischen Infrastruktur: Unternehmen müssen in die notwendige Hardware und Software investieren, um die E-Rechnung korrekt zu empfangen und zu archivieren. Wichtig ist, dass die eingesetzten Systeme reversionssicher sind und den GoBD-Vorgaben entsprechen.

4. Schulung der Mitarbeiter: Die Einführung der E-Rechnung bedeutet nicht nur eine technische Umstellung, sondern auch eine Veränderung der Arbeitsabläufe. Es ist entscheidend, dass die Mitarbeiter im Umgang mit den neuen Systemen und Prozessen geschult werden. Hierbei sollte besonders auf die Bedeutung der reversionssicheren Archivierung und der neuen Verfahrensabläufe eingegangen werden.

5. Testphase und Optimierung: Bevor die neuen Prozesse in den regulären Betriebsablauf integriert werden, ist eine Testphase ratsam. In dieser Phase können Fehlerquellen identifiziert und Prozesse optimiert werden, um eine reibungslose Umstellung sicherzustellen.

UNTERSTÜTZUNG DURCH DAS DIGITALISIERUNGSZENTRUM OSTWÜRTTEMBERG

Gerade für kleinere Unternehmen bietet das Digitalisierungszentrum Ostwürttemberg wertvolle Unterstützung. Das Zentrum berät KMU umfassend bei der Einführung der E-Rechnung und unterstützt sie bei der Prozessoptimierung. Von der Analyse der bestehenden Systeme über die Erstellung einer maßgeschneiderten Verfahrensbeschreibung bis hin zur technischen Implementierung und Schulung der Mitarbeiter steht das Digitalisierungszentrum als kompetenter Partner zur Seite.

DIE VERFAHRENSBESCHREIBUNG ALS GRUNDPFEILER EINER ERFOLGREICHEN UMSTELLUNG

Die Einführung der E-Rechnung und die reversionssichere Archivierung stellen insbesondere KMU und Kleinbetriebe vor große Herausforderungen. Doch mit der richtigen Vorbereitung und einer klar definierten Verfahrensbeschreibung lassen sich diese Herausforderungen meistern. Die Verfahrensbeschreibung ist der zentrale Leitfaden, der sicherstellt, dass die neuen Prozesse effizient und gesetzeskonform ablaufen.

Unternehmen, die jetzt handeln, können nicht nur sicherstellen, dass sie ab 2025 den gesetzlichen Anforderungen gerecht werden, sondern auch ihre internen Abläufe effizienter gestalten. Das Digitalisierungszentrum Ostwürttemberg bietet hierbei wertvolle Unterstützung und hilft KMU, den Übergang zur E-Rechnung erfolgreich zu meistern. Wer heute investiert, profitiert morgen von einer schlankeren und zukunftssicheren Organisation.

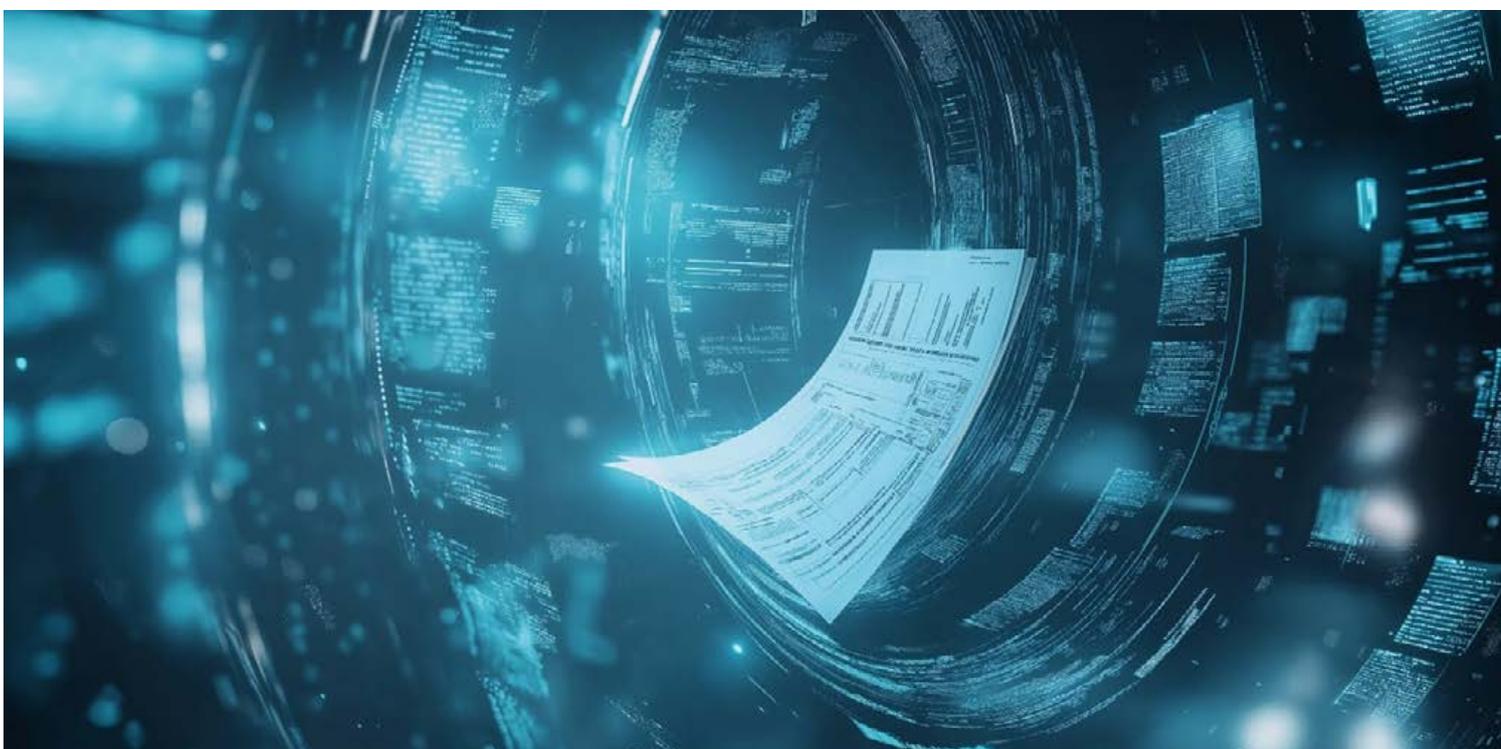




Foto: Adobe Stock / Ewa

Mehr als reiner Einkaufsort

Sie gilt seit mehr als 3000 Jahren als Ort der Begegnung, des Austausches, des Handels und der Dienstleistung. Sie bietet Schutz und einen rechtssicheren und demokratischen Raum. Die Stadt nimmt als Hort des Menschen eine wichtige gesellschaftliche Position ein. Durch Digitalisierung und sich wandelnde Bedürfnisse ihrer Bewohner sowie der einpendelnden Bevölkerung ändern sich die Erfordernisse an eine moderne Innenstadt. Neben Einkaufen sind weitere Funktionen gefragt.

Die Begriffe Urbanität und Stadtentwicklung sind neben dem Handel eng verbunden mit Wohlfühlatmosphäre, Aufenthaltsqualität sowie einem bunten Mix aus Wohnen, Dienstleistungen, Freizeitangebot und gastronomischem Flair.

Die folgenden Seiten beschreiben Entwicklungen des Citymanagements in der Region zur Steigerung der Attraktivität der Innenstädte. Es wird ergründet, welche Dinge erforderlich sind, um weiterhin florierende Standorte zu haben. Die anstehende Landesgartenschau 2026 in Ellwangen bildet dabei einen besonderen Punkt.

Die folgenden Seiten beschreiben Entwicklungen des Citymanagements in der Region zur Steigerung der Attraktivität der Innenstädte. Es wird ergründet, welche Dinge erforderlich sind, um weiterhin florierende Standorte zu haben. Die anstehende Landesgartenschau 2026 in Ellwangen bildet dabei einen besonderen Punkt.

Infos zu Finanzierungslösungen

NEUE LANDINGPAGE HANDEL-BW.ERMOEGLICHER.DE

Der Handelsverband Baden-Württemberg (HBW) und die Bürgschaftsbank und MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg haben die neue Landingpage [handel-bw.ermoeglicher.de](https://fp.ermoeglicher.de) freigeschaltet, die Einzelhändlern Finanzierungslösungen für unterschiedlichste Vorhaben

bietet. Um sich als Unternehmen in einem dynamischen Umfeld behaupten zu können, ist eine solide Finanzierung wichtiger denn je. Hier kommt die ERMÖGLICHER Plattform (<https://fp.ermoeglicher.de/de/>) ins Spiel, damit zukunftsorientierte Investitionen über passende Förderprogramme finanziert werden können. In direktem Kontakt mit Bürgschaftsbank und MBG erfolgt ein kostenfreier Finanzierungsscheck inklusive Ausarbeitung eines möglichen Finanzierungsvorschlages mit Fördermitteln.

der Dienstleistungssektor sind betroffen. Eine Blitzumfrage unseres Verbandes ergab, dass jeder zweite, der in den nächsten ein- bis zwei Jahren investieren möchte, mit Förderprogrammen des Landes kalkuliert. Umso wichtiger ist die neue Landingpage, damit sich Händlerinnen und Händler schnell einen Überblick über adäquate Angebote verschaffen können“, so Sabine Hagmann, Hauptgeschäftsführerin des Handelsverbands Baden-Württemberg.

„Als Handel brauchen wir größtmögliche Unterstützung bei unseren Investitionen. Das Finanzierungsklima hat sich seit 2022 verschlechtert. Eine Studie der KfW Bankengruppe zeigt: Nur noch 35 Prozent der Unternehmen bewerten den Kreditzugang deutschlandweit als leicht, gegenüber 43 Prozent im Vorjahr. Besonders der Einzelhandel und

Guy Selberr, Vorstand der Bürgschaftsbank und Geschäftsführer der MBG Baden-Württemberg, ergänzte: „Der Handel ist eine sehr wichtige Branche für uns. Aktuell unterstützen wir 2.300 Betriebe mit einem Kreditvolumen von knapp 500.000 Euro. Um sich in einem wettbewerbsintensiven Markt behaupten zu können, sind clevere Konzepte gefragt, die es dann zu finanzieren gilt.“



Foto: Adobe Stock/DZMITRY

Lebendig und digital, **Anziehungspunkt** unter fairen Bedingungen

INNENSTÄDTE MÜSSEN SICH ANPASSEN UND AUSSER HANDEL
EINEN MEHRWERT BIETEN – INTERVIEW MIT ALFRED KRAUSS

Zur Situation in den Handelsunternehmen in der Region sowie zur Situation der Innenstädte als Treffpunkt der Menschen nimmt Alfred Krauss Position ein. Er ist Mitglied der IHK-Vollversammlung und Vorsitzender des IHK-Handelsausschusses. Zudem vertritt er die Belange der Unternehmen im DIHK-Handelsausschuss.

Herr Krauss, welche Themen werden vor Ort im Handelsausschuss und auf DIHK-Ebene behandelt? Welche Erkenntnisse nehmen Sie als Unternehmer aus dieser ehrenamtlichen Tätigkeit mit?

Alfred Krauss: Die Themen sind vielfältig und kommen zunehmend auch aus Brüssel. Dabei ist die DIHK mit dem Handelsausschuss gefordert, Rückmeldungen aus Sicht der Unternehmen zu geben. Die Politik auf Fehlentwicklungen hinzuweisen ist sinnvoll. Oft müssen auch bürokratische Hürden begrenzt werden. Das ist mühsam, aber ohne eine Kommentierung gingen Entwicklungen noch weiter in falsche Richtungen. Ein Beispiel ist der globale Internet-Handel. Dabei auf Fairness gegenüber einheimischen Händlern zu pochen, macht Sinn, auch wenn die Gesetzesinitiativen meist den Entwicklungen dann meist den Entwicklungen hinterherhinken.

Im IHK-Handelsausschuss dominiert der praktische Austausch über bestimmte Themen. Hier werden die Gesetzesvorhaben für die Betriebe vor Ort „übersetzt“. Es ist

wichtig, von den Unternehmern zu hören, was die konkreten Erfordernisse im Handel sind. Beispiele sind die fortschreitende Digitalisierung und ihre Chancen, aber auch das Thema Gleichbehandlung. Oder nehmen Sie die Bargeldverwendung: Der Lebensmittelhandel kann die Aufgaben von Banken teilweise übernehmen, wird aber von den Geldinstituten dafür auch noch mit Gebühren bestraft. Da versuchen wir zu sensibilisieren und drängen auf neue Abrechnungsmodelle mit Banken.

Sie haben sowohl in Aalen als auch in Schwäbisch Gmünd stationäre Ladengeschäfte. Wie zufrieden sind Sie mit diesen Standorten bzw. den Innenstädten in der Region?

Alfred Krauss: Bezüglich stationärer Ladengeschäfte sind wir hier in der Region relativ gut aufgestellt. An unseren Standorten funktioniert die Innenstadt größtenteils. In Aalen gibt es seit Jahren ein gutes Innenstadtmanagement, und auch in Schwäbisch Gmünd ist die Zusammenarbeit prima. Ich sage aber auch: Es muss ständig überprüft und nachjustiert werden. Die Akteure müssen dranbleiben, um den Status Quo zu erhalten oder zu verbessern.

Wie sieht für Sie die Innenstadt der Zukunft aus?

Alfred Krauss: Die Innenstadt der Zukunft



*Alfred Krauss ist Geschäftsführer von G.D. Krauss und Vorsitzender des IHK-Handelsausschusses.
Foto: G.D. Krauss.*

muss einem Dreiklang folgen. Es geht um Aufenthaltsqualität und Aufgeräumtheit. Das Ambiente in den Gassen, den Schaufenstern, auf Plätzen und in den Ladengeschäften muss stimmen. Zweitens ist ein ausgewogener und breiter Angebots-Mix aus Handel, Gastro, Freizeitmöglichkeiten und Dienstleistungen notwendig, damit die City quasi stetig frequentiert ist. Und drittens: Die Erreichbarkeit der City für alle muss gewährleistet sein und bleibt ein wichtiges Thema. Noch für viele Jahre muss zumindest im ländlichen Raum wie Ostwürttemberg das Auto dabei mitgedacht werden. Da gibt es sehr große Unterschiede zwischen Großstädten und Mittelzentren mit großem Umland.

Kennen Sie die perfekte in Innenstadt?

Alfred Krauss: Eine solche Betrachtung ist immer eine Momentaufnahme. Unsere Welt entwickelt sich sehr dynamisch, Innenstädte müssen sich ständig an die Gegebenheiten neu anpassen. Ich bin der festen Überzeugung, dass analoge Dinge, die physisch erlebbare Eindrücke hinterlassen, sehr wichtig für funktionierende Innenstädte sind. Also: Human first, nicht in allen Belangen digital first. Digitales hat seine Berechtigung, stößt aber auf der emotionalen Ebene an Grenzen.

Besten Dank für die Impulse.

WAS FÜR INNENSTÄDTE NOTWENDIG IST

Die DIHK stellt Deutschlandstudie Innenstadt 2024 vor: Sie ist wichtig für künftige Stadtentwicklung und Flächenpolitik

Die neue Studie der CIMA bildet eine wichtige wissenschaftliche Grundlage für die Debatte über die Zukunft der Innenstädte. Sie ermutigt zu gemeinschaftlichen Anstrengungen, um die Resilienz und Attraktivität der Innenstädte zu stärken. Seitens der Deutschen Industrie- und Handelskammer DIHK wurde die Studie unterstützt.

Kennziffern, Trends, Erwartungen: Mit der „Deutschlandstudie Innenstadt 2024“ veröffentlichte die CIMA Beratung + Management GmbH nach 2022 zum zweiten Mal ein repräsentatives Panel zur Wahrnehmung der Themen „Innenstadt“, „Shopping“, „Erreichbarkeit“, „Nachhaltigkeit“ sowie „Freizeit, Tourismus & Leben“ in deutschen (Innen-)Städten.

Die Studie wurde in Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung City- und Stadtmarketing Deutschland e. V. und dem Handelsverband Deutschland e. V. erstellt.

www.cima.de/deutschlandstudie-innenstadt/#bestellung

Raum für **Naherholung** und Lust am Wandel

Eine Stadtentwicklung im Zeitraffer erlebt aktuell Ellwangen: Dort wird emsig an der Daueranlage für die Landesgartenschau 2026 gebaut. Vom 24. April bis 4. Oktober 2026 wird dann die Schau das Erreichte feiern. Auch die Unternehmen in Ortswürttemberg profitieren vom Großprojekt.

2026 wird in Ellwangen auf 26 Hektar die Landesgartenschau in den Jagstauen Akzente setzen: Während der Weg zum Ausstellungsjahr mit dem Bau der Daueranlagen unter dem Motto „Ellwangen an die Jagst“ erfolgt, wird im Schauhalbjahr „Lust am Wandel“ das übergreifende Leitbild sein. In direkter Anbindung an die historische Innenstadt mit ihren Kirchen, den Stiftsherrenhäusern und ergänzend zu den weithin sichtbaren markanten Anziehungspunkten - der Wallfahrtskirche



Führung mit der Firma Betzold durch das künftige Gartenschau-Gelände.

Schönenberg und dem Schloss ob Ellwangen - wird ein Freizeitpark mit Naturräumen in höchster Qualität für Mensch und Natur entstehen.

Zentrales Element der Geländegestaltung ist die Befreiung der Jagst aus ihrem mit Ufersteinen verbauten, begradigten Verlauf und der Rückbau des Mühlgraben-Wehrs. In den bisher landwirtschaftlich genutzten Wiesen des Auenwasen bis hin zur Bebauung Schreizehms wurden ausladende Jagstschlaufen angelegt, durch die sich der Flusslauf im Areal von 1,4 auf 2 Kilometer verlängert. Diese naturnahe Umgestaltung führt die Landesgartenschau Ellwangen GmbH im Auftrag und in enger Abstimmung mit dem Regierungspräsidium Stuttgart aus.

Die Gesamtplanung sowie auch die Durchführungsplanung trägt die Handschrift des Berliner Büros relais Landschaftsarchitekten Heck Mommsen PartGmbH. Während stadtnah die

Besucher durch terrassiertes Gelände und aufgeweitete Uferzonen in direkten Kontakt mit dem Element Wasser am Fluss kommen werden, sollen sie im weiteren Verlauf des Areals sukzessive in die Rolle des Beobachters zurücktreten, der sich auf geführten Wegen in der Natur bewegt. Im Zwischenbereich finden pädagogische Konzepte wie das grüne Klassenzimmer und ein großer Abenteuerspielplatz nebst Rutschen- und Aussichtsturm ihren Platz. Daraus ergibt sich der Dreiklang „Natur beobachten – spielen – erfahren“, dem auch die Ausstellungskonzeption entsprechend folgt. Intensive Nutzung, wie der historische Kalte Markt, werden auch künftig auf dem Schießwasen stattfinden können. Die Planer haben dafür neue Anordnungen gewählt, die eine viel grünere Gestaltung gegenüber dem Urzustand ermöglichen und so einen parkähnlichen Charakter entstehen werden lassen.

Für das Durchführungskonzept wurde der Leitspruch „Lust am Wandel“ gesetzt, denn die Landesgartenschau soll mit allen Beteiligten und Ausstellern im Schauhalbjahr Antworten und Anregungen bieten auf die Fragen, wie wir künftig leben wollen und was wir jeder einzelne Wirkungsbereich dazu beitragen kann. „Wir wollen Freude am Schaffen und Verändern wecken“, sagen die LGS-Geschäftsführer Stefan Powolny und Nils Degen. Gerade „blaue und grüne“ Bereiche seien elementare Zukunftsthemen der Stadtentwicklung.

Ein wichtiger Ankerpunkt in der Innenstadt wird die Blumenschau, die in den Vorräumen der aneinander angrenzenden evangelischen Stadtkirche und katholischen Basilika Platz sein wird. Wegekonzepte, Bepflanzungen und ein neugestalteter Spielplatz werden auf das Schauareal verweisen. Sodass Ellwangen seinem historischen Namen auch wieder voll gerecht wird: Ellwangen an der Jagst.

Vor Ellwangen wurde die Jagst aus ihrem begradigten Flussbett herausgeholt. Fotos: Stadtwerke Ellwangen





So soll der zugängliche Bereich an der Jagst aussehen. Fotos: Stadt Ellwangen



Ralf Leinberger ist fürs Sponsoring der LGS zuständig.

WIE DIE UNTERNEHMERSCHAFT MITPROFITIERT

Die Landesgartenschau 2026 wird auch als starke Marke die Region bereichern. Während durch die Großbaustelle der Daueranlage bereits jetzt viele Ellwanger Firmen und auch einige aus der umliegenden Raumschaft zum Zug kommen und Teilaufträge im Gelände umsetzen – nicht nur Baufirmen, sondern auch verschiedene Fachplaner und Ingenieurbüros – werden auch die Sponsoring-Partner immer mehr. Ralf Leinberger - als früherer Bürgermeister von Stöttlen bestens vernetzt – kümmert sich um den Bereich Sponsoring bei der LGS.

„Wir wollen Begeisterung wecken, positive Akzente setzen, innovative Ideen voranbringen und natürlich unsere Präsentationsflächen bestmöglich nutzen“, umreißt Leinberger, der zwar ein Konzept mit unterschiedlichen Leistungsumfängen grundlegend vorbereitet hat, alle Partnerschaften aber individuell begleitet und mit Leben füllt. Vom Gastro-Paket ab 500 Euro bis hin zur Premium-Partnerschaft (ab 100.000 Euro) findet sich das passende Beteiligungsformat. „Wir sind überzeugt, dass unser Durchführungskonzept und die Gestaltung der Daueranlage mit seinem bejaenden Grundton und in naturnahen Themen praktisch bei jedem

Unternehmer verfangt“, sagt Leinberger, der auf der Suche nach neuen Partnern ist.

Der Lern- und Lehrmittelhersteller Betzold aus Ellwangen ist der erste Premium-Sponsor geworden, stattet unter anderem das grüne Klassenzimmer voll aus und wird Leseevents während der LGS veranstalten. „Ellwangen in seiner ganzen Schönheit zu präsentieren und zugleich etwas unglaublich Nachhaltiges aufzubauen ist eine einmalige Chance“, sagt Geschäftsführerin Tina Betzold. Zu den Partnern gehört auch die Firma Intersport Schoell, mit der die Kleidung für die Ausstattung der zahlreichen ehrenamtlichen Helfer entwickelt wird. Echte Ostäbler sollen in einheitlichem Auftritt mit Freundlichkeit und Authentizität zum Aushängeschild der LGS werden.

Mit der wiedererkennbaren Wort-Bild-Marke und der bunten Lilie als Logo ist die LGS schon jetzt in Ellwangen gut sichtbar und verankert. Mehrere Kooperationen mit Ellwanger Einzelhändler haben die Lilie in die Schaufenster und in die Verkaufsregale gebracht. Vom Fairtrade-Kaffee bis zum hochwertigen Handwerksschmuck reicht die Palette, mit der das LGS-Marketing auch die Ellwanger Unternehmerschaft zum Mitmachen animieren will. „Wir wollen, dass jeder Ellwanger und jede Ellwangerin auf irgendeine Weise von der LGS profitiert“, sagt Marketing-Leiterin



Das Marketing für die LGS ist angelaufen.



Sarah Hellmann. Damit die LGS nach innen wirkt, und nicht nur nach außen strahlt.



GASTFREUNDLICH UND
EXPERIMENTIERFREUDIG:
DAS IST ELLWANGEN

Ellwangens Innenstadt lädt zum Erleben ein

PROJEKT "STADT.NEU.ERLEBEN." LÄUFT SEIT 2022 UND ZEIGT WIRKUNG

Die Ellwanger Innenstadt als „Wohnzimmer“ für Bürger und Gäste zu gestalten, ist die Leitidee des Innenstadtprozesses, der 2022 mit dem Projekt „Stadt.Neu.Erleben.“ angestoßen wurde. Die ersten Maßnahmen, die vom Bund durch das Förderprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ unterstützt werden, zeigen positive Wirkung.

Ellwangen zeichnet sich durch eine besonders ansprechende Innenstadt aus: Zahlreiche Sehenswürdigkeiten, bunte Fassaden der historischen Gebäude, hübsche Gässchen, Brunnen und Wasserspiele sowie die einzigartige Stadtsilhouette mit barocken Giebeln, den markanten Kirchtürmen am Marktplatz, dem Blick auf das Schloss und die Wallfahrtskirche Schönenberg prägen das Stadtbild. In den vielen Lokalen können Gäste und Einheimische hervorragendes Essen, die Straßencafés laden zum Verweilen ein. Zahlreiche inhabergeführte Geschäfte bieten ausgesuchte Sortimente und die persönliche Note beim Shoppen. Bei Bäckern, Metzgern und Lebensmittelgeschäften kann man mitten in der Stadt auch für den täglichen Bedarf einkaufen. Kultur, Themenstadtführungen, Boulespielen oder die Fahrten mit der Droschkenlinie sind nur einige von vielen Freizeitaktivitäten, die in und von der Innenstadt aus möglich sind. Ellwangen gehört deshalb zur exklusiven Gruppe der vom Land ausgezeichneten „Kleinstadtperlen“.

Was in Ellwangen als Selbstverständlichkeit gilt, wird vor allem von Besuchern als herausragend wahrgenommen: Die besondere Gastfreundlichkeit in den Geschäften, den Lokalen und bei den Übernachtungsbetrieben. Hier fühlen sich Gäste herzlich willkommen. Daher verwundert es auch nicht, dass Ellwangen laut einer Studie zu den kundenfreundlichsten Städten in Deutschland zählt.

STARKER WANDEL

Innenstädte sind seit Jahren in einem starken Wandel. Mit Nutzungsmischung, Funktionsvielfalt und hoher Aufenthaltsqualität bleiben Städte interessant, lebendig und resilient. Die Ellwanger Innenstadt befindet sich mitten in diesem Transformationsprozess und bringt

mit den vorhandenen Stärken gute Voraussetzungen fürs Gelingen mit.

Mit „Stadt.Neu.Erleben.“ lädt Ellwangen zum Besuch und Entdecken neuer Angebote ein. Ein besonderes Highlight ist die Sommerdekoration, bestehend aus vielen bunten Blumenkugeln und Schmetterlingen. Sie bietet tolle Fotomotive und trägt zur schönen Atmosphäre in der Innenstadt bei. Ab Frühjahr 2025 werden noch mehr Gassen mit den bunten Objekten geschmückt.

Auf der „Grünen Bühne“ präsentieren sich Künstler aller Art spontan an verschiedenen Wochentagen und zu unterschiedlichen Uhrzeiten und sorgen für gute Unterhaltung und eine besondere Überraschung für die Besucher der Fußgängerzone. Im Winter ist das „Open-Air Adventskino“ an der Marienkirche ein neues Angebot speziell für Familien. Im Advent bringen große und kleine Sterne und zahlreiche, wunderbar durch Kindergärten und Schulen geschmückte, Tannenbäume weihnachtliche Stimmung in die Stadt. Der Ellwanger Weihnachtsmarkt dauert zwar nur drei Tage, ist aber durch sein individuelles Angebot mit vielen Ausstellern aus dem Bereich Kunst- und Kreativhandwerk, der persönlichen Atmosphäre und Illumination weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und beliebt.

Ellwangen ist also nicht nur im Sommer, sondern auch in der kalten Jahreszeit ein Besuch wert. So wird beim Bummeln durch zahlreiche Gassen mit liebevoll gestalteten Schaufenstern auf Weihnachten eingestimmt. Hier wurden mit Experten in den letzten Jahren neue Akzente gesetzt, die zum Verweilen und Betreten der Läden animieren.

Die vielen Bemühungen der verschiedenen Akteure für eine attraktive und lebendige Innenstadt tragen Früchte: Denn gegen den allgemeinen Trend wurden in Ellwangen in den letzten beiden Jahren neue Geschäfte eröffnet. Besonders bemerkenswert ist die Ansiedlung und Erweiterung mehrerer Modegeschäfte, ein Obstladen mit vielfältig und regionalem Angebot bereichert die Einkaufsmöglichkeiten. Attraktiv gestaltete Sonder-

verkäufe von Möbeln, Homedeko und Accessoires in freien Ladenflächen setzen zusätzlich kleine Akzente. Seinen Shopping- und Erlebnistag kann man in einem der vielen guten – und zum Teil neuen – Lokalen kulinarisch ausklingen lassen.

In vielen Geschäften und Lokalen können die Gäste den „Ellwanger Geschenkgutschein“ oder den vom Arbeitgeber überreichten „Ellwanger Jobgutschein“ einlösen. Die digitale Karte des Stadtmarketingvereins Pro Ellwangen erfreut sich großer Beliebtheit und kann bei über 60 Akzeptanzstellen im gesamten Stadtgebiet eingesetzt werden. Mehrfach im Jahr gibt es zusätzliche Aktionen rund um den Gutschein, bei denen man Preise gewinnen kann.

Die Ellwanger Innenstadt als „Wohnzimmer“: Neues Erleben und Leute treffen – alles dicht beieinander mit kurzen Wegen. Bis zur Landesgartenschau im Jahr 2026 (siehe separater Artikel) werden weitere neue Angebote und Attraktionen entstehen. Die Ellwangen-App führt beispielsweise Bewohner und Besucher digital und analog durch die Innenstadt.

Die Aktion "Grüne Bühne" lockt Kulturschaffende in die City. Fotos: Stadt Ellwangen





So soll das ehemalige Lamm-Areal künftig aussehen. Foto: hrbarchitekten, Weißenhorn



Baustelle am 17. Oktober 2024.
Fotos: Stadt Giengen

Neuer Schwung für die Innenstadt

WIE DER BARFÜßER-NEUBAU AUF DEM LAMM-AREAL DIE GIENGENER INNENSTADT TRANSFORMIERT

Ein wegweisendes Bauprojekt dient in der Innenstadt von Giengen an der Brenz als Anker der Entwicklung hin zum Lebens- und Erlebnisraum. Auf dem rund 2.200 Quadratmeter großen Grundstück auf dem sogenannten „Lamm-Areal“ errichtet die Barfüßer Gastronomie-Betriebs GmbH & Co. KG bis zum zweiten Quartal 2026 eine Hausbrauerei mit RiKu Hotel und 30 Stadtwohnungen.

EIN PROJEKT ALS WIRTSCHAFTSMOTOR FÜR DIE INNENSTADTENTWICKLUNG

Giengens Oberbürgermeister Dieter Henle und Investor Eberhard Riedmüller erläutern im Gespräch mit „Wirtschaft in Ostwürttemberg“ das Projekt und seine wirtschaftliche Attraktivität.

Welche Ziele verfolgt die Stadt Giengen mit dem Barfüßer-Projekt?

Ein Ziel der Stadt ist laut Oberbürgermeister Dieter Henle die Frequenzsteigerung in

der Fußgängerzone: „Das Lokalkonzept mit gemütlichem Ambiente, leckeren Speisen und dem guten Bier erweist sich an allen bisherigen Standorten als Magnet!“ Zudem profitiere die Stadt durch eine Erweiterung der Hotelkapazitäten und dem zusätzlichen Wohnangebot. Auch wirtschaftlich ist es attraktiv: „Rund 60 neue Arbeitsplätze werden geschaffen, dazu kommt eine Tiefgarage für Anwohner, Besucherinnen und Besucher.“ Das Projekt setze somit starke Impulse in Giengen und auch über die Stadtgrenzen hinaus. Zudem entstehe in Verbindung mit dem Projekt ein neues Unternehmen in Giengen, das 50 bis 60 Arbeitsplätze in Voll- und Teilzeit biete, so Henle weiter.

Welche Rolle spielt das Vorhaben im Hinblick auf Geschichte und Moderne?

Der Rathauschef sieht das Projekt als „Markenzeichen der innerstädtischen Transformation“: Die moderne Architektur des neuen Gebäudes beachte den Denkmalschutz und

ermöglichte es, das historische Stadtbild fortzuentwickeln. Eine Solaranlage und klimafreundliche Heiztechnik berücksichtigen die Ziele der kommunalen Wärmeplanung: Dafür sorgen eine Wärmepumpe plus Wärmerückgewinnung aus dem Brauprozess, aus Lüftungsanlagen in Hotel und Gastronomie sowie aus der Heizung bzw. Kühlung der Hotelzimmer.

Wie ist das Projekt in die Gesamtstrategie der Innenstadtentwicklung eingebettet?

Das Barfüßer-Projekt sei als Teil einer „Perlenkette“ entlang der Marktstraße konzipiert, so OB Henle: mit Angeboten zum (Er-)Leben, Einkaufen, Arbeiten und Wohnen, die sich ergänzen und Raum für vielfältige Veranstaltungen bieten. Zu den bestehenden Geschäften, zu Café, Eiscafé, Restaurants und Stadtbibliothek kommen vom Postberg her der Rathausplatz mit Dienstleistungszentrum, Barfüßer und Burgergrill-Restaurant, das Müller-Areal als Mix aus Einzelhandel und Stadtwohnungen, die hoffentlich bald belegte Stadtmetzgerei

und das Bäckereicafé. „Inklusive Erlebnispfad, Abenteuerspielplatz im Anlägle und Wildbad mit neuer Skulptur entsteht ein attraktives Stadtambiente, das zum Verweilen einlädt“, betont Henle. Gastronomie, Kultur und Naherholung stärken die Innenstadt gemeinsam und nachhaltig. Bis 2027 soll alles fertig sein, weitere Entwicklungsmöglichkeiten bestehen in Richtung Bahnhof.

KONSTRUKTIVE PROJEKTENTWICKLUNG VON ALLEN SEITEN: ERFOLGSFAKTOR FÜR NEUANSIEDLUNGEN

Welche Überlegungen haben Sie dazu bewegt, in Giengens Innenstadt zu investieren?

„Die Stadt Giengen liegt in einer stabilen Wirtschaftsregion mit wachsender Bevölkerung“, erklärt Riedmüller. Dies sei eine ideale Grundlage für den langfristigen Erfolg eines gastronomischen Betriebs. Auch die zentrale Lage des Areals sei von entscheidender Bedeutung: Eine hohe Passantenfrequenz und die gute Anbindung an den Nahverkehr seien Voraussetzungen, um als Magnet für Gäste zu wirken. Zudem sehe er in Giengen große Potenziale in der Wohnbauentwicklung, die langfristig weitere Synergien für die Innenstadt ermöglichen. „Mit der zunehmenden Attraktivität als Wohnstandort wird Giengen weiterhin an Bedeutung gewinnen, sowohl für junge Familien als auch für Pendler, die das Leben in einer mittelgroßen Stadt mit guten Freizeit- und Kulturangeboten schätzen.“

Was waren die größten Herausforderungen bei der Realisierung?

Erfreulicherweise verlief die Umsetzung laut Riedmüller bislang reibungslos. „Die Zusammenarbeit mit dem Oberbürgermeister, der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat war und ist ausgesprochen positiv und partner-



Haben gut lachen: Oberbürgermeister Dieter Henle (li.) und Investor Eberhard Riedmüller

schaftlich.“ Ein offener Dialog und gemeinsame Ziele hätten das Projekt bestmöglich in die städtebauliche Entwicklung integriert. Diese konstruktive Herangehensweise aller Beteiligten sei ein wesentlicher Erfolgsfaktor für das Projekt und ein positives Signal für Investoren in Giengen.

ANFORDERUNGEN AN EINE NACHHALTIGE UND FAMILIENFREUNDLICHE STADTENTWICKLUNG

Welche Anforderungen stellt die Stadt an Investoren und Bauvorhaben, um eine nachhaltige Entwicklung zu fördern?

Dieter Henle betont die Priorisierung nachhaltiger, familienfreundlicher Konzepte. Wesentlich sei, das reichsstädtische Erscheinungsbild und die Ziele bezüglich Stadtgrundriss und Bebauung frequenzbringend und zeitgemäß zu interpretieren: „Hier zählen moderne Baustoffe und Konstruktionen, zukunftsorientierte Energie-Technologien, eine deutliche Nachverdichtung, Außenbewirtschaftungen und eine angenehm grüne Innenstadt.“

Welche Schritte stellen sicher, dass das Konzept wirtschaftlich tragfähig ist und ins

städtische Umfeld passt?

Bezüglich der Risikoabschätzung führt Riedmüller seine langjährige Erfahrung in der Gastronomie an, insbesondere in Städten vergleichbarer Größe: „Unser gastronomisches Konzept ist den Bedürfnissen der Einwohner und Besucher angepasst. Gleichzeitig haben wir Architektur und Design so geplant, dass sie sich harmonisch in die städtische Struktur einfügen, das Stadtbild aufwerten und zur Belebung der Innenstadt beitragen.“

FAZIT: EIN ZUKUNFTSWEISENDES STADTPROJEKT

Das Barfüßer-Projekt im Lamm-Areal dient als Leuchtturmprojekt für weitere Investitionen. Die enge Zusammenarbeit zwischen Stadt und Investoren, die Einbindung nachhaltiger Technologien und die gezielte Ergänzung bestehender Angebote weisen das Projekt als gelungenes Beispiel der erfolgreichen Neuansiedlung in einer historischen Innenstadt aus: „Hierher lädt man Freunde und Gäste ein, um die Stadt mit allen Sinnen zu genießen – wir können stolz sein“, fasst Oberbürgermeister Henle zusammen.

GIENGEN BESCHREITET NEUEN WEG

Innerstädtische Handelsförderung durch Veranstaltungen

Die Stadt Giengen führte ihr 2023 erfolgreich begonnenes Konzept zur innerstädtischen Handelsförderung auch im Jahr 2024 weiter. Interessierte am Konzert der „Münchener Freiheit“ im Juni auf dem Kirchplatz konnten ihre Karte äußerst günstig gegen Vorlage einer Einkaufsquittung aus dem örtlichen Einzelhandel erwerben. Die Ticketeinnahmen verwendete die Stadtverwaltung zur Förderung innerstädtischer Projekte.

Profilstärkung als familienfreundliche Stadt Um das Profil als familienfreundliche Stadt zu stärken, fand die Entwicklung des Spielplatzes „Anlägle“ am Fuße der Marktstraße mit umfassender Bürgerbeteiligung statt und konnte im Sommer 2024 eingeweiht werden. Um die gesamte Marktstraße zum Erlebnisraum für Familien und Kinder zu qualifizieren und die beiden „Enden“ der langgezogenen Fußgängerzone zusammenwachsen zu lassen, wurde

die Spielplatzöffnung mit der Einweihung des Skulpturen-Erlebnispfades verknüpft. Es handelt sich um Holzskulpturen, die eine Geschichte erzählen. An den Holzskulpturen stehen Erläuterungstafeln und ein Rätselbuch für Kinder begleitet das Erlebnis. Der Aspekt der Familienfreundlichkeit wurde auch beim „WinzerSommer“ in Form eines Kinderbereichs auf dem Veranstaltungsgeländes und einer Familienrallye aufgegriffen.

Der Blick über den Tellerrand lohnt sich

LEERSTÄNDE, INTERNET-HANDEL, CORONA, KONSUMFLAUTE: ES GIBT WIRKSAME MÖGLICHKEITEN, DIE ATTRAKTIVITÄT EINER INNENSTADT ZU VERBESSERN. IMAKOMM-CHEF DR. PETER MARKERT IM INTERVIEW.

Die imakomm ist seit dem Jahr 2000 als Institut für Marketing und Kommunalentwicklung am Markt und seit 2004 als imakomm AKADEMIE GmbH für über 500 Städte und Gemeinden, Landkreise und Regionen sowie Gewerbevereine und Institutionen vor allem in Süddeutschland aktiv gewesen. „Wirtschaft in Ostwürttemberg“ hat sich mit deren Geschäftsführenden Gesellschafter Dr. Peter Markert über die Zukunft der Innenstädte unterhalten.

Herr Dr. Markert, viele Innenstädte kämpfen mit Leerstand und dem Rückgang des Einzelhandels. Welche Konzepte und Maßnahmen empfehlen Sie?

Dr. Peter Markert: Vorweg: Es gibt nicht den Königsweg. So wie Kommunen individuell sind, so müssen auch die Maßnahmen für die Innenstadt individuell sein. Generell gilt: Einzelhandel wird in fast keiner Stadt mehr die zentrale Magnetfunktion allein innehaben. Viele Leerstände werden also nicht mehr mit Handel zu belegen sein. Für jede Innenstadt geht es darum, Frequenz für und mit dem Handel zu schaffen, statt allein durch den Handel. Aus den vielen Innenstadtprojekten zeigen sich vier Stellschrauben für eine Innenstadttärkung – zusammengefasst im A-B-B-A-Ansatz. Es müssen agile Strukturen der Innenstadtentwicklung und -vermarktung aufgebaut werden, denn Gewerbevereine oder Einzelkämpfer in der Stadtverwaltung geraten an Grenzen. Zweitens müssen vielfältige Belegungspotenziale definiert und entwickelt werden. Diese reichen von Kombinationen aus Handel und Gastronomie über Kinderspielplätze und Freizeitmöglichkeiten bis hin zu Ruheoasen in der Innenstadt. Drittens müssen echte Besonderheiten einer Stadt erlebbar gemacht werden. Finden sich in einer Innenstadt ähnliche Möblierungen, Leitsysteme und Angebote wie in den Nachbarstädten, geht die Innenstadt im Wettbewerb unter. Und viertens müssen die Innenstädte ausgebaut werden zu resilienten Räumen. Gemeint ist beispielsweise, dass im Sommer tatsächlich auch in mittelalterlich geprägten Innenstädten dennoch Beschattung möglich sein muss.

Wie können Wohnraum, Arbeitsplätze und Freizeitangebote besser integriert werden, um die Attraktivität der Innenstädte zu steigern?

Je multifunktionaler eine Innenstadt, desto mehr Nutzungskonflikte gibt es. Diese Konflikte gilt es frühzeitig zu bedenken und im Dialog mit Menschen, die in der Innenstadt wohnen, arbeiten, konsumieren usw., zu lösen. Citymanagement wird deshalb immer mehr zu einem Dialogmanagement. Aber: Dialog allein reicht nicht aus. Die Integration der Nutzungen hat viele Hemmnisse. Wir durften als imakomm für das Land 2023 ein Gutachten erstellen, in dem die zentralen Hemmnisse definiert und Lösungen zu deren Abbau erarbeitet wurden. So müssen Kommunen beispielsweise viel stärker in den Erwerb von Grundstücken in der Innenstadt gehen. Allerdings fehlt oftmals das Geld hierfür und der Zugriff auf die Grundstücke ist sehr beschränkt. Ein solcher Vorratserwerb von Grundstücken bedarf rechtlicher Änderungen auf Bundesebene. Die Länder könnten – ähnlich wie beim sozialen Wohnungsbau – Flächenentwicklungsfonds für Innenstädte auflegen, über den die Kommunen dann ihre Bodenpolitik zunächst finanzieren könnten. Und die Kommunen müssen für die Bodenvorratspolitik in den Zentren noch viel stärker auf professionelle Immobiliendialoge setzen. Auch das erfolgt noch zu selten.

Welche Rolle spielen nachhaltige Mobilitätskonzepte wie autofreie Zonen, Fahrradwege oder öffentlicher Nahverkehr?

Das ist eines der emotionalsten Themen bei der Innenstadtentwicklung. Fakt ist: Bezogen auf die Frequenz in der Straße zählt sich die Entschleunigung einer Straße und deren Gestaltung nach der Durststrecke von Baumaßnahmen mittelfristig aus. Fakt ist aber auch: Die Erreichbarkeit der Innenstadt mit unterschiedlichen Verkehrsträgern muss gewährleistet sein. Das gilt auch für den motorisierten Individualverkehrs. Dies gilt umso mehr, als Städte im ländlichen Raum per Bus und Bahn meist eher schlechter zu erreichen sind. Der richtige Weg ist: Zunächst

definieren, welche Nutzungen wo und wie in einer Innenstadt entwickelt werden sollen. Und dann ein Mobilitätskonzept daraus ableiten, wo Verkehr in der Innenstadt sinnvoll ist und wo er eben nicht mehr stattfinden soll. In der Praxis erfolgt dies fälschlicherweise häufig andersherum. Das ist fatal, denn Fakt ist auch: Niemand geht in eine Innenstadt, weil die so gut erreichbar ist. Jeder geht in eine Innenstadt aufgrund des guten Angebotes – erreichbar muss sie dann aber auch sein.

Welche Bedeutung messen Sie der Einbindung der Bürger bei der Entwicklung neuer Konzepte bei?

Eine große! Und zwar nicht mehr „nur“ als Konsumenten der Innenstadt. Vielmehr sollten Formate aufgebaut werden, die Bürger bei der Entwicklung der Innenstadt beteiligen. Durch Mitgestalten einer Innenstadt identifizieren sich die Menschen viel stärker mit „ihrem“ Zentrum. Und betriebswirtschaftlich bedeutet dies eine höhere Kaufkraftbindung. Aber nicht nur betriebswirtschaftlich ist die Beteiligung wichtig. Die Innenstadt wird immer mehr zu einem Ort, in dem man sich trifft, Freizeit verbringt.

Wie können Innenstadtkonzepte den Anforderungen des Klimaschutzes gerecht werden und welche nachhaltigen städtebaulichen Maßnahmen sehen Sie als besonders wirksam an?

Klimaschutz und Klimaanpassung sind meist Buzz-Words in den Konzepten. Richtigerweise werden diese Themen echte Querschnittsthemen. Das heißt: Maßnahmen müssen bestimmte Kriterien erfüllen, ansonsten werden sie nicht mehr durchgeführt. Zentrale Maßnahmen für mehr Klimaschutz gibt es viele. Sie reichen von Anreizen für mehr vertikale Begrünung an Gebäuden, über Wasser auffangmöglichkeiten bis hin zu einer Bündelung des Lieferverkehrs vor der Innenstadt und klimaneutrale Lösungen für die Anlieferung von Waren in der Innenstadt, der so genannten „letzten Meile“.



Die Corona-Pandemie hat das Stadtleben stark verändert. Welche Lehren können Städte daraus ziehen?

Gerade die Innenstadtakteure haben in der Pandemie beim ersten Lockdown bewiesen, dass Kreativität und pragmatische Lösungen – ich denke an schnell organisierte und kommunizierte Lieferservices der Gastronomie – möglich sind und besonders von einem Innenstadtmarketing auch ermöglicht werden können. Eine Lehre ist also für Kommunen, dass ein Innenstadtmarketing wenig mit „Werbung“ und „freiwillig“ zu tun hat. Vielmehr sind professionelle Innenstadtmarketingstrukturen zu stärken und zu professionalisieren, um auch bei künftigen Krisen eine Handlungsfähigkeit der Innenstadt sicherzustellen. Und ganz generell für unsere Gesellschaft gilt: weniger Bedenken haben, einfach mal machen.

In Zeiten von Online-Shopping und urbanem Wandel – wie können sich Innenstädte so positionieren, dass sie langfristig wettbewerbsfähig bleiben?

Die Innenstadt muss ihre Besonderheiten erlebbar machen! Die Innenstadt wird immer Vorteile gegenüber der virtuellen Welt haben. Nur in der „echten“ Innenstadt sind menschlicher Austausch, Haptik (Produkte anfassen), Riechen, Schmecken usw. möglich. Gleichzeitig wird die virtuelle Welt immer Vorteile hinsichtlich Schnelligkeit, Einfachheit und Bequemlichkeit haben. Die Kunst wird für das Innenstadtmarketing darin liegen, beide Welten zu vermischen. Innenstadtkunden gehen ganz selbstverständlich mit sozialen Medien um, KI wird in wenigen Jahren selbstverständlich sein. Eine Innenstadt, die nicht digital kommuniziert und beide Welten gleichermaßen „bespielt“, wird in Zukunft Probleme bekommen.

Welche Rolle spielt die Innenstadt als sozialer und kultureller Treffpunkt?

Das ist ein Charakteristikum der zukunftsfesten Innenstadt. Nicht mehr reiner Konsumort für Handel und Gastronomie, sondern

Dr. Peter Markert beschäftigt sich seit rund 20 Jahren mit Marketing für Kommunen und kommunaler Entwicklung. Das Thema Innenstadtattraktivität sowie die Zusammenhänge mit innerstädtischem Handel sind Bestandteil seiner Expertise. Foto: imakomm

der Ort, an dem Kultur stattfindet – sei es in der Musikschule, sei es in einem Szeneclub, auf offener Bühne zur Gesangsprobe oder bei Freiluftkunst. Zudem Ort, an dem sich alle Menschen, unabhängig von Einkunft, Herkunft usw. aufhalten, gemeinsam, nebeneinander. Diese Funktionen müssen ermöglicht werden – durch ein intelligentes Nutzungsmanagement. Das meint, dass Eigentümer von Immobilien beispielsweise bei einzelnen Objekten auf hohe Renditen verzichten, die Stadt dafür Anreize bietet. In manchen Städten läuft dies über Mietausfallbürgschaften. Zum anderen muss aber dieses Miteinander und Nebeneinander unterschiedlicher Kulturen gesichert werden. Lieber ein Event weniger, das gesparte Geld dafür in einen Sicherheitsdienst mit investieren, um das Nebeneinander tatsächlich gewährleisten zu können.

Wie sehen Sie die Rolle der Digitalisierung in der Weiterentwicklung von Innenstadtkonzepten? Welche digitalen Lösungen sind unverzichtbar?

Die Digitalisierung muss von den Innenstadtakteuren aktiv angegangen werden. Beispiele: Die Digitalisierung betrifft zunächst die Kommunikation – junge Menschen müssen auf Social Media abgeholt werden. Zudem muss der Innenstadtbesuch, die so genannte „Visitor Journey“, digital abgebildet werden – die Kunden werden es künftig als selbstverständlich ansehen, in der Innenstadt beispielsweise über Push-Nachrichten auf spannende Events

hingewiesen zu werden. Für das Innenstadtmarketing werden digitale Daten wichtige Grundlage werden. Die KI wird Planungsprozesse verbessern, indem Auswirkungen von Baumaßnahmen oder Verkehrsänderungen prognostiziert werden. All dies halte ich auch für unverzichtbar.

Gibt es Städte, von denen wir lernen können?

Ja, der Blick über den Tellerrand ist wichtig. Amsterdam, Kopenhagen und weiteren Städte gelingt beispielsweise eine hohe Innenstadtattraktivität in Verbindung mit modernen Mobilitätskonzepten. Wien hat eine beachtenswerte Bodenpolitik. Aber es sind gar nicht immer die Metropolen – Vorreiter bzw. Good-Practice-Beispiele finden sich bei vielen kleinen Kommunen und Klein- und Mittelstädten! Leinfelden-Echterdingen hat einen erfolgreichen Initiativkreis, einen Mix aus Verwaltung, Gemeinderat und Händlern. Lohr am Main hat ein erfolgreiches Nutzungsmanagement und – in dieser Stadtgröße bemerkenswert – jüngst eine Markthalle am Marktplatz. Städte wie Nagold oder Mengen zeigen, dass auch vermeintlich schwierige Lagen im Raum kein Hindernis für tolle Innenstadtentwicklung sein müssen. Und in Ostwürttemberg gibt es auch großartige Beispiele.

Vielen Dank Herr Dr. Markert für das Interview.



Die ACA-Innenstadtaktion "Aalen City blüht tierisch gut" zeigte in diesem Sommer Plätze mit Holztieren.
Foto: Franz Müller

Aalens City besticht durch eine Vielzahl von gastronomischen Anlaufpunkten. Foto: Tobias Holzinger



Aalens City: Anziehungspunkt für viele Menschen der Region

BLICK IN AALENS „GUTE STUBE“: VIELE AKTIVITÄTEN SIND GEPLANT

Aalen ist für viele Menschen der Einkaufsmittelpunkt der Region. Das historische Flair der Altstadt lädt zum Einkaufen, Einkehren und Verweilen mit Wohlgefühlcharakter ein. Die verwinkelten Gassen, besondere Plätze und große Angebote machen Aalen einzigartig. Die meisten Geschäfte der Innenstadt werden Inhabergeführt geleitet und perfekt durch Filialen ergänzt.

Aktionen und Veranstaltungen lassen Aalen aufblühen und sorgen für viele Erinnerungen bei den Besuchern. Zu jeder Jahreszeit gibt es etwas Besonderes in der City zu sehen. Egal ob Märkte, Sommeraktionen, der Weihnachtsmarkt oder Gewinnspiele, durch die Zusam-

menarbeit und den Austausch der Innenstadtakteure aller Art, sind diese Projekte möglich. Seit über 200 Jahren findet zwei Mal die Woche der größte und vielfältigste Wochenmarkt im Aalener Zentrum statt. Der Wochenmarkt zeigt nicht nur das regionale Angebot von Naturwaren bis hin zu Lebensmitteln, sondern gilt auch als Treffpunkt vieler Aalener. Von Kultur, über Geschichte bis hin zu vielfältigen Geschäften und Gastronomen, in Aalen findet jeder sein persönliches Highlight.

INNENSTADTVEREIN ACA IST GUT AUFGESTELLT

Neue Mitglieder, neue Ideen, mehr Arbeits-

kreise und eine intensivierete Vernetzung zwischen den Innenstadtplayern wie Händlern, Gastronomen, Dienstleistern, Kulturschaffenden und Gewerbetreibenden: Der Innenstadtmakingverein Aalen City aktiv (ACA) hat mit seinem Vorsitzenden Uli Riegel im laufenden Jahr unter dem Vorausblick und Motto „Aalen City 2030“ in diesem Jahr viele Weichen neu gestellt.

Aktuell hat der ACA 313 Mitglieder. „Damit zählen wir in Aalen zu den größten Innenstadtmakingvereinen Süddeutschlands“, sagt Riegel. Das aktuelle Schwächeln der deutschen Wirtschaft schlage sich zum Glück nicht im Kaufverhalten der Aalener Kunden nieder. „Das jahrzehntelange Engagement des ACA im Schulterschluss mit dem Citymanagement trägt Früchte. „Auch die vielen Investitionen und Neueröffnungen in der City zeigen, dass wir einen hohen Standard in Aalen haben“, sagt der ACA-Vorsitzende. Als Beispiele nannte er größere Projekte wie „Barfüßer“, „Lit. Die Stadtbuchhandlung“ sowie den umfangreichen Umbau des SchwäPo-Shops und die anstehende Eröffnung des Hotels Luis im ehemaligen Spielzeug Wanner. Für 2025 sind weitere neue Aktionen in der Aalener Innenstadt angedacht, beispielsweise Mystery-Beutel zu Ostern, Parkkostenvergütung via App und mehr Spielgeräte in der City.



Immer belebt: der Marktplatz von Aalen. Foto: Tobias Holzinger

Gemeinsam für ein attraktives Heidenheim

HEIDENHEIMS HÄNDLER, GASTRONOMEN UND DIENSTLEISTER HABEN MIT DEM H.D.H. EIN FUNKTIONIERENDES NETZWERK

Ein starkes und aktives Netzwerk mit dem Ziel, Heidenheim als attraktiven Standort zu etablieren – das ist die Mission des Heidenheimer Dienstleistungs- und Handelsvereins 1838 e.V. (H.D.H.). Lange Einkaufsnächte, verkaufsoffene Sonntage, die City-Autoschau, Outdoor- und Freizeittage oder der „Blägg Freitag“ sind nur einige der Aktionen, die der Verein regelmäßig organisiert.

Mehr als 160 Unternehmen – darunter Einzelhändler, Dienstleister und Gastronomen – haben sich im H.D.H. zusammengeschlossen. „Wir sehen uns als Bindeglied zwischen Händlern und Dienstleistern und als Initiator und Motor, um neue Akzente zu setzen“, fasst Charles Simon, Vorsitzender des Vereins, die Zielsetzung zusammen. „Als Impulsgeber wollen wir dafür sorgen, die Stadt mit Menschen zu füllen.“ Mit Erfolg, denn Heidenheim liegt – sicher auch dank des 2004 eröffneten Einkaufszentrum Schloss Arkaden – mit einer überdurchschnittlichen Zentralitätskennzahl gut im Rennen. Die Schloss Arkaden gehören ebenso zum Netzwerk wie die Stadt Heidenheim und der Landkreis, was sich in Pandemiezeiten bewährt hat. „Wir waren als Berater gefragt und haben gut zusammengearbeitet“, sagt Charles Simon.

Das Geld soll vor Ort bleiben – auch dank der „City Schexs“, der eigenen Heidenheimer Währung. Die Gutscheine im Scheckkartenformat mit einem Wert von je 10 Euro können an mehr als 100 Akzeptanzstellen in der



Mit den City-Schexs kann in Heidenheim eingekauft werden. Foto: H.D.H.

Brenzstadt eingelöst werden. Mit aktuell rund 360.000 Euro, die in Form der „City Schexs“ im Umlauf sind, ergibt das bei mehrmaligem Einsatz im Jahr mehrere Millionen Euro an lokalen Umsätzen.

Neu gibt es digitale „City Schexs“, die in jedem angebotenen EC-Terminal mit beliebigen Beträgen bis zu 250 Euro aufgeladen werden können. Dadurch bieten sie noch mehr Flexibilität. Dazu kommt die Business Edition, mit der Arbeitgeber ihren Mitarbeitern bis zu 50 Euro pro Monat aufladen können – und das steuer- und sozialversicherungsfrei.

Der H.D.H. entstand im Jahr 2000 aus der

Verschmelzung der City Werbegemeinschaft mit der Gewerbevereinigung Heidenheim, die bereits 1838 gegründet wurde.

www.hdh-heidenheim.de
info@hdh-heidenheim.de



Blick über die Dächer von Heidenheim und in die Gassen der Stadt unterhalb des Schlosses. Fotos: Adobe Stock / Manuel Schönfeld



Der Weihnachtsmarkt in Schwäbisch Gmünd ist ein Besuchermagnet. Foto: Thomas Zehnder/Hostrup-Fotografie

Schwäbisch Gmünd verbindet

EINZELHANDEL, GASTRONOMIE UND KULTUR VEREINT IN CHARMANTER INNENSTADT

Schwäbisch Gmünd verbindet auf einzigartige Weise Tradition und Moderne. Die Innenstadt ist geprägt von malerischen Gassen, historischen Gebäuden und einer lebendigen Mischung aus Einzelhandel, Gastronomie und kulturellen Veranstaltungen.

EINZELHANDEL MIT HERZ UND PERSÖNLICHKEIT

Was Schwäbisch Gmünd besonders auszeichnet, sind die vielen kleinen, feinen Fachgeschäfte, die sich in den verwinkelten Gassen der Innenstadt verstecken. Hier erleben Besucher eine Einkaufskultur, die durch persönlichen Service und eine fachkundige Beratung besticht – etwas, das in großen Einkaufszentren oft verloren geht. In den charmanten Läden finden sich individuelle Mode, besondere Geschenkideen und handgefertigte Produkte. Der Einzelhandel in Schwäbisch Gmünd legt großen Wert auf Qualität und Kundennähe. Die großen Filialisten ergänzen den Fachhandel ideal und machen Schwäbisch Gmünd zu einem attraktiven Einkaufsziel, das sowohl Vielfalt als auch Qualität ver-

spricht. Diese Symbiose aus internationaler Markenwelt und lokalem, traditionellem Einzelhandel schafft ein Einkaufserlebnis, das für jeden etwas Besonderes bereithält.

GASTRONOMIE FÜR JEDEN GESCHMACK

Die vielfältige Gastronomie in Schwäbisch Gmünd reicht von gemütlichen Cafés, in denen Gäste entspannen können, bis hin zu erstklassigen Restaurants, die sowohl regionale als auch internationale Küche auf höchstem Niveau servieren. Nicht zu vergessen sind die gut sortierten Weingeschäfte, in denen Kenner ausgewählte Tropfen für den besonderen Genuss finden.

Auch das Nachtleben in Schwäbisch Gmünd kann sich sehen lassen. In den angesagten Bars der Stadt sorgen internationale Cocktails und die neuesten Trends in der Getränkezone für einen abwechslungsreichen Abend. Schwäbisch Gmünd hat die perfekte Mischung aus stilvollen Lounges und lebhaften Treffpunkten.

KULTUR UND VERANSTALTUNGEN

Die Europäischen Kirchenmusiktage sind ein musikalisches Highlight, das Liebhaber klassischer Musik aus der ganzen Region anzieht. Zudem ist der Weihnachtsmarkt in Schwäbisch Gmünd weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt – der größte im Ostalbkreis – und verzaubert Besucher mit festlicher Stimmung, handgefertigten Waren und kulinarischen Köstlichkeiten.

ATTRAKTIVER SPIELPLATZ

Im Sommer bietet der Sommerspielplatz am Marktplatz einen idealen Ort für Familien. Ein besonderes Highlight sind auch die Jahrgangsfeste im Juni, bei denen Jung und Alt gemeinsam feiern und die Stadt in ein buntes, fröhliches Treiben verwandeln. Kurzum:

Die Kombination aus erstklassigem Einzelhandel, vielseitiger Gastronomie und einem reichhaltigen Kulturprogramm macht Schwäbisch Gmünd zu einem besonderen Ort, der jeden Besucher begeistert.

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen



09932 37-0
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

VR –
INNO
VATION
DER AWARD

Mit klugen Ideen zum Erfolg!

Jetzt
für 2025
bewerben!

Für ihre Innovation gewann
die Optocycle GmbH den
Award 2024. **Sie haben auch
ein innovatives Projekt?
Dann bewerben Sie sich
bis zum 31.12.2024 auf
vr-innovations-award.de!**

Volksbanken
Raiffeisenbanken
in Baden-Württemberg

Die Volksbanken Raiffeisenbanken arbeiten in Kooperation mit:

Bausparkasse Schwäbisch Hall, Union Investment, R+V Versicherung, easyCredit, DZ BANK,
DZ PRIVATBANK, DZ HYP, VR Smart Finanz, MünchenerHyp, Reisebank, Atruvia AG,
Gewinnsparen, Süddeutsche Krankenversicherung

Allianz 

GESUND^x

x = extra
lohnend

Eine betriebliche Krankenversicherung (bKV)
der Allianz für Ihr Unternehmen: der Benefit,
der für Mitarbeitende sofort wirkt – und sich
für Sie sofort auszahlt.



Mehr erfahren auf allianz.de/die-bkv

Zahlen und Fakten

PLUS 7,6%

PKW-DICHTE gestiegen

In Deutschland gibt es gemessen an der Bevölkerung mehr Autos. Wie das Statistische Bundesamt auf Basis von Zahlen des Kraftfahrt-Bundesamtes (KBA) sowie Berechnungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder mitteilt, kamen zum Jahresanfang 2024 auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner 580 Personenkraftwagen. Im Vorjahr war die Pkw-Dichte mit 578 Autos pro 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner etwas niedriger, im Jahr 2022 hatte sie mit 583 einen Rekordwert erreicht. Grund für den leichten Rückgang der Pkw-Dichte in den Jahren 2023 und 2024 gegenüber 2022 ist, dass die Zahl von in Deutschland zugelassenen Autos im genannten Zeitraum weniger stark zugenommen hat als die Bevölkerung. Die Zahl der hierzulande zugelassenen Autos erreichte zum Jahresbeginn 2024 mit 49,1 Millionen Pkw erneut einen Höchststand. Der Zehn-Jahres-Vergleich zeigt einen deutlichen Anstieg der Pkw-Dichte in Deutschland: Im Jahr 2014 hatte es noch 543 Autos je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner gegeben.

Quelle: Destatis

Fahrschule ist teurer - Die Ferienzeiten nutzen viele junge Menschen für die Fahrschule und die Führerscheinprüfung. Die Preise dafür sind in den letzten Jahren jedoch deutlich gestiegen. 7,6% teurer waren Fahrschule und Führerscheingebühr im Jahr 2023 gegenüber dem Jahr 2022, wie das Statistische Bundesamt mitteilt. Zum Vergleich: Die Verbraucherpreise insgesamt stiegen im selben Zeitraum um 5,9 %. Schon in den Jahren davor waren die Fahrschul- und Führerscheinepreise überdurchschnittlich stark gestiegen – mit +10,8 % im Jahr 2022 gegenüber 2021 so stark wie nie seit Beginn der Zeitreihe, für die entsprechende Veränderungsdaten seit 1992 vorliegen.

Bereits im Jahr 2021 mussten Fahrschülerinnen und Fahrschüler im Schnitt 9,6 % mehr zahlen als im Jahr zuvor. Die Inflationsrate hatte 2022 bei +6,9 % und 2021 bei +3,1 % jeweils gegenüber dem Vorjahr gelegen.

Quelle: Destatis

MEHR PENDLER

20,48 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeiteten zum Stichtag 30. Juni 2023 in einer anderen Gemeinde als sie wohnten. Damit pendelten etwa 140.000 Beschäftigte mehr zur Arbeit als 2022 (20,34 Millionen). Der Anteil der Pendlerinnen und Pendler blieb mit knapp 60 Prozent dagegen stabil, da sich auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gegenüber 2022 erhöht hatte. Das ergibt eine Auswertung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), die auf Daten der Bundesagentur für Arbeit beruht. Unter den 80 deutschen Großstädten übt weiterhin München die größte Anziehungskraft für Arbeitskräfte aus dem Umland aus. 2023 wohnten 454.900 der in München arbeitenden Beschäftigten

außerhalb der Stadtgrenzen. Es folgen Frankfurt am Main (404.800), Hamburg (391.900), Berlin (391.200) und Köln (305.200). Hamburg verzeichnete den größten Anstieg der Einpendlerinnen und Einpendler gegenüber dem Vorjahr (+13.200 Beschäftigte), es folgen München (+10.900), Berlin (+8.800) und Düsseldorf (+8.300). Der durchschnittliche einfache Arbeitsweg blieb mit 17,2 Kilometern gegenüber dem Vorjahr unverändert. 7,13 Millionen Pendlerinnen und Pendler legten im Jahr 2023 auf dem Weg zur Arbeit mehr als 30 Kilometer zurück (2022: 7,07 Millionen)

Quelle: Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)

29 PROZENT

Rund ein Viertel der Bevölkerung in Deutschland hat eine Einwanderungsgeschichte. Das zeigt sich auch an den Schulen, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. Wie das Statistische Bundesamt zum Beginn des neuen Schuljahres 2024/2025 mitteilt, hatten im vergangenen Jahr 29 % der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen eine Einwanderungsgeschichte. Unter den Lehrkräften traf dies lediglich auf 11 % zu. Eine Person hat eine Einwanderungsgeschichte, wenn sie selbst oder beide Elternteile seit dem Jahr 1950 nach Deutschland eingewandert sind. Bei weiteren 12 % der Schülerschaft war nur ein Elternteil nach Deutschland eingewandert, 59 % hatten keine Einwanderungsgeschichte. Quelle: Destatis

14,6 PROZENT

Gut jedes siebte neu zugelassene Auto in der EU ist ein E-Auto. 14,6 % betrug der Anteil der Pkw mit reinem Elektroantrieb an allen Neuzulassungen im Jahr 2023 in der Europäischen Union, wie das Statistische Bundesamt mitteilt. Deutschland liegt mit einem Anteil neu zugelassener E-Autos von 18,4 % zwar über dem EU-Schnitt, aber deutlich hinter einigen Ländern, insbesondere im Norden Europas. Der Staat mit dem höchsten E-Auto-Anteil an den dortigen Neuzulassungen war Schweden mit 38,6 %, gefolgt von Dänemark (36,1 %) und Finnland (33,8 %). Am geringsten war der Anteil neu zugelassener Elektroautos in Kroatien (2,6 %), gefolgt von den osteuropäischen Staaten Slowakei (2,9 %) und Tschechien (3,1 %). Quelle: Destatis

MINUS 4,7 Prozent

Die Autoindustrie (ohne Zulieferindustrie) hat im 1. Halbjahr 2024 rund 269,5 Milliarden Euro Umsatz erwirtschaftet – das sind 4,7 % weniger als im 1. Halbjahr 2023. Damals verbuchte die Branche mit 282,6 Milliarden Euro nominal einen Rekordumsatz – auch wegen gestiegener Preise. Trotz des Rückgangs im 1. Halbjahr 2024 bleibt sie mit einem Viertel (25,2 %) am gesamten Umsatz der Industrie in Deutschland die umsatzstärkste Branche. Wie das Statistische Bundesamt (mitteilt, zogen sich die Umsatzrückgänge innerhalb der Autoindustrie durch alle Herstellungsbereiche: Bei Karosserien, Aufbauten und Anhängern ging der Umsatz um 11,6 % zurück. *Quelle: Destatis*

MEHR ROBOTER IN CHINA



Foto: Adobe Stock / happy Wu

China hat die Weichen für die Wirtschaftspolitik des Landes neu gestellt: Peking will Roboter künftig als Wachstumsmotor einsetzen, um sich auf die neue Runde der industriellen Transformation einzustellen. Das Land ist der mit Abstand größte Robotermarkt weltweit. Der operative Bestand des Landes an Robotern überschritt 2022 die Marke von 1,5 Millionen Stück. Allein die Installation von 290.258 Industrierobotern im Jahr 2022 entspricht einem Weltmarktanteil Chinas von 52 %. Enorme Investitionen in die Automobilindustrie kurbelten die Nachfrage seit 2010 sehr stark an. China hat sich sowohl zum weltweit größten Automarkt als auch zur weltweit größten Produktionsbasis für Autos - einschließlich Elektroautos - mit starkem Wachstumspotenzial entwickelt. China ist zudem ein wichtiger Hersteller von elektronischen Geräten, Batterien, Halbleitern und Mikrochips. Seit 2016 hat die Elektro- und Elektronikindustrie die Automobilindustrie als Hauptabnehmer und Wachstumstreiber für Industrieroboter in China abgelöst. Bislang ist die Zahl exportierter Roboter aus China sehr begrenzt.

Quelle: International Federation of Robotics

1 Stunde und 7 Minuten

Ob auf dem Laptop, der Konsole oder dem Smartphone – vor allem Kinder und Jugendliche verbringen viel Zeit mit dem Spielen von Video- und Computerspielen. 1 Stunde und 7 Minuten pro Tag wendeten 10- bis 17-Jährige im Durchschnitt für Video- und Computerspiele auf, wie das Statistische Bundesamt nach Ergebnissen der Zeitverwendungserhebung 2022 mitteilt. Jungen beschäftigen sich im Vergleich zu Mädchen deutlich häufiger mit Video- und Computerspielen: Mit 1 Stunde und 46 Minuten verbrachten sie viermal so viel Zeit am Tag mit dem Spielen von Video- und Computerspielen wie Mädchen (26 Minuten). *Quelle: Destatis*

86.600 TONNEN LEBKUCHEN

Kaum sind die Sommerferien vorbei, schon finden sich die ersten Lebkuchen in den Supermarktregalen – und in der Produktion herrscht Hochsaison. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, wurden im Jahr 2023 in Deutschland gut 86 800 Tonnen des Weihnachtsgebäcks produziert. Das entspricht einem leichten Rückgang von 1 % gegenüber dem Vorjahr. 2022 wurden hierzulande knapp 87 600 Tonnen Lebkuchen hergestellt. Damit die Waren rechtzeitig in den Handel gelangen, fahren die Lebkuchen-Hersteller ihre Produktion bereits im 3. Quartal des Jahres hoch. So entfiel 2023 gut ein Drittel (34 %) der Produktion auf die Monate Juli bis September. Auch im Ausland sind Lebkuchen aus Deutschland gefragt: Im Jahr 2023 exportierte Deutschland knapp 22 500 Tonnen des Weihnachtsgebäcks – den Großteil davon ins europäische Ausland. Wichtigste Abnehmer waren Österreich (4 500 Tonnen), Polen (4 100 Tonnen) und Frankreich (2 600 Tonnen).

Quelle: Destatis

28 PROZENT

Im Jahr 2023 wurden pro Tag durchschnittlich 1 899 Kinder geboren. Die Zahl der montags bis freitags geborenen Kinder war dabei mit 2 037 um 443 oder 28 Prozent höher als die der Babys, die an einem durchschnittlichen Wochenende zur Welt kamen (1 594). Wie das Statistische Bundesamt für die Jahre 2014 bis 2023 mitteilt, unterscheiden sich die Geburtenzahlen zwischen den normalen Arbeitstagen und dem Wochenende in allen Kalenderwochen des Jahres deutlich. Auch an Feiertagen werden vergleichsweise weniger Kinder geboren. Im Jahr 2023 kamen zum Beispiel an den Weihnachts- und Osterfeiertagen lediglich 1 444 Babys pro Tag zur Welt. *Quelle: Destatis*



Foto: Adobe Stock / Chones

Die USA sind auch in unruhigen Zeiten ein unverzichtbarer Wirtschaftspartner

DIE DIHK UND DIE IHK OSTWÜRTTEMBERG ANALYSIEREN DIE WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN ZU DEN USA NACH DEM WAHLSIEG TRUMPS



DIHK-Präsident Peter Adrian. Foto: DIHK/Getty Images

Nach einem spannenden Wahlkampf steht nun fest, dass der republikanische Präsidentschaftskandidat Donald Trump im Januar 2025 ins Weiße Haus einziehen wird. Peter Adrian, Präsident der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), rechnet damit, dass der deutsche Handel mit den USA nun schwieriger wird.

„Die deutsche Wirtschaft muss sich in einer zweiten Amtszeit von Donald Trump auf stärkeren Protektionismus und höhere Handelsbarrieren einstellen“, so Adrians Einschätzung. „Der Handel mit den USA droht dadurch deutlich schwieriger zu werden.“

Der DIHK-Präsident erinnert daran, dass die USA der wichtigste Exportmarkt für hiesige Unternehmen sind und 2024 voraussichtlich China als wichtigsten Handelspartner

Deutschlands ablösen. „Falls Trump einen generellen Importzoll einführt, wäre dies ein herber Rückschlag für die deutsche Wirtschaft – in einer ohnehin bereits angespannten Situation“, befürchtet er. „Viele Unternehmen machen sich zudem Sorgen wegen des verschärften Umgangs der USA mit China. Ein scharfer Handelskonflikt zwischen Deutschlands wichtigsten Handelspartnern wäre eine weitere Belastung im internationalen Geschäft.“

Weiterhin vorteilhafte Standortbedingungen. Gleichzeitig blieben die USA aber „ein attraktiver Markt, der mit vorteilhaften Standortbedingungen deutsche Investitionen anzieht“, stellt Adrian klar. „Die angekündigte Senkung der Körperschaftssteuer wäre ein positiver Impuls für die US-Wirtschaft und könnte auch für deutsche Unternehmen neue Aufträge bedeuten. Steigende Importzölle und Local-Content-Vorschriften verstärken allerdings auch den Druck, mehr vor Ort zu produzieren – möglicherweise zulasten deutscher Standorte.“

Das Resümee des DIHK-Präsidenten lautet: „Die USA bleiben auch in unruhigen Zeiten ein unverzichtbarer Wirtschaftspartner für die deutschen Unternehmen. Gemeinsam mit unseren Auslandshandelskammern in den USA setzen wir uns weiterhin dafür ein, dass Unternehmen auf beiden Seiten des Atlantiks im fairen Austausch und Wettbewerb miteinander stehen – zum Vorteil beider Seiten.“ Regionale Wirtschaft ist besorgt

ZUSAMMENFASSUNG DER IHK

„Eine erneute Verschärfung der Handelspolitik könnte schwerwiegende Folgen für unsere Unternehmen haben. Es ist im Interesse beider Länder, eine stabile und faire Handelsbeziehung aufzubauen und zu pflegen“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler nach der Wahl Trumps. Er verweist auf die bisherige Entwicklung:

Historische Konflikte: Die Handelsbeziehungen zwischen den USA und Deutschland waren in der Vergangenheit von Konflikten geprägt, insbesondere in den Bereichen Stahl, Aluminium und Luftfahrt. Diese Konflikte wurden zwar teilweise beigelegt, könnten aber wieder aufflammen.

Zölle und Protektionismus: Die Einführung von Importzöllen, insbesondere für Autos, durch die USA könnte zu einem weiteren Eskalationsstufen im Handelskrieg führen. Dies würde deutsche Exporte verteuern und die deutsche Wirtschaft belasten.

Geopolitische Risiken: „Ein verschärfter Handelskonflikt zwischen den USA und China, zwei der wichtigsten Handelspartner Deutschlands, würde unsere Unternehmen in eine schwierige Lage bringen“, betont Rentschler.

Investitionen und Aussichten: „Unsere Unternehmen sind trotz der bestehenden Herausforderungen optimistisch, was die

Geschäftsentwicklung in den USA angeht. Es ist jedoch wichtig, dass die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern stabilisiert werden“, sagte Rentschler. Trotz der Unsicherheiten bleiben die USA ein attraktiver Investitionsstandort für deutsche Firmen. Allerdings könnten steigende Importzölle und lokale Produktionsvorschriften die Unternehmen dazu zwingen, mehr in den USA zu produzieren.

Hintergrund: Laut einer Befragung unter deutschen Unternehmen in den USA vom Oktober 2024 (AHK World Business Outlook) blicken deutsche Unternehmen auf die Geschäfte in den USA optimistischer als anderswo auf der Welt. 38 Prozent erwarten eine positive Konjunktorentwicklung in den nächsten zwölf Monaten.

REGIONALE EINSCHÄTZUNG

„Die deutsche Wirtschaft muss sich auf mögliche Veränderungen in der US-amerikanischen Handelspolitik einstellen und proaktiv Maßnahmen ergreifen, um die Auswirkungen abzumildern“, betonte Thilo Rentschler. Es ist daher wichtig, Handelskonflikte zwischen der EU und den USA nachhaltig abzubauen und die Handels- und Investitionsbeziehungen zu verbessern. Dafür ist der Handels- und Technologierat (TTC) zwischen den USA und der EU ein zentrales Instrument. „Ziel muss es sein, dass die transatlantischen Handelsbeziehungen weiter stabil bleiben und die deutsche sowie ostwürttembergische Wirtschaft stärken“, resümiert Thilo Rentschler.



Foto: IHK/E. Schmidt

„ **EIN VERSCHÄRFTER HANDELSKONFLIKT ZWISCHEN DEN USA UND CHINA WÜRDEN UNSERE FIRMEN IN EINE SCHWIERIGE LAGE BRINGEN.** “

Bedeutung der USA als Partner hat zugenommen

STATISTISCHES BUNDESAMT BILANZIERT: KNAPP 10 % DER DEUTSCHEN EXPORTE GINGEN 2023 IN DIE USA – HÖCHSTER WERT SEIT MEHR ALS 20 JAHREN

Die Bedeutung der Vereinigten Staaten für Deutschlands Exportwirtschaft ist so groß wie nie in den letzten 20 Jahren. 2023 wurden Güter im Wert von 157,9 Milliarden Euro aus Deutschland in die USA exportiert, das waren wertmäßig 9,9 % der deutschen Exporte, wie das Statistische Bundesamt mitteilt. Die USA waren damit das neunte Jahr in Folge der wichtigste Abnehmer deutscher Exporte. Im 1. Halbjahr 2024 setzte sich die Serie fort. Auch als Herkunftsland deutscher Importe haben die USA zuletzt an Bedeutung gewonnen. Im Jahr 2023 wurden Waren im Wert von 94,7 Milliarden Euro importiert, der Anteil an den Importen insgesamt betrug 6,9 %. Das war der höchste Wert seit 2004 (7,1 %). Die Vereinigten Staaten waren damit das fünfte Jahr in Folge auf Platz 3 der wichtigsten Importländer.

Insgesamt sind die Vereinigten Staaten seit 2021 zweitwichtigster Handelspartner Deutschlands hinter China. Dies liegt an dem hohen Wert der Importe aus China. 2022 war der Außenhandelsumsatz (Summe aus Exporten und Importen) mit den USA noch 50,0 Milliarden Euro geringer als mit China. 2023 waren es noch 1,9 Milliarden. Im 1. Halbjahr 2024 überholte der Außenhandelsumsatz mit den USA sogar den mit China um 4,6 Milliarden.

SEIT 2017 HÖCHSTE EXPORT ÜBERSCHÜSSE MIT USA

Die Exporte aus Deutschland in die USA waren im vergangenen Jahr 156,2 % höher als noch 2003 mit damals 61,7 Milliarden Euro. Die Importe stiegen im selben Zeitraum um 141,3 % an (2003: 39,2 Milliarden). Die Folge: Im Jahr 2023 erzielte der deutsche Außenhandel mit den USA einen Rekord-Exportüberschuss von 63,3 Milliarden Euro. Zudem weist Deutschland mit den USA seit 2017 die höchsten Exportüberschüs-

se im Vergleich zu allen anderen Bestimmungsländern aus.

PHARMA-EXPORTE EXTREM STARK

Für einige Branchen ist die Bedeutung der Vereinigten Staaten als Absatzmarkt besonders groß. So ging im vergangenen Jahr knapp ein Viertel (23,2 %) aller deutschen Pharma-Exporte in die USA. Der Anteil ist in den vergangenen Jahrzehnten deutlich gestiegen: 2008 hatte er noch bei 12,0 % gelegen. Von den exportierten Maschinen wurden 2023 gut 13,0 % in die Vereinigten Staaten ausgeführt, bei Kraftwagen und Kraftwagenteilen waren es 12,6 % und bei sonstigen Fahrzeugen knapp 13,0 %. Auch für die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen ist der Export in die USA mit einem Anteil von 9,6 % an der Gesamtausfuhr vergleichsweise wichtig.

DEUTSCHLAND IST ATTRAKTIV FÜR US-FIRMEN

Im Jahr 2022 gehörten 11,5 % der insgesamt knapp 38.500 auslandskontrollierten Unternehmen in Deutschland zu einer Muttergesellschaft mit Sitz in den Vereinigten Staaten. Unter den Nicht-EU-Staaten war der Anteil lediglich in der Schweiz, die zu den EFTA-Staaten zählt, etwas höher (12,8 %). Die gut 4.400 Unternehmen mit Hauptsitz in den Vereinigten Staaten beschäftigten im Jahr 2022 in Deutschland rund 774.600 Personen und erwirtschafteten einen Umsatz von rund 416,5 Milliarden Euro – das war nahezu ein Fünftel (19,3 %) der von auslandskontrollierten Unternehmen hierzulande erwirtschafteten Umsätze. Kein anderer Herkunftsstaat hatte Unternehmen mit so viel Beschäftigten in Deutschland oder verzeichnete Umsätze in dieser Höhe.

Persönliches

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE
SCHWÄBISCH GMÜND

Tina Betzold

Tina Betzold wurde zum 1. November 2024 Mitglied des Hochschulrats der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. Sie folgt auf Prof. Dr. med. Holger Hebart, der nach neun Jahren die maximal mögliche Amtszeit erreicht hatte. Sie ist seit 2023 Geschäftsführerin bei der Arnulf Betzold GmbH in Ellwangen, Onlinehändler für Kindergarten- und Schulbedarf und das größte Versandhaus der Ostalb. Betzold engagiert sich in verschiedenen Bereichen ehrenamtlich, unter anderem ist sie Gründungsmitglied des Soroptimist Clubs Ellwangen und Bezirksrätin der AOK Ostwürttemberg. Holger Hebart, Chefarzt am Zentrum für Innere Medizin im Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd in Mutlangen, war seit dem 1. November 2015 Mitglied im Hochschulrat der PH Schwäbisch Gmünd. Der Hochschulrat der PH verfügt über neun Mitglieder, fünf externe und vier interne. Der Hochschulrat kann jederzeit zu strategischen Angelegenheiten der Hochschule gegenüber dem Wissenschaftsministerium Stellung nehmen und das Wissenschaftsministerium kann Stellungnahmen des Hochschulrats einholen.



Tina Betzold. Foto: PH Gmünd



Carsten Jungk (li.) heißt Christian Schulz als neuen Mitgeschäftsführer und späteren Nachfolger willkommen. Foto: OPPOLD SYSTEM

OPPOLD SYSTEM INTERNATIONAL GMBH Christian Schulz

Carsten Jungk, Gründer und langjähriger geschäftsführender Gesellschafter der OPPOLD SYSTEM International GmbH, hat zum 1. Oktober 2024 Christian Schulz zum Mitgeschäftsführer des Unternehmens ernannt. OPPOLD SYSTEM ist einer der führenden Anbieter von Werkzeugen für die Massivholzbearbeitung und ist spezialisiert auf komplette Werkzeugsysteme für die Fenster- und Türenherstellung. Jungk beendet nach fast 25 Jahren als geschäftsführender Gesellschafter planmäßig seine Tätigkeit zum Jahresende 2024 und übergibt die Unternehmensleitung an Christian Schulz. Bislang war der neue Geschäftsführer als Vertriebsleiter und Anwendungstechniker für OPPOLD tätig und ist in der Branche hervorragend vernetzt.

KREISSPARKASSE HEIDENHEIM

Fabio La Rossa

Fabio La Rossa (48) wurde vom Verwaltungsrat der Kreissparkasse Heidenheim mit Wirkung zum 1. Januar 2025 als stellvertretendes Vorstandsmitglied mit ständigem Stimmrecht berufen. Er verantwortet künftig den Firmenkundenbereich sowie das Depot-A-Management. Fabio La Rossa übernimmt dabei gemeinschaftlich mit Thomas Schöppl die Kontaktpflege und die Intensivierung zu den Firmenkunden und Geschäftspartnern. Den Grundstein für seine berufliche Laufbahn legte er mit der Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Sparkasse Ulm. In der Folge nahm er verschiedene Führungspositionen bei diesem Geldinstitut wahr. 2001 schloss er das Studium zum Dipl.-Bankbetriebswirt ab, ehe er im Jahr 2022 die Geschäftsleitereignung absolvierte. La Rossa ist verheiratet und hat zwei Kinder.



Der Vorstandsvorsitzende Dieter Steck, Fabio La Rossa, Landrat Peter Polta und der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Thomas Schöppl. Foto: KSK Heidenheim

WÄSCHE REIBER Christa Zembsch

Sie konnte ein außergewöhnliches Jubiläum feiern: Christa Zembsch, Inhaberin des Heidenheimer Geschäfts Wäsche Reiber, blickt auf ihre 50-jährige Tätigkeit im Unternehmen zurück. IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler hat ihr als Vollversammlung- sowie Handelsausschuss-Mitglied die Urkunde dafür überreicht. Zembsch hat als Auszubildende angefangen, war dann Angestellte und

führt seit 35 Jahren selbst das Fachgeschäft für Unterwäsche, Dessous und Bade- und Freizeitmode. Mindestens bis 2028 möchte die Jubilarin noch weiterarbeiten: Dann feiert Wäsche Reiber das 100-jährige Bestehen. „Dazu wünschen wir als IHK alles Gute. Mit großem Respekt schauen wir auf Vorzeige-Unternehmerinnen wie Sie es sind“, sagte Rentschler beim Firmenbesuch



Thilo Rentschler (li.) überreichte die Ehrenurkunde an Christa Zembsch. Foto: IHK



Wissenschaftsministerin Petra Olschowski (li.) zeichnet Professor Dr. Gerhard Schneider mit dem Bundesverdienstkreuz aus. Foto: MWK

HOCHSCHULE AALEN

Prof. Dr. Gerhard Schneider

Wissenschaftsministerin Petra Olschowski hat Professor Dr. Gerhard Schneider in Stuttgart mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Der Professor für Werkstoffkunde war von 2008 bis 2021 Rektor der Hochschule Aalen. Prof. Schneider hat den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Ostwürttemberg maßgeblich vorangebracht. Als Rektor engagierte er sich in regionalen wie überregionalen Gremien – insbesondere im Vorstand der baden-württembergischen Rektorenkonferenz der Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAWen). Die Hochschule Aalen gehört zu den forschungsstärksten Hochschulen für angewandte Wissenschaften in ganz Deutschland. Dass sie diese Spitzenposition erreicht hat, ist maßgeblich Gerhard Schneider zu verdanken. Prof. Schneider hat die Weiterentwicklung der baden-württembergischen Hochschullandschaft geprägt: Als langjähriges Mitglied im Steuerkreis des Baden-Württemberg Center for Applied Research (BW-CAR) brachte er den Promotionsverband der Hochschulen für angewandte Wissenschaften Baden-Württemberg mit auf den Weg. Der Hochschulcampus in Aalen wurde durch den Geehrten ebenfalls maßgeblich weiterentwickelt. Zudem etablierte Schneider die berufsbegleitende Weiterbildung.

CARL ZEISS AG

Andreas Pecher

Andreas Pecher (53), bisher Vorstandsmitglied und verantwortlich für die ZEISS Sparte Semiconductor Manufacturing Technology (SMT), wird zum 1. April 2025 neuer Vorstandsvorsitzender der Carl Zeiss AG. Er folgt auf Dr. Karl Lamprecht, dessen Vertrag auf seinen Wunsch hin nicht verlängert wird. Zum 1. Januar 2025 wird Dr. Frank Rohmund (56) als neues Vorstandsmitglied der Carl Zeiss AG für die ZEISS Sparte SMT bestellt. Rohmund leitet derzeit bei ZEISS SMT die strategische Geschäftseinheit Semiconductor Manufacturing Optics (SMO). Pecher ist seit 2022 Mitglied des Vorstands. Er trat 2013 bei ZEISS als Leiter der strategischen Geschäftsentwicklung für die Halbleitersparte ins Unternehmen ein. Dort übernahm er verschiedene Managementaufgaben wie die Leitung der Strategischen Geschäftsbereiche Semiconductor Mask Solutions und Semiconductor Manufacturing Optics. In der Amtszeit von Dr. Lamprecht ist der Umsatz der ZEISS Gruppe von 6,3 auf über 10 Mrd. Euro gestiegen, das EBIT hat sich von 922 Mio. Euro auf rund 1,7 Mrd. Euro gesteigert, die Zahl der Mitarbeitenden ist von 32.000 auf über 44.000 angewachsen.



Andreas Pecher (li.) folgt auf Dr. Karl Lamprecht. Foto: ZEISS Gruppe



Dirk Hoke
Foto: Voith Group

VOITH GROUP

Dirk Hoke

Mit Wirkung spätestens zum 1. April 2025 hat der Gesellschafterausschuss der Voith Management GmbH Dirk Hoke zum Vorsitzenden der Konzerngeschäftsführung (CEO) der Voith GmbH & Co. KGaA ernannt. Er tritt die Nachfolge von Dr. Toralf Haag an, der das Unternehmen Ende August 2024 verlassen hatte. Bis zum Start von Dirk Hoke hat Andreas Endters, zusätzlich zu seinen Aufgaben als CEO Voith Paper, die kommissarische Leitung des Voith-Konzerns übernommen. In seiner 30-jährigen Karriere auf fünf Kontinenten übernahm Dirk Hoke (55) Leitungsfunktionen in der Luftfahrt-, Automobil- und Technologiebranche und legte dabei einen Fokus auf Digitalisierung. Nach seinem Maschinenbaustudium an der TU Braunschweig begann er 1994 beim Automobilkonzern Renault. Zwischen 1996 und 2016 arbeitete er bei Siemens, darunter als CEO von Siemens Africa, CEO Industrial Solutions, CEO Customer Services sowie zuletzt als CEO Large Drives. Anschließend übernahm er als CEO die Leitung von Airbus Defence and Space. Seit September 2022 ist Hoke CEO der Volocopter GmbH mit Sitz in Bruchsal. Der neue Voith-CEO ist Mitglied im Zukunftsrat des Bundeskanzlers. Prof. Dr. Siegfried Russwurm, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Voith GmbH & Co. KGaA und des Gesellschafterausschusses der Voith Management GmbH, bezeichnete Hoke als ausgewiesene Führungspersönlichkeit.

HANDWERKSKAMMER ULM

Katja Maier

Zum ersten Mal in der fast 125-jährigen Geschichte der Handwerkskammer Ulm hat deren im September neu gewählte Vollversammlung mit der Zimmerermeisterin Katja Maier eine Frau zur Präsidentin gewählt. Sie leitet als Geschäftsführerin die Holzbau Maier GmbH in Westhausen-Lippach und trat die Nachfolge von Joachim Krimmer an. Seit 2017 ist Maier Kreishandwerksmeisterin im

Ostalbkreis, seit 2019 war sie Vizepräsidentin der Handwerkskammer Ulm. IHK-Präsident Markus Maier und IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler gratulierten beim gemeinsamen Wirtschaftsgespräch von IHK und Handwerkskammer in der Hammerschmiede in Königsbronn der frischgebackenen Präsidentin und betonten das gute Miteinander der beiden Kammern.



IHK-Präsident Markus Maier (re.) gratulierte Katja Maier zur Wahl. Foto: IHK/Kruppa



Akteurinnen und Akteure des Hochschul-Gründungsverbunds: Marcel Moser, Projektleiter an der Hochschule Biberach; Prof. Dr. Andreas Ladurner, Prorektor der Hochschule Aalen; Prof. Dr. Christian Dettman, Prorektor der Technischen Hochschule Ulm; Mirjam Volger, DHBW Heidenheim; Dr. Birgit Stelzer, Geschäftsführerin Entrepreneurs Campus Uni Ulm, Heike Frühwirth, Prorektorin der Hochschule Biberach; Prof. Matthias Held, Prorektor der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd; Prof. Dr. Steffen Reik, Projektleiter Technische Hochschule Ulm; Prof. Dr. Michael Kühl, Vizepräsident der Uni Ulm (v.l.). Foto: Universität Ulm, Melanie Kamrath

Land stärkt etablierte Gründungsförderung an regionalen Hochschulen

STARTUPSÜD GEHT IN DIE NÄCHSTE RUNDE

Der Hochschulverbund zur Gründungsförderung StartupSÜD stellt sich neu auf. Dazu erweitert sich das Verbundprojekt der Universität Ulm sowie der Hochschulen aus Ulm und Biberach um neue Partner: die Hochschule Aalen, die Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd und die Duale Hochschule Baden-Württemberg, Standort Heidenheim. Zusammen will der Verbund das Gründen aus den Hochschulen attraktiver machen, wegweisende Ideen früh identifizieren und Gründungswillige vernetzen. Das Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg fördert sechs Gründungsverbünde im Land in den kommenden vier Jahren jährlich mit insgesamt bis zu 1,8 Millionen Euro.

2020 ist das Verbundprojekt StartupSÜD angetreten, um gemeinsam gründungsinte-

ressierte Forschende und Studierende an den Hochschulen Neu-Ulm und Biberach (HBC), der Technischen Hochschule Ulm (THU) und der Universität Ulm bei der Umsetzung ihrer Ideen in Start-ups zu unterstützen. Seitdem hat sich der Verbund zur festen Marke für Gründungsförderung im Südwesten etabliert. Entstanden ist beispielsweise das interdisziplinäre Lehrformat Gründergarage, bei dem Studierende der verschiedenen Hochschulen für Entrepreneurship sensibilisiert werden und sich an ersten eigenen Start-up-Ideen versuchen, oder der StartupSÜD SUMMIT, auf dem sich Start-ups zusammen mit regionalen Unternehmen und Hochschulen präsentieren.

Gefördert wurde der bis 2024 laufende, länderüberschreitende Verbund mithilfe des Bundesministeriums für Wirtschaft und Kli-

maschutz innerhalb der Förderlinie EXIST-Potentiale.

„Es freut mich, dass wir mit der Landesförderung den erfolgreichen Verbund der regionalen Hochschulen fortführen können. Ziel der Förderung wird es auch sein, den Verbund um neue Partner zu erweitern und so für alle Beteiligten noch attraktiver zu gestalten“, so Vizepräsident Professor Michael Kühl, zuständig an der Uni Ulm für Kooperationen. Gefördert wird der Verbund im Rahmen der Programmlinie „INSPIRE BW Hubs“ (Incubation-Hubs for New Startups, Products and Innovative Research based Enterprises in Baden-Württemberg) des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. „Mit dem Vorhaben wollen wir das akademische Startup-Ökosystem Ost-

württembergs in den Verbund der Region Ulm/Biberach einbinden. Wir freuen uns auf drei neue starke Hochschulpartner“, erklärt Dr. Birgit Stelzer, Geschäftsführerin des Entrepreneurs Campus der Uni Ulm. Die Universität übernimmt im neuen Verbund die Funktion der Sprecherhochschule.

Jede Hochschule bringt unter dem Motto „Aus den Köpfen, für die Welt“ ihre Stärken in den bestehenden Verbund ein: Die forschungs- und gründungsstarke Hochschule Aalen eröffnet neue Schwerpunkte vor allem auf dem Gebiet Technologie. Prof. Dr. Andreas Ladurner, als Prorektor an der Hochschule Aalen unter anderem für den Gründungs-campus zuständig, freut sich über den Beitritt der Hochschule Aalen zu StartupSÜD: „Durch den Beitritt können wir unsere Gründungsförderung jetzt noch breiter aufstellen. Der Verbund mit unseren neuen starken Partnern aus Ulm, Biberach, Heidenheim und Schwäbisch Gmünd eröffnet unseren Gründungsinteressierten und Gründungswilligen ganz neue Wege: Die Expertise unserer Partner im Netzwerk wird ihnen eine große Unterstützung in ihren ersten unternehmerischen Gehversuchen sein. Großer Dank gilt dem Land

Baden-Württemberg, das trotz herausfordernder Haushaltslage das Thema Gründung weiterhin intensiv unterstützt.“

Die Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd (HfG) ergänzt mit ihrer langjährigen Erfahrung im Einsatz von anforderungsorientierten und praktischen Lernformaten sowie einer multi-perspektivischen Herangehensweise. Die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW), Standort Heidenheim liefert wertvolle Impulse im Bereich von Unternehmergeist in der Mitarbeiterschaft sowie der Alumni-Arbeit und der Zusammenarbeit mit Unternehmen.

DEZENTRALE GRÜNDUNGSPOTENZIALE

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg stärkt mit der neuen Programmlinie „INSPIRE BW Hubs“ die im ganzen Land vorhandenen dezentralen Gründungspotenziale an den einzelnen Hochschulen, vernetzt sie miteinander und schafft so eine Anbindung an weitere Gründungsvorhaben und -Ökosysteme – auch aus der Privatwirtschaft. StartupSÜD ist einer von sechs regionalen Gründungsverbänden

im Land. „Forschungs- und wissensbasierte Start-ups und Spin-offs besitzen eine strategische Bedeutung für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit des Innovationsstandorts Baden-Württemberg. Um Gründerinnen und Gründer aus der Wissenschaft auf dem Weg zum eigenen Unternehmen noch besser zu unterstützen, fördern wir die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen in sechs INSPIRE BW Hubs“, erklärt Wissenschaftsministerin Petra Olschowski.

Innerhalb von StartupSÜD sollen die erprobten und etablierten Angebote zur Gründungsförderung für Studierende sowie wissenschaftliche Mitarbeitende wie Postdocs weitergeführt werden. Das Lehrformat Gründergarage wird auch an den neuen Hochschulen eingeführt. Gründungsberaterinnen und -berater treffen sich regelmäßig, erstellen Reportings und erarbeiten einen gemeinsamen Coaching-Standard. Bei einem jährlichen Ideenwettbewerb sollen verbundweit Institute Abschlussarbeiten oder spannende Projekte einreichen. Außerdem werden weitere Formate wie der StartupSÜD Summit oder Exkursionen für Teilnehmende aus allen Hochschulen geöffnet.

Gefahrgutlogistik

ADR 2025 - DIE WICHTIGSTEN ÄNDERUNGEN DER VORSCHRIFTEN FÜR DIE BEFÖRDERUNG GEFÄHRLICHER GÜTER AUF DER STRASSE IM ÜBERBLICK

Das ADR 2025 tritt zum 1. Januar 2025 in Kraft. Der DSLV informiert vorab mit einem Leitfaden über die wesentlichen Änderungen.

Nach zwei Jahren treten am 1. Januar 2025 die neuen Gefahrgutvorschriften für die Straßenbeförderung (ADR), Eisenbahnbeförderung (RID) und für die Beförderung auf

Binnenwasserstraßen (ADN) in Kraft. Um ihre Prozesse frühzeitig an die bevorstehenden Änderungen anpassen zu können, blicken die Unternehmen mit Spannung auf die anstehenden Rechtsänderungen.

Dieser Leitfaden unterstützt hierbei den Anwender, er ersetzt jedoch nicht den Blick in

die Vorschrift. Insgesamt bleiben die Auswirkungen der anstehenden Änderungen auf die Praxis der Speditions- und Logistikbranche sehr übersichtlich.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.ihk.de/ostwuerttemberg, Seitennummer 6286466



Foto: Adobe Stock / Sanwa

Erfolg im Dreierpack

HOCHSCHULE AALEN BEKOMMT 3,2 MILLIONEN EURO FÜR NEUE FORSCHUNGSGERÄTE



Erfolgreiches Trio: Prof. Dr. Iman Taha, Prof. Dr. Miranda Fateri und Prof. Dr. Dagmar Goll (v.l.) haben neue Forschungsgeräte im Umfang von 3,23 Millionen Euro erworben. Foto: Hochschule Aalen, Saskia Stüven-Kazi

Die Hochschule Aalen freut sich über Mittelzusagen im Förderprogramm „Forschungs-großgeräte an Hochschulen für angewandte Wissenschaften“. Das neue Programm des Landesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) soll es Hochschulen ermöglichen, eine moderne Geräteinfrastruktur auf- und auszubauen. Bemerkenswert ist, dass alle drei Förderanträge der Hochschule Aalen erfolgreich waren.

AALEN Die Hochschule Aalen gehört im Bereich der anwendungsorientierten Forschung zu den führenden Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) Deutschlands. Wichtige Grundlage hierfür ist die im HAW-Umfeld wohl einmalige Infrastruktur aus modernen Räumlichkeiten mit hochwertiger apparativer Ausstattung wie den beiden Forschungsgebäuden ZIMATE und Zentrum Technik für Nachhaltigkeit. Gerade der Gerätepark muss kontinuierlich auf neuestem Stand gehalten werden. Von den kürzlich eingeworbenen Geräten im Umfang von 3,23 Millionen Euro aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg sowie des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung EFRE profitieren zahlreiche Forschungsaktivitäten mit Bezug zu gesellschaftlich aber auch wirtschaftlich

relevanten Zukunftsfeldern wie Mobilität, Ressourcen- und Energieeffizienz sowie Bioökonomie.

MODERNES FORSCHUNGSUMFELD

Hochschulrektor Prof. Dr. Harald Riegel beglückwünschte die Professorinnen Dr. Miranda Fateri, Dr. Dagmar Goll und Dr. Iman Taha und weitere beteiligte Arbeitsgruppen zur Einwerbung der Geräte. Einen besonderen Dank richtete er auch an das Landesministerium MWK, das die Forschungsaktivitäten der Hochschule kontinuierlich unterstützt. „Nur wenn wir ein modernes Forschungsumfeld mit entsprechender Ausstattung vorhalten, können wir uns in der Forschung weiterentwickeln und bleiben für Kooperationspartner aus Wirtschaft und Wissenschaft attraktiv“, erklärt Riegel. Studium und Lehre blieben so topaktuell und Studierende sowie der wissenschaftliche Nachwuchs profitierten durch die Nutzung neuester Geräte. „Die gute Forschungsinfrastruktur ist zu einem Wettbewerbsvorteil bei der Gewinnung neuer Professuren geworden. Wir erhalten viele hochqualifizierte Bewerbungen aufgrund der guten Voraussetzungen für die Forschung“, so der Rektor weiter.

FERTIGUNG AUF DEM MOND

Das Fertigungsverfahren „Elektronenstrahlschmelzen“ (EBM für Electron Beam Melting) konnte bisher mangels apparativer Ausstattung nicht an der Hochschule Aalen eingesetzt werden. Mit EBM können bei hohen Temperaturen und unter Vakuum metallische Bauteile hergestellt werden, die über eine sehr große Stabilität verfügen. Prof. Dr. Miranda Fateri freut sich über die neue EBM-Anlage: „Der Erfolg zukünftiger Missionen zum Mond wird auch davon abhängen, dass Ersatzteile und Infrastruktur direkt vor Ort hergestellt werden können.“ Mit der neuen Anlage lassen sich die Fertigungsbedingungen auf dem Mond nachbilden und so mondaugliche Verfahren entwickeln. Für geplante Projekte werde sie sich unter anderem um finanzielle Unterstützung der Europäischen Weltraumorganisation ESA bemühen. Weitere geplante Anwendungen der EBM-Anlage liegen in Medizintechnik (Implantate) oder Robotik (Leichtbau-Greifelemente).

NEUES PULVER FÜR DEN 3D-DRUCK

Die Herstellung neuer Funktionswerkstoffe und Komponenten mit der 3D-Drucktechnologie wird oft dadurch behindert, dass eingesetzte Ausgangsmaterialien wie Metallpulver stark uneinheitlich in Größe und Form sind. Mit der jetzt geförderten Ultraschall-Verdünnungsanlage lassen sich zukünftig sphärische Pulver relativ einheitlich realisieren. „Materialien, die bisher nicht oder nur stark eingeschränkt verfügbar waren, können wir jetzt erstmalig in größeren Mengen und höherer Qualität am Institut für Materialforschung IMFAA herstellen“, sagt Prof. Dr. Dagmar Goll begeistert. Damit können zukünftig Komponenten und Bauteile mit neuen oder stark verbesserten Eigenschaften und Funktionen additiv gefertigt werden. Anwendungsgebiete liegen beispielsweise in Mobilität und Energie (Magnet- und Batteriematerialien) oder im Werkzeugbau (Hartmetalle). Ein Fokus liegt dabei auch darauf, verstärkt Ausgangsstoffe aus Recyclingverfahren, sogenannte Rezyklate, einzusetzen.

LEICHT, NACHHALTIG UND KREISLAUFFÄHIG

Ebenfalls zur umweltgerechten Schließung von Materialkreisläufen soll das dritte eingeworbene Gerät beitragen. Die Prepreg-Anlage für Faserverbundkunststoffe wurde federführend durch Prof. Dr. Iman Taha beantragt. Hiermit können Fasern mit einer Polymermatrix imprägniert und nachfolgend zur Herstellung von Faserverbundstrukturen eingesetzt werden. Diese häufig sehr leichten und hochsteifen Strukturbauteile finden unter anderem Verwendung in der Luft- und Raumfahrt, im Automotivbereich oder aber auch im Maschinenbau. „Die Anschaffung einer flexibel einsetzbaren Prepreg-Anlage ist ein echter Game-Changer und erlaubt erstmalig, die Entwicklung und Untersuchung neuartiger Prepregs sowie innovativer Leichtbauanwendungen anwendungsnah zu adressieren“, ist Taha überzeugt. Gerade für den Einsatz Cellulose-basierter Fasern oder biobasierter Kunststoffen bestünde ein massiver Forschungsbedarf und die Anlage könne dazu beitragen, die Lücke zwischen Materialpotential und Marktbedarf zu schließen.

Makeathon an der EULE

DREI TAGE LANG AKRIBISCHES TÜFTELN

In der eule gmünder wissenswerkstatt fand am vergangenen Wochenende ein inspirierender Makeathon statt, bei dem sich mehr als 20 Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren zusammenfanden, um an spannenden Projekten zu arbeiten. Der Makeathon Ostwürttemberg findet 2024 bereits zum dritten Mal statt. Das an wechselnden Orten in der Region stattfindende Format wird durch den Ostalbkreis, den Landkreis Heidenheim und dieses Jahr zusätzlich durch die Stiftung KESSLER+CO für Bildung und Kultur finanziell gefördert. Ziel der Veranstaltung war es, Ideen für das Leben in der Stadt der Zukunft zu entwickeln und innovative Lösungsansätze zu erarbeiten. Ein Makeathon ist eine Veranstaltung, bei dem Teams zusammenarbeiten, um neue Produkte oder Lösungen für bestehende Probleme zu entwickeln. Der Begriff setzt sich zusammen aus ‚make‘ (englisch für machen) und Marathon.

Der Makeathon begann mit einer Auftaktveranstaltung, bei der sich die Teilnehmer kennengelernt haben und in eine Ideenfindungs-

phase eintauchten. Unter Anleitung erfahrener Mentoren bildeten die Jugendlichen Teams und überlegten sich kreative Projekte, die sie während des Wochenendes umsetzen wollten. Im Anschluss daran gab es eine Führung durch die Werkstatt, bei der die Teilnehmer die verschiedenen Räume, Werkzeuge, Maschinen und Materialien kennenlernen konnten. Die diesjährigen Projekte umfassen unter anderem nachhaltige Wohnkonzepte in hexagonförmigen Stadtteilen, intelligente Bewässerungssysteme und Antriebe mit Wasserkraft. Diese Ideen spiegeln die Visionen der Jugendlichen wider und zeigen, wie sie die Herausforderungen der urbanen Zukunft angehen wollen.

Die Übernachtung in der Technischen Akademie trug zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls bei und gab den Teilnehmern die Möglichkeit, sich noch intensiver auszutauschen. Am letzten Tag des Makeathons präsentierten die Teams ihre Ergebnisse vor Landrat Dr. Joachim Bläse, Landrat des Ostalbkreises und Aufsichtsratsvorsitzender der WIRO, Michael



Bis spät in die Nacht wurde an den Projekten des Makeathon Ostwürttemberg 2024 gearbeitet. Foto: eule gmünder wissenswerkstatt

Nanz, Geschäftsführer der Technischen Akademie für berufliche Bildung e.V., Stefanie Kersten, Geschäftsführerin der Zukunftsakademie Heidenheim, Dr. Erika Lahnsteiner vom explorhino Schülerlabor der Hochschule Aalen, Kristina Schulze vom Bildungsbüro Ostalbkreis sowie Eltern, Freunden und Interessierten. Alle zeigten sich beeindruckt von den großartigen Ideen und deren Umsetzungen. Herr Nanz dankte dem engagierten Eule-Team um Stefanie Günther für die sehr gelungene Organisation.

Co-Workingspace DOCK 33 in Heidenheim feiert fünftes Jubiläum

RUND 40 GELADENE GÄSTE, DARUNTER VERTRETER DER STADTVERWALTUNG, DES GEMEINDERATES, NETZWERKPARTNER, MIETERINNEN UND MIETER SOWIE FÖRDERER, HABEN DAS FÜNFTE JUBILÄUM DES CO-WORKINGSPACE DOCK 33 GEFEIERT.

Nach einer kurzen Begrüßung blickte Johannes Schenck, Geschäftsführer des DOCK 33, auf die vergangenen fünf Jahre zurück und gab einen Ausblick auf die geplante Erweiterung in die Räumlichkeiten der Zukunftsakademie, nach deren Umzug in den Erweiterungsbau der DHBW Heidenheim. Anschließend berichteten Vertreterinnen und Vertreter der Mietparteien Stefan Pressl, Tobias Blank, Arkadius Dalek und Dr. Elke Oestreicher über die Entwicklung ihrer Start-up Unternehmen und welche Mehrwerte das Co-Workingspace DOCK 33 für das erfolgreiche Wachstum ihrer jeweiligen Unternehmen hatte und auch immer noch hat. Abschließend gab Community-Manager Michael Sünderhauf einen interessanten Einblick in den täglichen Betrieb. Bei Getränken und Finger-

food konnten sich die Gäste danach austauschen und vernetzen.

Das DOCK 33 wurde im Oktober 2019 als Nachfolgegesellschaft der Technologiezentrum Heidenheim GmbH gegründet. Startschuss war die Förderzusage durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mit 750.000 Euro. Die Stadt Heidenheim investierte denselben Betrag in den Ausbau des Ballenlagers und des Sengegebäudes der ehemaligen WCM. Heute sind beide Orte beliebte Anlaufstellen für Gründerinnen und Gründer sowie mittelständische Unternehmen. Auch das Digitalisierungszentrum Ostwürttemberg (digiZ) ist mit dem Standort in Heidenheim auf dem Leibniz-Campus vertreten.



Johannes Schenck (li.; Geschäftsführer) und Michael Sünderhauf (Community-Manager). Foto: Dock-33

Wenn der Erfahrungsschatz in Rente geht

EXPLOR-FÖRDERPROGRAMM DER STIFTUNG KESSLER + CO. FÜR BILDUNG UND KULTUR UNTERSTÜTZT PROF. DR. TILMAN TRAUB VON DER HOCHSCHULE AALEN



Prof. Dr. Tilman Traub von der Hochschule Aalen forscht an intelligenten Automatisierungstechniken. Foto: Hochschule Aalen, Saskia Stüven-Kazi

Fehlende Fachkräfte und Babyboomer, die in den kommenden Jahren in Rente gehen: Mit dem Ausscheiden langjähriger Mitarbeitender geht dem produzierenden Gewerbe häufig auch wertvolles Erfahrungswissen verloren. Während Unternehmen mit vielen Beschäftigten dies häufig noch auffangen können, stellt dies gerade für kleinere Unternehmen eine hohe Herausforderung dar. Prof. Dr. Tilman Traub von der Hochschule Aalen sieht in der intelligenten Automatisierungstechnik das Potenzial, diese Lücke zu schließen. Seit kurzem wird er durch das Förderprogramm EXPLOR der Abtsgmünder Stiftung Kessler + Co. für Bildung und Kultur unterstützt.

ERFAHRUNGSSCHATZ ERHALTEN

Die Produktionsmaschine klingt geringfügig anders als sonst, abweichende Temperaturen oder ein fehlerhaftes Detail, das kaum ins Auge springt – ein erfahrener Mitarbeiter weiß

sofort, wie er reagieren muss, um Produktionsausfälle zu vermeiden. Insbesondere der Verlust von Erfahrungswissen in der Belegschaft stellt Unternehmen aktuell vor massive Herausforderungen. Dieser Erfahrungsschatz wurde häufig über das gesamte Berufsleben aufgebaut und von Generation zu Generation weitergegeben. „Doch kürzere Betriebszugehörigkeiten und der Mangel an jungen Fachkräften durch den demografischen Wandel gefährden diese bewährte Art der Weitergabe von Wissen. Denn dieses ist oft nur unbewusst in den Köpfen der Mitarbeitenden abgespeichert“, sagt Prof. Dr. Tilman Traub.

Mit neuen Ansätzen aus dem Bereich der intelligenten Automatisierungstechnik und dem damit verbundenen Einsatz von Methoden der Künstlichen Intelligenz (KI) möchte er die Produktion zukünftig effizienter gestalten.

GERINGE STÜCKZAHLEN GUT MÖGLICH

Sein Fokus liegt dabei vor allem auf Kleinserien in der Produktion, die sich oft deutlich von der Massenfertigung unterscheiden und Sonderprozesse erfordern. „Die Herausforderung besteht darin, dass aufgrund geringer Stückzahlen oder häufiger Designanpassungen keine großen Datensätze zur Verfügung stehen, auf die KI-Systeme aufbauen können. Mit dem Ansatz, den wir an der Hochschule verfolgen, sollen langjährige Beschäftigte auf der Basis ihres Erfahrungswissens das KI-System immer wieder nachjustieren können“, erläutert Traub. So könne langfristig ein rein mechanischer und erfahrungsgeprägter Prozess in einen digitalen, autonomen Prozess überführt werden. „Die Maschine mit ihren Sensoren muss sozusagen zu fühlen lernen“, lacht der jugendliche 36-Jährige, der fast selbst noch wie ein Student wirkt.

Dass Traub jetzt durch das Förderprogramm EXPLOR der Abtsgmünder Stiftung Kessler + Co. für Bildung und Kultur gefördert wird, freut den gebürtigen Würzburger sehr. „Die Automatisierungstechnik ist ein extrem dynamisches Feld, es ist wichtig hier am Ball zu bleiben. Das Programm erlaubt neuen Professorinnen und Professoren gleich mit ihrer

Forschung loszulegen – eine Riesensache für mich und extrem wertvoll.“ Und ziemlich neu ist Traub tatsächlich, wurde er doch zum Sommersemester 2024 auf die Professur für Automatisierungstechnik in der Fertigung an die Hochschule Aalen berufen. Durch Maschinenbau-Studium und Promotion an der TU Darmstadt sowie Tätigkeit als Innovationsleiter in einem renommierten Unternehmen für Rollformanlagen sieht er sich besten gewappnet, um das neue Projekt erfolgreich umsetzen zu können. Und das an einer Hochschule, die für ihre Forschungsstärke bekannt ist, und deren Umfeld vielfältige Möglichkeiten für Kooperationen mit regionalen Unternehmen bietet.

NACHHILFE GEBEBEN

„Mein langfristiges Ziel, wieder an eine Hochschule zurückzugehen, hat dann ziemlich kurzfristig geklappt“, sagt Traub schmunzelnd. Bereits als Gymnasiast hat er mit Nachhilfe für seine Schulkameraden sein Taschengeld aufgebessert und später während seiner Promotion Studierende unterrichtet. „Das Erklären hat mir immer viel Spaß gemacht.“ Und dass er jetzt Lehre mit anwendungsorientierter Forschung verbinden könne, sei einfach klasse. Für ihn braucht auch die Theorie den Fokus, wofür man sie anwenden kann: „Wo geht das Ganze hin? Wie kann der Transfer in ein Produkt gelingen? Die Forschung bietet die Möglichkeit, Neues mitzugestalten.“

Schon als kleiner Steppke begeisterte er sich für Technik, und diese Begeisterung möchte er auch an seine Studierenden weitergeben. „Bei uns stand der Werkzeugkasten im Keller immer offen. Meine Eltern waren da sehr entspannt“, erinnert sich Traub und fügt sinnierend hinzu: „Manchmal habe ich den Eindruck, dass da heutzutage ein wenig zu verbissen drangegangen wird. Entweder werden lauter potenzielle Verletzungsgefahren gesehen oder es soll einen pädagogischen Wert haben. Ich finde, dass muss es nicht. Ausprobieren und dabei Spaß haben – das ist doch die Basis von allem.“

Mit Lichtgeschwindigkeit in Richtung Zukunft

STUDENT DER HOCHSCHULE AALEN GEWINNT „APPLIED PHOTONICS“-AWARD DES FRAUNHOFER INSTITUTS

Der Applied Photonics Award wird jedes Jahr an junge Forschende und ihre herausragenden Abschlussarbeiten verliehen, welche innovative Lösungen in der angewandten Photonik erforschen und damit entscheidende Impulse für unsere technologische Zukunft setzen. Der Nachwuchsförderpreis wird durch das Fraunhofer-Institut für Angewandte Optik und Feinmechanik IOF verliehen. Dieses Jahr hat in der Kategorie „Beste Bachelorarbeit“ Leon Fuchs, ein Student der Hochschule Aalen, gewonnen. Damit ist die Hochschule Aalen die einzige Hochschule für angewandte Wissenschaften, die in diesem Jahr einen Preisträger bei den Applied Photonics Awards vorweisen kann.

Halogenlampen gelten nach wie vor als Standard in der Beleuchtung, besonders in der medizinischen Diagnostik und Pathologie, wo die präzise Unterscheidung feinsten Farbnuancen entscheidend ist. Doch ihre Nachteile, wie eine hohe Wärmeentwicklung, geringe Helligkeit und kurze Lebensdauer, führen dazu, dass Alternativen gesucht werden. Leon Fuchs, ein 25-jähriger Student im Masterstudiengang „Applied Photonics“ der Hochschule Aalen, entwickelte mit seiner Bachelorarbeit beim Unternehmen JENOPTIK in Jena eine innovative Lösung: eine multispektrale Lichtquelle, die durch die Kombination von LEDs ein kontinuierliches und farbtreues Lichtspektrum erzeugt. Dieses Konzept könnte zukünftig Halogenlampen in der Medizin und anderen Bereichen ablösen, indem es die Farbdifferenzierung verbessert und gleichzeitig energieeffizienter arbeitet. Dafür wurde Fuchs nun mit dem „Applied Photonics Award“ des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Optik und Feinmechanik IOF in der Kategorie „Beste Bachelorarbeit“ ausgezeichnet. Der mit 1.000 Euro dotierte Preis wurde ihm während der „Photonics Days Jena“ verliehen. Zudem wurde sein Konzept von JENOPTIK zum Patent angemeldet.



Der Ellwanger, der an der Hochschule Aalen den Bachelorstudiengang „Optical Engineering“ abgeschlossen hat und nun im Masterstudiengang „Applied Photonics“ studiert, erklärt: „Ich verfolge mit meiner Forschung das Ziel, eine hochgradig energieeffiziente und flexible Alternative zu Halogenlampen zu schaffen. Die Motivation meiner Arbeit war es,

eine revolutionäre Lichtquelle zu entwickeln, die in zahlreichen Anwendungen, besonders in der Medizin, eingesetzt werden kann.“ Seine multispektrale Lichtquelle vereint LEDs unterschiedlicher Spektralbereiche und ermöglicht so ein lückenloses und anpassbares Lichtspektrum, das insbesondere bei medizinischen Anwendungen von großer Bedeutung sein könnte.

Obwohl es aktuell noch kein konkretes Produkt auf dem Markt gibt, das auf seinem Konzept basiert, sieht Fuchs großes Potenzial für die Zukunft. Besonders in der biomedizinischen Forschung, der Chirurgie und der Pathologie könnte diese Technologie die Präzision und Effizienz erheblich steigern. Die langfristigen Vorteile liegen nicht nur in der Energieeinsparung, sondern auch in der Verbesserung der Farbwiedergabe, was entscheidend ist, um medizinische Befunde genauer zu analysieren. Durch seine Arbeit leistet Leon Fuchs einen bedeutenden Beitrag zur Weiterentwicklung optischer Technologien und zeigt, wie innovative Lichtquellen langfristig einen positiven Einfluss auf Gesellschaft, Wirtschaft und Industrie haben können.

Leon Fuchs wurde in der Kategorie „Beste Bachelorarbeit“ für die Konzeption einer multispektralen Lichtquelle als Halogenlampenersatz ausgezeichnet. Foto: Fraunhofer IOF

ANZEIGE

L&K[®] WIR SCHÜTZEN IHRE IDEEN

LORENZ & KOLLEGEN
Patents · Trademarks · Designs

<p>Stammsitz:</p> <p>Heidenheim Alte Ulmer Straße 2 89522 Heidenheim Fon: +49 (0)7321 9595-0</p>	<p>Außenstelle:</p> <p>München Theatinerstraße 45 80333 München Fon: +49 (0)89 89356988-0</p>
---	--

www.lorenz-kollegen.com | office@lorenz-kollegen.com

digiz – Stärke und Innovationskraft für die gesamte Region

NETZWERKPARTNERSCHAFT GESTÄRKT UND WELTNEUHEIT IN DER 3D-HOLOGRAFIE AUF DER MAKE OSTWÜRTTEMBERG ENTHÜLLT

Im Rahmen der Make Ostwürttemberg in Schwäbisch Gmünd am 28. September 2024, wurde ein bedeutender Meilenstein für die Region gesetzt: Die Enthüllung einer 3D Holo-Vision der 3D Global GmbH, wie es sie noch nie zuvor gegeben hat sowie die feierliche Überreichung der digiz-Netzwerkkunden an vier zukunftsorientierte Unternehmen aus der Region.

Die digiz-Urkunde symbolisiert die enge Zusammenarbeit der Unternehmen mit dem digiz | Digitalisierungszentrum Ostwürttemberg und dem gemeinsamen Vorhaben die Digitalisierung in der Region voranzutreiben.

Die BOS Connect GmbH, als IT-Dienstleister mit Fokus auf digitale Vernetzungslösungen und sichere Kommunikationstechnologien, bietet maßgeschneiderte Lösungen für Unternehmen und öffentliche Einrichtungen und sorgt für effiziente und sichere Netzwerkinfrastrukturen. Gero Nicklas, Geschäftsführer der BOS Connect GmbH: „Wir freuen uns, Teil eines motivierten Netzwerks zu sein und unsere Kernkompetenzen, UX-Design & menschenzentrierte Digitalisierung, mit einbringen zu können!“



v. li. Peter Schmidt, Leiter digiz, Ministerialdirektor Michael Kleiner, Gero Nicklas, BOS Connect GmbH, Thilo Rentschler, IHK-Hauptgeschäftsführer



v. li. Peter Schmidt, Leiter digiz, Ministerialdirektor Michael Kleiner, Selcuk Özer, 3D Global GmbH, Thilo Rentschler, IHK-Hauptgeschäftsführer

Zu dem digiz-Netzwerk zählen mittlerweile 25 Unternehmen. Seit nunmehr einem Jahr darf das digiz auch die 3D Global GmbH zu ihren Mitgliedern zählen. Dieses Unternehmen ist spezialisiert auf innovative visuelle Technologien, insbesondere 3D-Darstellungen und Holografien. Sie entwickeln und vertreiben hochmoderne Lösungen für verschiedenste Branchen, mit einem besonderen Fokus auf holografische Visualisierungen ohne Brille. Selcuk Özer, Chief Business Development Officer der 3D Global GmbH betont: „Von der Region, für die Region: unsere neuartige 3D-Zukunftstechnologie hatte dieses Jahr einen Durchbruch auf dem Markt. Unsere Mitgliedschaft im digiz hat maßgeblich dazu beigetragen, da wir uns mit vielen Unternehmen in der Region vernetzen konnten und Partnerschaften eingegangen sind. Zudem ist es uns ein Anliegen gewesen, die 3D-Technologie greifbar zu machen. Dies ist uns durch das digiz und durch die vielen Veranstaltungen gut gelungen.“

Als langjähriges Mitglied des digiz-Netzwerks unterstützt die Merkle CAE Solutions GmbH - Ingenieurbüro für Simulation und Entwicklung, ein Experte im Bereich Computer-Aided Engineering (CAE), Unternehmen bei der simulationsbasierten Produktentwicklung und Optimierung. Diese Expertise trägt wesentlich zur Beschleunigung von Innovationsprozessen bei. Stefan Merkle, Geschäftsführer der Merkle CAE Solutions GmbH über die Mitgliedschaft im digiz-Netzwerk: „Die Partnerschaft mit dem digiz ist für Merkle CAE Solutions von großer Bedeutung. Sie ermöglicht uns den direkten Zugang zu zukunftsweisenden Technologien wie Künstlicher Intelligenz und digitalen 3D-Technologien, die unsere Arbeit im Bereich der ingenieurwissenschaftlichen Simulation entscheidend voranbringen. Durch die enge Zusammenarbeit und den Wissensaustausch im Netzwerk können wir unseren Kunden noch innovativere und effizientere Lösungen bieten. Die Unterstützung des digiz stärkt unsere Position als zukunftsorientiertes Unternehmen und trägt zur digitalen Transformation der Region bei.“



v. li. Peter Schmidt, Leiter digiz, Ministerialdirektor Michael Kleiner, Stefan Merkle, Merkle CAE Solutions GmbH, Thilo Rentschler, IHK-Hauptgeschäftsführer

Die Kreissparkasse Ostalb bringt als regionaler Finanzdienstleister die wichtige Expertise rund um Finanzierungsmöglichkeiten für Unternehmen und Projekte bereits seit 2018 in das Netzwerk ein. Ihr Engagement in der Netzwerkpartnerschaft zeigt, wie wichtig die Förderung der digitalen Transformation für die wirtschaftliche Entwicklung der Region ist. Markus Frei, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Ostalb, betonte: „Als Kreissparkasse Ostalb sind wir stolz darauf, Teil des Netzwerks des Digitalisierungszentrums zu sein. Die Digitalisierung verändert die Anforderungen unserer Kunden und die Art, wie wir Finanzdienstleistungen anbieten. Durch die Zusammenarbeit im Netzwerk gewinnen wir wertvolle Einblicke in technologische Innovationen und Zukunftstrends, die nicht nur unseren Kunden zugutekommen, sondern auch unsere eigene digitale Transformation vorantreiben. Es ist uns wichtig, regionale Partner zu unterstützen und gemeinsam die digitale Zukunft der Region aktiv mitzugestalten.“



v. li. Peter Schmidt, Leiter digiZ, Ministerialdirektor Michael Kleiner, Markus Frei, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Ostalb, Thilo Rentschler, IHK-Hauptgeschäftsführer. Fotos: digiZ

Enthüllung der 3D-Holografie-Weltneuheit

Im Zentrum dieses ereignisreichen Tages stand die Enthüllung einer bahnbrechenden 3D-Holografie-Technologie der 3D Global GmbH. Thilo Rentschler, IHK-Hauptgeschäftsführer und Richard Arnold, Oberbürgermeister der Stadt Schwäbisch Gmünd, enthüllten die 3D HoloVision im Rahmen einer feierlichen Präsentation.



Enthüllung der 3D HoloVision
v. li. Oberbürgermeister Richard Arnold, Thilo Rentschler, IHK-Hauptgeschäftsführer, Karl Kurz, Landratsamt Ostalbkreis Leiter Dezernat II, Selcuk Özer, 3D Global GmbH

Selcuk Özer, Chief Business Development Officer der 3D Global GmbH, stellte diese Weltneuheit vor: „Unsere Holografie-Technologie verändert grundlegend, wie wir Informationen wahrnehmen und verarbeiten. Mit dieser Innovation können Daten und Modelle auf eine Weise visualisiert werden, die bisher nicht möglich war.“

Der Einsatz von 3D-Holografie schafft völlig neue Möglichkeiten in der B2B und B2C Kommunikation z. B. für innovative Produktpräsentationen oder zur Imagebildung. Ob Inszenierung von Industrieprodukten oder Darstellung komplexer, technischer Informationen, ob Visualisierung von Dienstleistungen oder Präsentation von Consumer Produkten: Als 3D-Hologramm dargestellte Medieninhalte verankern sich dauerhaft im Gedächtnis der Kunden.

Unter Verwendung von patentierten 3D-Displays in Kombination mit einer speziellen Produktionstechnik der 3D-Inhalte, zeigt 3D Global als führender Hersteller von brillenfreier 3D-Technologie erstmalig „reale“ 3D-Hologramme.



v.li. Selcuk Özer, 3D Global GmbH, Ministerialdirektor Michael Kleiner, Thilo Rentschler, IHK-Hauptgeschäftsführer



3D HoloVision der 3D Global GmbH.
Foto: 3D Global

Starkes Signal für die Region

Die feierliche Enthüllung der 3D-Holografie und das wachsende digiZ-Netzwerk unterstreichen, dass durch starke Partnerschaften und neue Technologien die Innovationskraft der Region Ostwürttemberg vorangetrieben wird. Durch enge Zusammenarbeit der Unternehmen ist die Region gut aufgestellt, um eine führende Rolle in der digitalen Transformation einzunehmen und neue Technologien zu fördern, die Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltig verändern werden.





Die Preisträgerinnen des 14. ZEISS Women Award Yasmin Al-Douri Fuzhan, Rahmanian und Lina Sophie Pfeiffer mit Georg von Erffa, Leiter Corporate Human Resources, und der Schirmherrin Astrophysikerin Dr. Suzanna Randall. Foto: Goran Gajarin/Das Kraftbild

Große Bühne für Visionärin, Impulsgeberin und Gründerin

DREI FRAUEN WURDEN FÜR IHRE WEITSICHT, IHRE VISION UND IHREN MUT MIT DEM ZEISS WOMEN AWARD 2024 IN MÜNCHEN AUSGEZEICHNET

Der ZEISS Women Award hat in diesem Jahr eine besondere Premiere gefeiert: Zum 14. Mal wurden herausragende Studentinnen und Absolventinnen aus der Digital- und IT-Branche ausgezeichnet – und das erstmals in den drei Kategorien Digital Research, Digital Entrepreneurship und Digital Social Impact. Mit dem Women Award begeistert und unterstützt ZEISS jährlich Frauen für eine Karriere in der Digital- und IT-Branche. Die diesjährigen Preisträgerinnen Fuzhan Rahmanian, Yasmin Al-Douri und Lina Sophie Pfeiffer wurden in München auf der Praterinsel feierlich geehrt.

Die Schirmherrschaft für den diesjährigen ZEISS Women Award übernahm erstmals die Astrophysikerin, Autorin und Astronautin-Anwärterin Dr. Suzanna Randall. In ihrer Eröffnungsrede betonte sie die Bedeutung weiblicher Vorbilder gerade im MINT-Bereich und die Notwendigkeit, junge Frauen für Wissenschaft und Forschung zu motivieren: „Wir müssen Mädchen und Frauen zeigen, dass ihnen in Wissenschaft und Forschung keine Grenzen gesetzt sind. Sie können Großartiges leisten – ob auf der Erde oder im Weltraum.“

Als Keynote-Speakerin berichtete zudem die Autorin Dr. Michelle King von ihren persönlichen Erfahrungen mit den Herausforderungen auf ihrem Karriereweg und der großen Bedeutung der Gleichstellung: „Gleichstellung in der Arbeitswelt ist kein Bonus, sondern eine Voraussetzung für echten Fortschritt. Nur wenn alle, unabhängig vom Geschlecht, die gleichen Chancen haben, können wir das volle

Potenzial unserer Gesellschaft und unserer Wirtschaft ausschöpfen.“ Auch Dr. Suzanna Randall betonte die Notwendigkeit, traditionelle Geschlechterrollen zu hinterfragen und Barrieren in der Berufswelt abzubauen.

DREI KATEGORIEN, DREI PREISTRÄGERINNEN

Ausgezeichnet wurden herausragende wissenschaftliche Arbeiten, Projekte und Initiativen in den neu eingeführten Kategorien Digital Research, Digital Entrepreneurship und Digital Social Impact. Diese Neuerung sorgt für eine noch bessere Vergleichbarkeit der Beiträge und trägt den Entwicklungen in der Branche Rechnung. Georg von Erffa, Leiter Corporate Human Resources bei ZEISS, würdigte die Preisträgerinnen für ihren Mut, ihre Visionen und ihren Weitblick.

DIE PREISTRÄGERINNEN DES ZEISS WOMEN AWARD 2024

- In der Kategorie Digital Research wurde Fuzhan Rahmanian für ihre wegweisende Forschung im Bereich Data Science und Digitalisierung ausgezeichnet.
- Den Preis in der Kategorie Digital Entrepreneurship erhielt Yasmin Al-Douri für die Gründung einer gemeinnützigen Organisation, die junge Menschen und Expertinnen und Experten aus Technologieunternehmen zusammenbringt, um verantwortungsvolle Technologien zu entwickeln.
- Lina Sophie Pfeiffer gewann in der Kategorie

Digital Social Impact für ihre selbst entwickelte Plattform, die auf die Folgen des Klimawandels aufmerksam macht und innovative Lösungen anbietet.

„Bei ZEISS setzen wir uns aktiv dafür ein, Frauen in MINT-Berufen zu fördern und allen den Raum zu geben, ihre Innovationskraft voll zu entfalten. Wir investieren nicht nur in Technologie, sondern auch in Chancengleichheit, weil wir davon überzeugt sind, dass Vielfalt der Schlüssel zu einer erfolgreichen und nachhaltigen Zukunft ist“, so Georg von Erffa bei der Verleihung.

Mit dem ZEISS Women Award bietet das Technologieunternehmen eine Plattform, um Visionärinnen in der IT- und Digitalbranche sichtbar zu machen und ihnen die Anerkennung zu geben, die sie verdienen. Hierzu betonte der Bayerische Staatsminister für Digitales Dr. Fabian Mehring: „Um die digitale Zeitanwende erfolgreich zu gestalten und unsere Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, setze ich gezielt auf mehr weibliche Talente und Frauen in Führungsverantwortung. Frauen in Digitalberufen stehen für frische Perspektiven und innovative Ideen.“

Der ZEISS Women Award wird bundesweit ausgeschrieben und jährlich vergeben. Bewerben können sich alle Visionärinnen aus dem Bereich Digital und IT, unabhängig davon, ob sie einen Bachelor-, Master, Diplom- oder Promotionsabschluss anstreben.

NIS-2: Die neue Cyber-Sicherheitsrichtlinie

WAS UNTERNEHMEN JETZT WISSEN MÜSSEN

Im Januar 2023 hat die Europäische Union die NIS-2-Richtlinie verabschiedet, eine grundlegende Aktualisierung der bisherigen Vorschriften zur Cybersicherheit. Diese Richtlinie, die bis spätestens Oktober 2024 in nationales Recht umgesetzt werden muss, betrifft nun eine weitaus größere Zahl von Unternehmen und stellt neue Anforderungen an den Schutz von IT-Systemen. Besonders kleine und mittlere Unternehmen (KMU) müssen sich nun intensiver mit der Etablierung eines umfassenden Informationssicherheitsmanagementsystems (ISMS) auseinandersetzen, um die Vorgaben der NIS-2 zu erfüllen.

WER IST VON DER NIS-2 BETROFFEN?

Die NIS-2-Richtlinie zielt darauf ab, die Sicherheitsstandards in der EU zu harmonisieren und Cybersicherheitsmaßnahmen in allen relevanten Sektoren zu verbessern. Neben den Betreibern kritischer Infrastrukturen – wie Energieversorger, Krankenhäuser oder Banken – fallen nun auch Unternehmen mit mindestens 50 Mitarbeitenden oder einem Jahresumsatz von über 10 Millionen Euro unter die neuen Regelungen. Insgesamt betrifft dies rund 30.000 Organisationen in Deutschland, die sich in verschiedene Sektoren aufteilen, darunter auch Unternehmen der digitalen Infrastruktur, IT-Dienstleister, aber auch Bereiche wie Abfallwirtschaft und Postdienste.

ANFORDERUNGEN AN UNTERNEHMEN

Ein zentrales Element der NIS-2 ist die Einführung eines ISMS. Dieses System soll Unternehmen dabei unterstützen, IT-Sicherheitsrisiken ganzheitlich zu managen und systematisch anzugehen. Wichtige Bestandteile eines ISMS sind:

- **Risikobewertung:** Unternehmen müssen regelmäßig potenzielle Gefahren für ihre IT-Infrastruktur analysieren und entsprechende Maßnahmen zur Risikominimierung umsetzen.
- **Meldung von Vorfällen:** Sicherheitsvorfälle, die den Betrieb beeinträchtigen könnten, müssen innerhalb von 24 Stunden gemeldet werden.
- **Schulung der Mitarbeitenden:** Die Sensibi-

lisierung der Belegschaft spielt eine zentrale Rolle. Regelmäßige Schulungen sind vorgeschrieben, um sicherheitsbewusstes Verhalten im Unternehmen zu fördern.

- **Lieferkettensicherheit:** Unternehmen müssen sicherstellen, dass auch ihre Dienstleister und Lieferanten Sicherheitsstandards einhalten, um die gesamte Lieferkette vor Cyberangriffen zu schützen.

WAS PASSIERT BEI VERSTÖSSEN?

Die NIS-2-Richtlinie sieht strenge Sanktionen bei Nichteinhaltung vor. Bei Verstößen gegen die geforderten Sicherheitsmaßnahmen drohen den Unternehmen hohe Bußgelder. Besonders alarmierend ist, dass auch die Geschäftsführung persönlich haftbar gemacht werden kann, wenn wesentliche Sicherheitsvorgaben nicht umgesetzt werden. Deshalb sollten betroffene Unternehmen jetzt handeln, um sich rechtzeitig abzusichern.

WIE KÖNNEN UNTERNEHMEN NIS-2-KONFORM WERDEN?

Der erste Schritt besteht darin, eine Betroffenheitsprüfung durchzuführen. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) stellt hierzu eine digitale Prüfung bereit, die Unternehmen dabei unterstützt, festzustellen, ob sie von der NIS-2-Richtlinie betroffen

sind. Anschließend sollten Unternehmen eine gründliche Risikoanalyse durchführen und den Reifegrad ihrer IT-Sicherheitsinfrastruktur überprüfen.

Bereits existierende Sicherheitsmanagementsysteme, wie das ISO/IEC 27001, bieten eine gute Grundlage, um die neuen Anforderungen zu erfüllen. Es empfiehlt sich auch, spezialisierte Beratungsdienste in Anspruch zu nehmen, um eine maßgeschneiderte Sicherheitsstrategie zu entwickeln, die sowohl technische als auch organisatorische Aspekte abdeckt.

BERATUNG DURCH DAS DIGIZ OSTWÜRTTEMBERG

Das Thema Cybersicherheit ist für viele Unternehmen eine komplexe Herausforderung. Das Digitalisierungszentrum (digiZ) Ostwürttemberg unterstützt Unternehmen dabei, die neuen Anforderungen zu verstehen und umzusetzen. Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite des digiZ unter www.digiZ-ow.de oder direkt bei den Beratern vor Ort. Mit der rechtzeitigen Umsetzung der NIS-2-Richtlinie können Unternehmen nicht nur rechtliche Risiken minimieren, sondern auch das Vertrauen ihrer Kunden und Geschäftspartner in die eigene digitale Zuverlässigkeit stärken.

Fotos: digiZ/Midjourney





CHECKLISTE

AZUBIS AUS DRITTSTAATEN – HINWEISPFLICHTEN FÜR BETRIEBE

VOR BEGINN DER AUSBILDUNG:

- Als Betrieb müssen Sie Ihrer Prüfpflicht nachkommen und sicherstellen, dass der/die Auszubildende über einen gültigen Aufenthaltstitel (oder zu Beginn der Ausbildung ein gültiges Visum) verfügt. Bewahren Sie dazu immer eine Kopie des Visums/Aufenthaltstitels mit den Personalunterlagen auf.

TIPP: Setzen Sie sich eine Erinnerung im Kalender, wann genau Visum und Aufenthaltstitel ablaufen.

**WÄHREND DER AUSBILDUNG:**

- Das Einreisevisum gilt in der Regel für 6–12 Monate. Unterstützen Sie Ihre Auszubildenden dabei, möglichst zeitnah einen Termin bei der Ausländerbehörde zu vereinbaren, um das Visum in einen Aufenthaltstitel nach §16a AufenthG umzuwandeln. Dieser Aufenthaltstitel gilt dann in aller Regel für die gesamte Dauer der Ausbildung.

TIPP: Die für Ihr Unternehmen zuständige Ausländerbehörde finden Sie hier:
 BAMF-NAvl - Behörden

INFO: Manche Ausländerbehörden wandeln das Visum erst zum Ende der Ablauffrist in einen Aufenthaltstitel um.

**BEI WECHSEL ODER VERLÄNGERUNG DER AUSBILDUNG:**

- Ein **Wechsel des Ausbildungsberufs** – auch innerhalb des Unternehmens – ist nur mit Zustimmung der Ausländerbehörde möglich. Der Wechsel muss durch die Ausländerbehörde genehmigt und im Aufenthaltstitel angepasst werden. Erst dann ist eine Weiterbeschäftigung möglich.
- Auch bei einer **Verlängerung der Ausbildungsdauer** – z.B. wenn die Prüfung wiederholt wird – muss der Aufenthaltstitel angepasst werden.

TIPP: Planen Sie Wechsel des Ausbildungsberufs im Unternehmen mit ausreichender Vorlaufzeit!

**BEI ABRUCH ODER BEENDIGUNG DER AUSBILDUNG:**

- Bei **vorzeitigem Abbruch der Ausbildung** besteht eine Mitteilungspflicht. Der Abbruch muss innerhalb einer Frist von vier Wochen ab Kenntnis über den Abbruch an die zuständige Ausländerbehörde gemeldet werden.
- Mit **erfolgreicher Beendigung der Ausbildung** ist ein Wechsel des Aufenthaltstitels nötig. Als Anschlusstitel für Fachkräfte mit absolvierter Berufsausbildung kommt z.B. der Titel für Fachkräfte mit Berufsausbildung (§ 18a AufenthG) in Frage. Dieser Wechsel wird bei der Ausländerbehörde beantragt. **WICHTIG:** Erst nach diesem Titelwechsel darf die Person bei Ihnen im Betrieb (weiter-)beschäftigt werden. Auch für die Suche nach einem neuen Arbeitgeber kann nach Abschluss der Ausbildung ein gesonderter Aufenthaltstitel erteilt werden.

TIPP: Unterstützen Sie Ihre Mitarbeitenden frühzeitig bei der Beantragung des Titelwechsels um eine möglichst nahtlose Weiterbeschäftigung sicherzustellen!



Stand: September 2024

Gefördert durch:

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen BundestagesDurchgeführt von der
DIHK Service GmbH

HINWEISPFlichten FÜR BETRIEBE

Checkliste: Azubis aus Drittstaaten

Angesichts des Fachkräftemangels in vielen Branchen wird die Ausbildung von Azubis aus Drittstaaten (außerhalb der EU) immer relevanter.

Laut Bundesagentur für Arbeit kommen über 200.000 Auszubildende in Deutschland aus dem Ausland, was einem Anteil von 13,2 Prozent entspricht – und die Zahl steigt weiter an. Im Vergleich zum Vorjahr gab es einen Zuwachs von 8,3 Prozent bei

den ausländischen Azubis, und in den vergangenen zehn Jahren hat sich ihre Anzahl verdoppelt.

Azubis aus Drittstaaten sind eine wertvolle Bereicherung für den deutschen Arbeitsmarkt. Um die Ausbildung erfolgreich zu gestalten, ist eine sorgfältige Planung und Unterstützung durch den Betrieb notwendig.

Diese Fachkräfte bringen großes Potenzial mit, jedoch ist der Prozess auch mit bürokratischem Aufwand verbunden. Diese Checkliste kann Unternehmen nützlich sein, die internationale Auszubildende beschäftigen.

Ansprechpartner:
Olusegun Okejimi
okejimi@ostwuerttemberg.ihk.de
07321 324 193

Bildungsprogramm 2025

ZUKUNFT ANPACKEN – IHR WEG ZUR WEITERBILDUNG IN OSTWÜRTTEMBERG!

In einer sich ständig verändernden Arbeitswelt ist es entscheidend, die eigenen Fähigkeiten kontinuierlich zu erweitern. Wir freuen uns, Ihnen unser neues Weiterbildungsprogramm 2025 vorzustellen, das den Bedürfnissen von Unternehmen und individuellen Zielen gerecht wird.

Unter dem Motto „Zukunft anpacken – Ihre Weiterbildung im Fokus“ setzen wir auf innovative Lehrmethoden und digitale Formate, um ein flexibles Lernumfeld zu schaffen. Gemeinsam mit unseren Partnern bereiten wir die Region auf die Herausforderungen des demografischen Wandels sowie der ökologischen und digitalen Transformation vor.

NEU IM PROGRAMM

Zertifikatslehrgänge:

- Fachkraft Außenwirtschaft (IHK)

Dieser Lehrgang vermittelt umfassende Kenntnisse und praxisorientierte Fähigkeiten im Bereich der Außenwirtschaft, um den Herausforderungen des internationalen Handels erfolgreich zu begegnen.

Neue Seminare:

- Warenexport in die Schweiz
- Präsentationstechniken für Azubis
- Wer fragt, der führt
- Von der Fehler- zur Lernkultur

- Führung 4.0 – Agiles Führen & New Teamwork
- Balance finden im Alltag: Gelassenheit und Power für mehr Erfolg
- Erfahren, aber nicht festgefahren – Was hat die Zukunft noch zu bieten?
- Neupositionierung der Assistenz: sichtbar, kompetent und zukunftssicher

Entdecken Sie unser umfangreiches Weiterbildungsprogramm und gestalten Sie gemeinsam mit uns die Zukunft von Ostwürttemberg aktiv mit.

Wir freuen uns darauf, Sie bei einer unserer Veranstaltungen willkommen zu heißen.

Weitere Infos:

<https://www.weiterbildung.ostwuerttemberg.ihk.de/>
oder bei IHK Ostwürttemberg, Vanessa Otto,
Tel. 07321 324-168, otto@ostwuerttemberg.ihk.de



Fachpraktiker für Büromanagement / Fachpraktikerin für Büromanagement

vom 1. Oktober 2024

Die Industrie- und Handelskammer Ostwürttemberg erlässt aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 24.09.2024 als zuständige Stelle nach § 66 Abs. 1 BBiG in Verbindung mit § 79 Abs. 4 BBiG in der Fassung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 20. Juli 2022 (BGBl. I S. 1174), die Ausbildungsregelung für die Ausbildung von Menschen mit Behinderung zum Fachpraktiker für Büromanagement / zur Fachpraktikerin für Büromanagement.

§ 1 Ausbildungsberuf

Die Berufsausbildung zum Fachpraktiker für Büromanagement/ zur Fachpraktikerin für Büromanagement erfolgt nach dieser Ausbildungsregelung.

§ 2 Personenkreis

Diese Ausbildungsregelung regelt die Berufsausbildung gemäß § 66 BBiG für Personen im Sinne des § 2 SGB IX.

§ 3 Dauer der Berufsausbildung

Die Ausbildung dauert drei Jahre.

§ 4 Ausbildungsstätten

Die Ausbildung findet in ausbildungsrechtlich anerkannten Ausbildungsbetrieben und Ausbildungseinrichtungen statt.

§ 5 Eignung der Ausbildungsstätte

- (1) Behinderte Menschen dürfen nach dieser Ausbildungsregelung nur in dafür geeigneten anerkannten Betrieben und Ausbildungseinrichtungen ausgebildet werden.
- (2) Neben den in § 27 BBiG festgelegten Anforderungen muss die Ausbildungsstätte hinsichtlich der Räume, Ausstattung und Einrichtung den besonderen Erfordernissen der Ausbildung von behinderten Menschen gerecht werden.
- (3) Es müssen ausreichend Ausbilderinnen/ Ausbilder zur Verfügung stehen. Die Anzahl der Ausbilderinnen/Ausbilder muss in einem angemessenen Verhältnis zur Anzahl der Auszubildenden stehen. Dabei ist ein Ausbilderschlüssel von in der Regel höchstens eins zu acht anzuwenden.

§ 6 Eignung der Ausbilder/Ausbilderinnen

- (1) Ausbilderinnen/ Ausbilder, die im Rahmen einer Ausbildung nach § 66 BBiG erstmalig tätig werden, müssen neben der persönlichen, berufsspezifischen fachlichen und berufspädagogischen Eignung (AEVO u. a.) eine mehrjährige Erfahrung in der Ausbildung sowie zusätzliche behindertenspezifische Qualifikationen nachweisen.

(2) Anforderungsprofil

Ausbilderinnen/Ausbilder müssen eine rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation nachweisen und dabei folgende Kompetenzfelder abdecken:

- Reflexion der betrieblichen Ausbildungspraxis
- Psychologie
- Pädagogik, Didaktik
- Rehabilitationskunde
- Interdisziplinäre Projektarbeit
- Arbeitskunde/Arbeitspädagogik
- Recht
- Medizin.

Um die besonderen Anforderungen des § 66 BBiG zu erfüllen, soll ein Qualifizierungsumfang von 320 Stunden sichergestellt werden.

- (3) Von dem Erfordernis des Nachweises einer rehabilitationspädagogischen Zusatzqualifikation soll bei Betrieben abgesehen werden, wenn die Qualität der Ausbildung auf andere Weise sichergestellt ist. Die Qualität ist in der Regel sichergestellt, wenn eine Unterstützung durch eine geeignete Ausbildungseinrichtung erfolgt.
- (4) Ausbilderinnen/ Ausbilder, die im Rahmen einer Ausbildung nach § 66 BBiG bereits tätig sind, haben innerhalb eines Zeitraumes von höchstens fünf Jahren die notwendigen Qualifikationen gemäß Absatz 2 nachzuweisen. Die Anforderungen an Ausbilderinnen/Ausbilder gemäß Absatz 2 gelten als erfüllt, wenn die behindertenspezifischen Zusatzqualifikationen auf andere Weise glaubhaft gemacht werden können.

§ 7 Struktur der Berufsausbildung

- (1) Findet die Ausbildung in einer Einrichtung

statt, sollen mindestens zwölf Wochen außerhalb dieser Einrichtung in einem anerkannten Ausbildungsbetrieb/ mehreren anerkannten Ausbildungsbetrieben durchgeführt werden.

- (2) Inhalte der Ausbildung nach § 66 BBiG, die in der entsprechenden Ausbildung nach § 4 BBiG in Form überbetrieblicher Ausbildung vermittelt werden, sind auch bei einer Ausbildung nach § 66 BBiG überbetrieblich zu vermitteln.
- (3) Eine Abweichung der Dauer der Erfüllung der betrieblichen Ausbildung ist nicht durch die Teilnahme an überbetrieblichen Ausbildungsmaßnahmen zu ersetzen und nur in besonderen Einzelfällen zulässig, wenn die jeweilige Behinderung oder betriebspraktische Besonderheiten die Abweichung erfordern.

- (4) Die Berufsausbildung gliedert sich in
 - Pflichtqualifikationseinheiten gemäß § 8 Absatz 2 Abschnitt A dieser Ausbildungsregelung,
 - zwei im Ausbildungsvertrag festzulegende Wahlqualifikationseinheiten,
 - Wahlqualifikationseinheiten der Auswahlliste gemäß § 8 Absatz 2 Abschnitt B dieser Ausbildungsregelung.

§ 8 Ausbildungsrahmenplan, Ausbildungsberufsbild

- (1) Gegenstand der Berufsausbildung sind mindestens die im Ausbildungsrahmenplan (Anlage) aufgeführten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten (berufliche Handlungsfähigkeit). Eine von dem Ausbildungsrahmenplan abweichende Organisation der Ausbildung ist insbesondere zulässig, soweit die jeweilige Behinderung der Auszubildenden oder betriebspraktische Besonderheiten die Abweichung erfordern.
- (2) Die Berufsausbildung zur Fachpraktikerin für Büromanagement/ zum Fachpraktiker für Büromanagement gliedert sich wie folgt (Ausbildungsberufsbild):

Abschnitt A**Gemeinsame berufsprofilgebende Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten in den Pflichtqualifikationen:**

- 1 Büroprozesse:
 - 1.1 Informationsbeschaffung und -aufbereitung,
 - 1.2 computergestützte Informationsbearbeitung,
 - 1.3 bürowirtschaftliche Abläufe,
 - 1.4 Koordinations- und Organisationsaufgaben;
- 2 Geschäftsprozesse:
 - 2.1 Kommunikation mit Kunden,
 - 2.2 Auftragsbearbeitung und -nachbereitung,
 - 2.3 Beschaffung von Material und externen Dienstleistungen,
 - 2.4 Unterstützung bei personalbezogenen Aufgaben,
 - 2.5 kaufmännische Steuerung.

Abschnitt B**Weitere berufsprofilgebende Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten in zwei Wahlqualifikationen:**

- 1 Auftragsbearbeitung:
 - 1.1 Auftragsinitiierung,
 - 1.2 Auftragsabwicklung,
 - 1.3 Auftragsabschluss,
 - 1.4 Auftragsnachbereitung;
- 2 kaufmännische Steuerung und Kontrolle:
 - 2.1 Finanzbuchhaltung,
 - 2.2 Kosten- und Leistungs-Rechnung,
 - 2.3 Controlling;
- 3 kaufmännische Abläufe in kleinen und mittleren Unternehmen:
 - 3.1 laufende Buchführung,
 - 3.2 Entgeltabrechnung,
 - 3.3 betriebliche Kalkulation,
 - 3.4 betriebliche Auswertungen;
- 4 Beschaffungs- und Logistikprozesse:
 - 4.1 Bedarfsermittlung,
 - 4.2 operativer Einkaufsprozess,
 - 4.3 strategischer Einkaufsprozess,
 - 4.4 Lagerwirtschaft;
- 5 Marketing und Vertrieb:
 - 5.1 Marketing,
 - 5.2 Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen,
 - 5.3 Kundenbindung und Kundenbetreuung;
- 6 Unterstützung in der Personalwirtschaft:
 - 6.1 Personalsachbearbeitung,
 - 6.2 Personalbeschaffung und -entwicklung;
- 7 Assistenz- und Sekretariatsaufgaben:
 - 7.1 Sekretariatsführung,
 - 7.2 Terminkoordination und Korrespondenzbearbeitung,
 - 7.3 Organisation von Reisen und Veranstaltungen;
- 8 Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsorganisation:
 - 8.1 Öffentlichkeitsarbeit,
 - 8.2 Veranstaltungsmanagement;
- 9 Verwaltung und Recht:
 - 9.1 Kunden- und Bürgerorientierung,
 - 9.2 Rechtsanwendung,
 - 9.3 Verwaltungshandeln;
- 10 öffentliche Finanzwirtschaft:
 - 10.1 Finanzwesen,
 - 10.2 Haushalts- und Kassenwesen.

Fortsetzung auf Seite 46

ANZEIGE

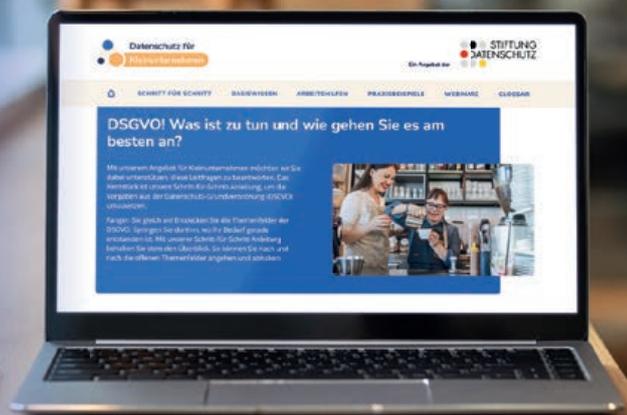


Für Selbstständige aller Branchen: Datenschutz leicht gemacht

**DAUERHAFT
KOSTENFREI**

Schützen Sie die Daten Ihrer Kunden, Mitarbeitenden und Dienstleister!

DATENSCHUTZ FÜR KLEINUNTERNEHMEN ist ein kostenfreies Internet-Angebot der Stiftung Datenschutz für alle, die mit möglichst wenig Aufwand die Anforderungen des Datenschutzes erfüllen wollen. Das Angebot vermittelt das notwendige Grundwissen und zeigt, wie kleine Unternehmen in zwölf Schritten fit für den Datenschutz werden. Zusätzlich stehen Arbeitshilfen, Muster, Checklisten und Praxisbeispiele zur Verfügung.


ds-kleinunternehmen.de

Die Arbeit der Stiftung Datenschutz wird aus dem Bundeshaushalt gefördert (Einzelpfad des BMJ).



Abschnitt C

Gemeinsame integrative Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten:

- 1 Organisation des Ausbildungsbetriebes, Berufsbildung sowie Arbeits- und Tarifrecht,
- 2 Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit,
- 3 Umweltschutz und Nachhaltigkeit,
- 4 Digitalisierte Arbeitswelt,
- 5 Produkt- und Dienstleistungsangebot,
- 6 qualitätsorientiertes Handeln in Prozessen,
- 7 Information, Kommunikation, Kooperation:
- 7.1 Informationsbeschaffung und Umgang mit Informationen,
- 7.2 Kommunikation,
- 7.3 Kooperation und Teamarbeit.

§ 9 Zielsetzung und Durchführung der Berufsausbildung

- (1) Die in dieser Ausbildungsregelung genannten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten (berufliche Handlungsfähigkeit) sollen so vermittelt werden, dass die Auszubildenden zur Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit im Sinne von § 1 Absatz 3 des BBiG befähigt werden, die selbstständiges Planen, Durchführen und Kontrollieren (berufliche Handlungskom-

petenz) einschließt. Diese Befähigung ist auch in den Prüfungen nach den §§ 10 und 11 nachzuweisen.

- (2) Die Auszubildenden haben spätestens zu Beginn der Ausbildung auf der Grundlage des Ausbildungsrahmenplans für jeden Auszubildenden und für jede Auszubildende einen Ausbildungsplan zu erstellen.
- (3) Die Auszubildenden haben einen schriftlichen oder elektronischen Ausbildungsnachweis zu führen. Ihnen ist Gelegenheit zu geben, den schriftlichen oder elektronischen Ausbildungsnachweis während der Ausbildungszeit zu führen. Die Auszubildenden haben den schriftlichen oder elektronischen Ausbildungsnachweis regelmäßig durchzusehen und abzuzeichnen.
- (4) Die Auszubildende/ Der Auszubildende kann unter Berücksichtigung der Art und Schwere ihrer/seiner Behinderung von der Pflicht zur Führung eines schriftlichen oder elektronischen Ausbildungsnachweises entbunden werden.

§ 10 Teil 1 der Gestreckten Abschlussprüfung

- (1) Die Abschlussprüfung besteht aus den beiden zeitlich auseinanderfallenden Teilen 1 und 2. Durch die Abschlussprüfung ist festzustellen, ob der Prüfling die berufliche Handlungsfähigkeit erworben hat. In der Abschlussprüfung soll der Prüfling nachweisen, dass er die dafür erforderlichen beruflichen Fertigkeiten beherrscht, die notwendigen beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzt und mit dem im Berufsschulunterricht zu vermittelnden, für die Berufsausbildung wesentlichen Lehrstoff vertraut ist. Die Ausbildungsregelung ist zugrunde zu legen. Dabei sollen Qualifikationen, die bereits Gegenstand von Teil 1 waren, in Teil 2 nur soweit einbezogen werden, als es für die Feststellung der Berufsbefähigung erforderlich ist.
- (2) Bei der Ermittlung des Gesamtergebnisses wird Teil 1 mit 25 Prozent, Teil 2 mit 75 Prozent gewichtet.
- (3) Teil 1 der gestreckten Abschlussprüfung soll zur Mitte des zweiten Ausbildungsjahres stattfinden.
- (4) Teil 1 der gestreckten Abschlussprüfung erstreckt sich
 1. auf die in der Anlage der Büromanagementfachpraktiker - Ausbildungsregelung für die ersten 15 Monate genannten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten sowie

2. auf den im Berufsschulunterricht zu vermittelnden Lehrstoff, soweit er für die Berufsausbildung wesentlich ist.

- (5) Teil 1 der Abschlussprüfung findet im Prüfungsbereich „informationstechnisches Büromanagement“ statt.
- (6) Für den Prüfungsbereich „informationstechnisches Büromanagement“ bestehen folgende Vorgaben:
 1. der Prüfling soll nachweisen, dass er in der Lage ist, im Rahmen eines ganzheitlichen Arbeitsauftrages Büro- und Beschaffungsprozesse zu organisieren und kundenorientiert zu bearbeiten; dabei soll er nachweisen, dass er unter Anwendung von Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationsprogrammen recherchieren, dokumentieren und kalkulieren kann;
 2. der Prüfling soll berufstypische Aufgaben schriftlich computergestützt bearbeiten;
 3. die Prüfungszeit beträgt 120 Minuten.

§ 11 Teil 2 der Gestreckten Abschlussprüfung

- (1) Teil 2 der Abschlussprüfung soll am Ende der Berufsausbildung stattfinden.
- (2) Teil 2 der gestreckten Abschlussprüfung erstreckt sich
 1. auf die Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten nach der Anlage der Büromanagementfachpraktiker-Ausbildungsregelung sowie
 2. auf den im Berufsschulunterricht zu vermittelnden Lehrstoff, soweit er für die Berufsausbildung wesentlich ist.
- (3) Teil 2 der Abschlussprüfung besteht aus den Prüfungsbereichen:
 1. Kundenbeziehungsprozesse,
 2. Fachaufgabe in der Wahlqualifikation,
 3. Wirtschafts- und Sozialkunde.
- (4) Für den Prüfungsbereich „Kundenbeziehungsprozesse“ bestehen folgende Vorgaben:
 1. der Prüfling soll nachweisen, dass er in der Lage ist, komplexe Arbeitsaufträge handlungsorientiert zu bearbeiten; dabei soll er zeigen, dass er Aufträge kundenorientiert abwickeln, personalbezogene Aufgaben wahrnehmen und Instrumente der kaufmännischen Steuerung fallbezogen einsetzen kann;
 2. der Prüfling soll berufstypische Aufgaben schriftlich bearbeiten;
 3. die Prüfungszeit beträgt 150 Minuten.
- (5) Für den Prüfungsbereich „Fachaufgabe in der Wahlqualifikation“ bestehen folgende



Foto: Adobe Stock / Azee Jacobs

Vorgaben:

1. der Prüfling soll nachweisen, dass er in der Lage ist,
 - a) berufstypische Aufgabenstellungen zu erfassen, Probleme und Vorgehensweisen zur Lösung zu erörtern,
 - b) kunden- und serviceorientiert zu handeln,
 - c) betriebspraktische Aufgaben unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, ökologischer und rechtlicher Zusammenhänge zu planen und durchzuführen sowie Kommunikations- und Kooperationsbedingungen zu berücksichtigen;
2. mit dem Prüfling soll ein fallbezogenes Fachgespräch durchgeführt werden, für das folgende Vorgaben bestehen:
 - a) Grundlage für das fallbezogene Fachgespräch ist eine der festgelegten Wahlqualifikationen nach § 8 Absatz 2 Abschnitt B der Büromanagementfachpraktiker-Ausbildungsregelung, die der Prüfling festlegt,
 - b) bewertet werden die Leistungen, die der Prüfling im fallbezogenen Fachgespräch zeigt,
 - c) das Fachgespräch soll höchstens 20 Minuten dauern und
 - d) das Fachgespräch wird mit einer Darstellung von Aufgabe und Lösungsweg durch den Prüfling eingeleitet;
3. zur Vorbereitung auf das fallbezogene Fachgespräch soll der Prüfling
 - a) für eine der beiden festgelegten Wahlqualifikationen nach § 8 Absatz 2 Abschnitt B der Büromanagementfachpraktiker-Ausbildungsregelung einen höchstens dreiseitigen Report über die Durchführung einer betrieblichen Fachaufgabe erstellen oder
 - b) eine von zwei praxisbezogenen Fachaufgaben, die ihm vom Prüfungsausschuss zur Wahl gestellt werden, bearbeiten und Lösungswege entwickeln; Grundlage für die Fachaufgaben ist eine der festgelegten Wahlqualifikationen nach § 8 Absatz 2 Abschnitt B der Büromanagementfachpraktiker-Ausbildungsregelung, die der Prüfling mit Antrag zur Prüfungszulassung zu bestimmen hat.

Der Ausbildungsbetrieb teilt der IHK Ostwürttemberg mit der Anmeldung zur Prüfung mit, welche Variante nach Satz 1 Nummer 3 und welche Wahlqualifikation gewählt wird.

Wird die Variante nach Satz 1 Nummer 3 Buchstabe a gewählt, hat der Auszubildende zu bestätigen, dass die Fachaufgabe vom Prüfling eigenständig im Betrieb durchgeführt worden ist. Der Report ist dem Prüfungsausschuss spätestens am ersten Tag von Teil 2

der Abschlussprüfung zuzuleiten. Er wird nicht bewertet. Ausgehend von der Fachaufgabe und dem dazu erstellten Report entwickelt der Prüfungsausschuss für die zugrunde liegende Wahlqualifikation das fallbezogene Fachgespräch so, dass die in Satz 1 Nummer 1 genannten Vorgaben nachgewiesen werden können.

Wird die Variante nach Satz 1 Nummer 3 Buchstabe b gewählt, ist dem Prüfling eine Vorbereitungszeit von 20 Minuten einzuräumen.

Ausgehend von der Fachaufgabe, die der Prüfling gewählt hat, entwickelt der Prüfungsausschuss für die zugrunde liegende Wahlqualifikation das fallbezogene Fachgespräch so, dass die in Satz 1 Nummer 1 genannten Vorgaben nachgewiesen werden können.

- (6) Für den Prüfungsbereich „Wirtschafts- und Sozialkunde“ bestehen folgende Vorgaben:
 1. der Prüfling soll nachweisen, dass er in der Lage ist, allgemeine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darzustellen und zu beurteilen;
 2. der Prüfling soll fallbezogene Aufgaben schriftlich bearbeiten;
 3. die Prüfungszeit beträgt 60 Minuten.

§ 12 Gewichtungsregelung

Die Prüfungsbereiche sind wie folgt zu gewichten:

1. Prüfungsbereich informationstechnisches Büromanagement 25 Prozent,
2. Prüfungsbereich Kundenbeziehungsprozesse 30 Prozent,
3. Prüfungsbereich Fachaufgabe in der Wahlqualifikation 35 Prozent,
4. Prüfungsbereich Wirtschafts- und Sozialkunde 10 Prozent.

§ 13 Bestehensregelung

- (1) Die Abschlussprüfung ist bestanden, wenn die Leistungen wie folgt bewertet worden sind:
 1. im Gesamtergebnis von Teil 1 und Teil 2 der Abschlussprüfung mit mindestens „ausreichend“,
 2. im Ergebnis von Teil 2 der Abschlussprüfung mit mindestens „ausreichend“,
 3. in mindestens zwei Prüfungsbereichen von Teil 2 der Abschlussprüfung mit mindestens „ausreichend“ und
 4. in keinem Prüfungsbereich von Teil 2 der Abschlussprüfung mit „ungenügend“.
- (2) Auf Antrag des Prüflings ist die Prüfung in einem der Prüfungsbereiche „Kundenbeziehungsprozesse“ oder „Wirtschafts- und Sozialkunde“ durch eine mündliche

Prüfung von etwa 15 Minuten zu ergänzen, wenn

1. der Prüfungsbereich schlechter als „ausreichend“ bewertet worden ist und
2. die mündliche Ergänzungsprüfung für das Bestehen der Abschlussprüfung den Ausschlag geben kann.

Bei der Ermittlung des Ergebnisses für diesen Prüfungsbereich sind das bisherige Ergebnis und das Ergebnis der mündlichen Ergänzungsprüfung im Verhältnis von 2:1 zu gewichten.

§ 14 Zusatzqualifikation

- (1) Als Zusatzqualifikation kann eine im Rahmen der Berufsausbildung nicht festgelegte Wahlqualifikation nach § 8 Absatz 2 Abschnitt B der Büromanagementfachpraktiker-Ausbildungsregelung vermittelt werden.
- (2) Für die Vermittlung der Zusatzqualifikation gilt die zeitliche Gliederung der Anlage Abschnitt B der Büromanagementfachpraktiker-Ausbildungsregelung entsprechend.

§ 15 Prüfung der Zusatzqualifikation

- (1) Die Zusatzqualifikation wird im Rahmen von Teil 2 der Abschlussprüfung gesondert geprüft, wenn bei der Anmeldung zur Abschlussprüfung mitgeteilt wird, dass diese Prüfung durchgeführt werden soll und glaubhaft gemacht wird, dass die erforderlichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt worden sind.
- (2) Für die Prüfung der Zusatzqualifikation gilt § 11 Absatz 5 entsprechend.
- (3) Die Prüfung der Zusatzqualifikation ist bestanden, wenn sie mit mindestens „ausreichend“ bewertet worden ist.

§ 16 Übergang

Ein Übergang von einer Berufsausbildung nach dieser Ausbildungsregelung in eine entsprechende Ausbildung nach § 4 BBiG ist von der/dem Auszubildenden und der/dem Auszubildenden kontinuierlich zu prüfen.

§ 17 Inkrafttreten, Außerkrafttreten

Diese Ausbildungsregelung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der Industrie- und Handelskammer Ostwürttemberg in Kraft. Gleichzeitig tritt die Ausbildungsregelung Fachpraktikerin für Bürokommunikation / Fachpraktiker für Büro-kommunikation vom 11. Januar 2013 außer Kraft.

Heidenheim, 1. Oktober 2024

IHK-Präsident IHK-Hauptgeschäftsführer
Markus Maier Thilo Rentschler



75 Azubis haben im September 2024 ihre Ausbildung in überbetrieblicher Form am IHK-Bildungszentrum in Aalen angefangen. Foto: IHK / Peter Kruppa

75 neue Azubis erlernen in Aalen berufliche Grundlagen

ÜBERBETRIEBLICHE AUSBILDUNG AM IHK-BILDUNGSZENTRUM IST GESTARTET

Zum Start in das Ausbildungsjahr 2024/2025 konnte Oliver Kosik, Leiter des Bildungszentrums Aalen, Anfang September 75 Nachwuchskräfte in den gewerblich-technischen Ausbildungsberufen am IHK-Bildungszentrum (BiZ) in Aalen begrüßen. Sie absolvieren in den kommenden Monaten ihre überbetriebliche Ausbildung in der IHK-Bildungsstätte.

Ausbildungsbetriebe der Region entsenden in Kooperation mit dem IHK-Bildungszentrum ihre Auszubildende für einen Zeitraum zwischen sechs Wochen bis elf Monate in das BiZ, bevor sie mit soliden Grundlagenkenntnissen in ihren Betrieb gehen, um hier das Erlernte fundiert anzuwenden und weiter auszubauen. Die Jugendlichen werden in den Grundlagen der Metalltechnik bzw. Elektrotechnik in überbetrieblicher Lehrweise von erfahrenen Ausbildern der IHK Ostwürttemberg geschult. In diesem Jahr der überbetrieblichen Ausbil-

dung sind die Jugendlichen in fünf Gruppen“ eingeteilt, wobei bei der Einteilung u.a. die Grundausbildungsdauer, die Betriebszugehörigkeit sowie die Wahl der Berufsschule entscheidend sind. Die Einteilung erstreckt sich auf drei ÜBA-Gruppen Metalltechnik, eine ÜBA-Gruppe Schweißtechnik sowie eine Gruppe Elektrotechnik.

Um die Transparenz der überbetrieblichen Ausbildung zu stärken, gibt es in diesem Ausbildungsjahr erstmalig Beurteilungen in den Fachbereichen Theorie und Praxis sowie Mitarbeit- und Verhaltensnoten. Die Theorie- und Praxisnoten ergeben sich aus den Ergebnissen von angekündigten Tests und Aufgaben. Ebenso befürworten BiZ-Leiter Oliver Kosik und die für die überbetriebliche Ausbildung zuständige Teamleiterin in der Verwaltung, Nicole Ilg, den direkten Austausch mit den Betrieben. Neben dem telefonischen

oder digitalen Austausch gibt es die Möglichkeit, sich ein Bild vor Ort zu machen, mit dem jeweiligen Ausbilder ins Gespräch zu kommen und als Ausbildungsbetrieb einen Einblick in die Werkstattarbeit zu bekommen. „Mit dieser Transparenz stärken wir weiterhin das IHK-Bildungszentrum am Standort Aalen als kompetenten und zukunftsfähigen Partner der Ausbildungsbetriebe“, sagt Oliver Kosik.

ELF AUSBILDER AM BIZ

Die 75 Auszubildenden werden von insgesamt elf Ausbildern geschult und betreut. Nach wie vor zählen zu den Top-Ausbildungsberufen u.a. Zerspanungsmechaniker, Industriemechaniker, Elektriker sowie Mechatroniker. Erfreulich ist, dass auch zu Beginn dieses Ausbildungsjahres weibliche Nachwuchskräfte einen technisch-gewerblichen Ausbildungsberuf gewählt haben.

JOB
MESSE
HEIDENHEIM

Jobmesse Heidenheim Voith-Arena Heidenheim

3. April 2025, 15.00 – 20.00 Uhr

Seien Sie dabei und
positionieren Sie sich als
Arbeitgeber der Zukunft!

hz-jobs.de/jobmesse-heidenheim

Jetzt anmelden und Stand sichern!

Werden Sie Teil der Jobmesse Heidenheim am 3. April 2025 und gestalten Sie Ihre Rekrutierungsstrategie aktiv mit.





Sarka Hatlapatka an ihrem Arbeitsplatz bei HARTMANN. Foto: Turad

„Ostalb ist meine neue Heimat“

MIGRANTEN IN ARBEIT: SARKA HATLATATKA HAT IN OSTWÜRTTEMBERG IHREN LEBENSMITTELPUNKT GEFUNDEN

Sarka Hatlapatka wollte raus aus der familiären Komfortzone. Deshalb ist sie als junge Studentin in die USA gegangen. Später hat sie noch einen draufgesetzt: Ein halbes Jahr Japan, um die Sprache und die Kultur des Landes kennenzulernen. Sie ist zwar immer wieder in ihre tschechische Heimat zurückgekehrt, aber beruflich hat sie nach ihrem Studium ein international tätiges Unternehmen gesucht. Das hat sie in der Firma HARTMANN in Heidenheim gefunden. Inzwischen lebt sie mit ihrer Familie, ihrem Mann und dem dreijährigen Sohn auf der Ostalb. „Uns gefällt die Region gut“, erzählt die sympathische junge Frau mit einem freundlichen Lächeln. So gut, dass es die Drei vorerst nirgendwo anders hinzieht.

Sarka Hatlapatka ist ebenfalls in einer Industriestadt im Osten von Tschechien aufgewachsen und zur Schule gegangen, nämlich in Kopřivnice. Dort ist mit Tatra Trucks der drittälteste Automobilhersteller der Welt zuhause. „Kopřivnice ist mit Heidenheim vergleichbar“, erzählt die junge Frau, „hat etwa 20.000 Einwohner, im Kreis sind es insgesamt 40.000.“ Sie absolvierte ihre Schulzeit und ging dann im Rahmen des Erasmus-Austauschprogramms zum Studium an eine renommierte Universität in Schlesien, um

ihren Bachelor in Tourismus-Wirtschaft zu machen.

Als damals 21-Jährige zog es sie hinaus in die weite Welt und ein Work-and-Travel-Aufenthalt führte sie für ein viertel Jahr in ein Sommercamp in den US-Bundesstaat Maine an der Ostküste. Dort betreute sie nicht nur Mädchen im Alter bis zu 15 Jahren aus vielen verschiedenen Nationen und lernte Englisch. Sondern sie machte auch ihre ersten Erfahrungen im Ausland. „Das war zwar herausfordernd, aber eine wirklich großartige Erfahrung“, schwärmt Sarka Hatlapatka noch immer. Herausfordernd vor allem deswegen, da sie das erste Mal allein so lange von zu Hause weg war und der neuen Sprache wegen, die sie im Übrigen inzwischen perfekt beherrscht. Die Betreiber des Camps seien jedoch sehr nett gewesen und hätten sie sehr unterstützt.

Zurück in der Heimat ging sie einen Masterstudiengang Marketing-Management an. Und es zog sie noch einmal aus der Komfortzone hinaus. Diesmal war es Japan. Sarka Hatlapatka wollte nicht nur die Sprache lernen, sondern auch die Kultur und das fernöstliche Land kennenlernen. Sie wohnte zusammen mit einer slowakischen Kommilitonin in

einem ruhigen Vorort der Hauptstadt Tokio, mit knapp neun Millionen Einwohnern eine der größten Städte der Welt. Japanisch ist eine ziemlich komplizierte Sprache, erzählt Sarka Hatlapatka. „Aber ich wollte es einfach versuchen. Ich habe auch nur die Basics gelernt und konnte mich so einigermaßen verständigen.“ Sie habe während des sechsmonatigen Aufenthalts in Fernost sehr interessante und hilfsbereite Menschen kennengelernt. Allein oder mit Freunden ist sie kreuz und quer durch das Land getrampt und unter anderem auch einmal von einem buddhistischen Mönch mitgenommen worden. Natürlich hat sie den Fujiyama bestiegen, so etwas wie das nationale Heiligtum Japans. Der 3776 Meter hohe kegelförmige Vulkan mit der charakteristischen Schneekappe zieht jedes Jahr Tausende von Touristen an.

Wieder zurück in der Heimat schloss Sarka Hatlapatka ihr Studium in Ostrava ab, der drittgrößten Stadt in Tschechien. Und dann wollte sie endlich da Gelernte in die Praxis umsetzen. Anfangs gestaltete sich die Suche nach einem Job mühsam und sie überbrückte die Zeit mit verschiedenen Tätigkeiten, als Kellnerin etwa oder als Mitarbeiterin in einem Produktionsbetrieb. Das Ziel war aber immer, in einem Unternehmen mit internationaler

Ausrichtung Fuß zu fassen. So stieß sie auf eine Anzeige der Heidenheimer Firma HARTMANN, die in Tschechien, einem ihrer Kernmärkte, in der Stadt Brunn (Brno) beispielsweise sterile Komponenten-Sets für Operationen produziert. Ein Bewerbungsgespräch führte Sarka Hatlapatka nach Heidenheim und sie hatte Erfolg: Sie wurde in das HARTMAN International Graduate Program (IGP) aufgenommen, ein für das Unternehmen wichtiger Pfeiler zur Gewinnung und Bindung von Talenten und Nachwuchskräften.

Konkret geht es beim IGP darum, HARTMANN kennenzulernen, im Unternehmen ein Netzwerk aufzubauen, und an verschiedenen anspruchsvollen Projekten mit strategischem Schwerpunkt in einem selbstgewählten Fachbereich mitzuarbeiten. Die Nachwuchskraft begleitet dabei ein persönlicher Mentor und sie hat die Möglichkeit, an ausgewählten Schulungen teilzunehmen. Das IGP gibt es bei HARTMANN seit dem Jahr 2012 mit aktuell acht und insgesamt bereits 67 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Das Programm dauert jeweils 18 Monate und sieht drei bis vier unterschiedliche Einsätze innerhalb eines Fachbereichs einschließlich eines Einsatzes im Ausland vor. Für Berufseinsteigerinnen und -einsteiger mit sehr gutem Studienabschluss stellt dies laut Unternehmen eine gute Möglichkeit dar, das Wissen in einem Fachgebiet zu erweitern und zu vertiefen. So lernte auch Sarka Hatlapatka verschiedene HARTMANN-Standorte und das Unternehmen selbst gründlich kennen.

Klar wurde ihr dabei: Sie hatte genau das Gefundene, was sie gesucht hatte und was ihr

vorgeschwebt war. Ihr erster Arbeitsplatz bei HARTMANN war wieder in ihrer tschechischen Heimat. Sie wurde im Projektmanagement tätig und fokussierte sich auf E-Commerce. Aber auch in ihrem Privatleben änderte sich Entscheidendes: Sarka Hatlapatka heiratete und wurde Mutter. Familie und Berufstätigkeit unter einen Hut zu bringen, war eine Herausforderung, erinnert sie sich. Sechs Monate nach der Geburt ihres Kindes nahm sie ihre Berufstätigkeit wieder auf und bekam viel Unterstützung von ihren Kolleginnen und Kollegen sowie von ihrer Führungskraft, die ebenfalls ein Kind hatte und damit genau um die Herausforderungen für eine junge Mutter wusste.

Vor eineinhalb Jahren ist die Familie nach Heidenheim umgezogen. Sarka Hatlapatka ist an der Brenz in einem global ausgelegten Projekt in der Informationstechnologie tätig, für das sie die Grundlagen bereits in Tschechien gelegt hat. Ihr Mann absolviert einen Integrationsintensivkurs und will sich auf der Ostalb eine neue Arbeitsstelle suchen. „Wir fühlen uns hier wohl“, erzählt die junge Frau, „uns gefällt die Natur und wir wohnen nah am Wald. Wir machen schöne Radtouren und Reisen und wandern gerne. Die Region ist einfach toll!“

Viktor Turad

„Wir riefen Arbeitskräfte,
und es kamen Menschen“

Weitere persönliche Erfahrungen und erfolgreiche nachhaltige Vermittlungsaktionen in Unternehmen finden Sie auf unserer Homepage www.ihk.de/ostwuerttemberg, Seitennummer: 6137658.



Vor eineinhalb Jahren ist die Familie von Sarka Hatlapatka nach Heidenheim umgezogen. Foto: Turad

IHR FIRMENBERICHT IN DIE "WIRTSCHAFT IN OSTWÜRTTEMBERG"

Sascha Kurz
Tel. 07321 324-129
presse@ostwuerttemberg.ihk.de

IHR ANSPRECHPARTNER FÜR ANZEIGEN UND BEILAGEN:

Klaus-Ulrich Koch
Tel. 07321.347-129
E-Mail: klaus-ulrich.koch@hz.de

ANZEIGE

ZWEI FREIE GEWERBEGRUNDSTÜCKE IN ELLWANGEN-NEUNHEIM AN DER A7.

Unbebaute Gewerbegrundstücke im Industriegebiet.

Die Erschließung wird bis Mitte 2025 durchgeführt. Es sind 2 Grundstücke verfügbar: ca. 12.191 m² und ca. 6.350 m², Ideal für Produktion, Lagerung oder Büro. Teilung möglich nach Absprache.

Grundstück: ca. 18.541 m²
Teilbar ab: ca. 3.000 m²
Verfügbar: ab sofort

Erschließung: Teilerschlossen
Preis: auf Anfrage
Provision: 4,76 % inkl. gesetzl. USt.



+49 151 531 106 08
info@kuemmerle-re.de
www.kuemmerle-re.de

Kümmeler Real Estate GmbH
Max-Eyth-Str. 2
73479 Ellwangen



KÜMMERLE
REAL ESTATE

Untersuchung über Zukunftsfähigkeit der Firmen

MIT UNTERSTÜTZUNG DER KSK OSTALB WIRD RESILIENZMONITOR FÜR DEN OSTALBKREIS ERSTELLT



Prof. Dr. Holger Held sowie sein Doktorand Jakob Weber von der Hochschule Aalen haben in Kooperation mit der Kreissparkasse Ostalb die Widerstandsfähigkeit von 102 kleinen und mittleren Unternehmen im Resilienzmonitor Ostalbkreis untersucht. Angesichts multipler Krisen, mit denen sich Unternehmen derzeit auseinandersetzen haben, gewinnt das Thema Resilienz im Unternehmen an Bedeutung. Wie können sie in dieser Lage bestehen und vielleicht sogar gestärkt daraus hervorgehen? Für Prof. Dr. Holger Held bedeutet Resilienz, ein Unternehmen so aufzustellen, dass es gut auf unvorhersehbare Störungen reagieren kann und dadurch überlebens- und zukunftsfähig ist.

102 Unternehmen verschiedenster Branchen haben am Resilienzmonitor Ostalbkreis teilgenommen und dafür im Mai 2024 den Fragenkatalog der beiden Forscher bearbeitet. Gemeinsam haben die Teilnehmer, dass sie zu den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) mit weniger als 500 Beschäftigten beziehungsweise einem Jahresumsatz zwischen 500.000 und 50 Millionen Euro zählen.

Jakob Weber hat an der der Hochschule Aalen zunächst Betriebswirtschaftslehre für KMU studiert, sich später in seiner Master-

arbeit dem Thema Resilienz gewidmet und gemeinsam mit Holger Held das Buch „Resilienzmanagement in KMU“ veröffentlicht. Er hat gegenüber „Wirtschaft in Ostwürttemberg“ die Methodik, die auf Resilienz Kriterien des Fraunhofer Instituts aufbaut, erklärt. Wie kann Resilienz gemessen werden? Die Aalener erhoben Werte in elf Kategorien, die widerstandsfähige Unternehmen auszeichnen, beispielsweise Krisenmanagement, Kundenzentrierung und Unternehmenskultur. Diese wiederum teilten sie in jeweils fünf Einzelbereiche auf – 55 Einordnungen wurden so vorgenommen.

Dienstleister haben bessere Werte als Industrie

Drei Viertel der teilnehmenden Unternehmen stammen aus dem Dienstleistungsbereich, während ein Viertel aus der Industrie und dem Handwerk kommt. Diese Verteilung entspricht laut Holger Held in etwa der allgemeinen Verteilung der Unternehmen im Ostalbkreis. Theoretisch wären Resilienz-Werte zwischen 0 und 100 möglich. In der Studie erzielten die Unternehmen Werte zwischen 43 und 93. Im Durchschnitt erreichten die untersuchten KMU den „Resilienz-Score“ 70. „Sieben Prozent der Unternehmen sind allerdings mit Bezug auf Überlebens- und Zukunftsfähigkeit in einem gefährdeten Bereich“, zitierte Jakob Weber aus der Studie. Diese Unternehmen haben einen Resilienz-Wert von unter 50 erzielt. Erwähnenswert: Die durchschnittliche Resilienz liegt bei Dienstleistern bei 72, während Unternehmen aus Industrie und Handwerk einen Durchschnittswert von 66 aufweisen.

Am besten bewerten sich die Ostalb-Unternehmen im Bereich „Leadership“, in welchem unter anderem mit Transparenz und schnellen Entscheidungen Punkte gesammelt werden können. Hoch ist auch die Bewertung im Bereich Unternehmenskultur. Diese Kategorie umfasst Unterpunkte wie „offene Kommunikation“ und „kontinuierliche Anpassung“.

29 Prozent werten Mitarbeiter-Feedback aus. Im Durchschnitt eher schlechte Noten geben sich die KMU in den Bereichen Kundenzent-

rierung und Personal („Human Resources“). Nur 51 Prozent der Befragten verfügen über eine ausformulierte und schriftlich fixierte Unternehmensstrategie. Gar nur 29 Prozent werten das Feedback von Mitarbeitenden aus. Es gibt aber auch positive Themen bei der Abfrage: 65 Prozent praktizieren flexible Arbeitsmodelle, die unter anderem mobiles Arbeiten und Teilzeit ermöglichen.

Ein allgemeines Fazit der Studienmacher lautet: Je größer das Unternehmen, desto höher der Resilienz-Score. Die niedrigsten Werte zeigen sich umgekehrt bei Kleinunternehmen mit bis zu neun Beschäftigten, die jedoch 87 Prozent aller Unternehmen im Ostalbkreis ausmachten. „Die resilientesten Unternehmen haben die höchsten Werte in der Kundenzentrierung“, erläuterte Holger Held, der sich vorstellen kann, die Studie auf andere Kreise und Regionen auszuweiten bzw. mit zeitlichem Abstand zu wiederholen.

Der Resilienzmonitor erteilt den Teilnehmenden auch Handlungsempfehlungen. Wo es an der Zentrierung auf die Kunden hapert, sollten Firmen Prozesse etablieren, um systematisch und strukturiert Kundenfeedback zu sammeln und auszuwerten. Ein weiterer Tipp: Firmen sollten eine klare Vorstellung davon entwickeln, wie sich die Kundenbedürfnisse und -erwartungen im digitalen Zeitalter verändern. Im Bereich Personal empfehlen die Studienmacher, Methoden und Messgrößen zu etablieren, um die Zufriedenheit und das Feedback der Mitarbeiter besser auszuwerten. Die Personalstruktur sollte so angelegt sein, dass das Unternehmen flexibel auf kurzfristige Veränderungen reagieren kann.

Für den KSK Ostalb-Vorstandsvorsitzenden Markus Frei ist die Studie wichtig, um bei Firmen den Blick für das Thema Resilienz zu schärfen. „Wir wollen mithelfen, dass Firmen zukunftsfest aufgestellt sind“, sagte er und verwies auf den Resilienz Award der Wirtschaftsunioren, der von seinem Institut unterstützt werde. KMU lägen für die KSK Ostalb im Fokus, weshalb bereits 2002 seitens des Instituts eine Stiftungsprofessur an der Hochschule Aalen finanziert worden war.

Sascha Kurz

Neu aufgelegt

MERKBLATT BEHERBERGUNG 2024



Sie beabsichtigen, sich mit einem Beherbergungsbetrieb selbständig zu machen? Vom Grundsatz her besteht für Sie die Möglichkeit, einen Betrieb neu zu errichten, zu übernehmen oder eine Beteiligung einzugehen. Ob Ferienwohnung, Pension oder Hotel, dieses Merkblatt informiert Sie über die

gesetzlichen Pflichten und die sich daraus ergebenden Haftungsrisiken.

Sie finden das Merkblatt zum Download unter www.ihk.de/ostwuerttemberg/ Seitennummer: 6258388

Praxistipps und Kontakte

VEREINBARKEIT VON BERUF UND PFLEGE

In Baden-Württemberg leben rund 540.000 Pflegebedürftige im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes – Tendenz weiter steigend. Mehr als die Hälfte der pflegebedürftigen Menschen wird zu Hause ausschließlich von Angehörigen betreut, von denen rund die Hälfte gleichzeitig erwerbstätig

ist. Rund 60 Prozent der pflegenden Erwerbstätigen sind Frauen. Das bedeutet: Immer mehr Beschäftigte müssen Beruf und Pflege kranker Angehöriger miteinander vereinbaren. Was können Unternehmen tun, die ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darin unterstützen wollen?

Eine erste Übersicht zu Maßnahmen für den Arbeitgeber, wichtige Kontaktadressen in Ostwürttemberg, Informationsmaterialien und weiterführende Links finden Sie auf unserer Internetseite www.ihk.de/ostwuerttemberg, Seitennummer 4384584.

Infoveranstaltung am 22. Januar 2025

IM FRÜHJAHR WERDEN AZUBIS ZU ECO SCOUTS GESCHULT

Mit projektbezogenen Lernelementen und unter der Anleitung der IHK Ostwürttemberg, in Zusammenarbeit mit der Regionalen Kompetenzstelle Ressourceneffizienz KEFF+, bekommen Auszubildende des zweiten und dritten Ausbildungsjahres die Möglichkeit, umfassend an die Themen Nachhaltigkeit, Energie- und Materialeffizienz, aber auch Mobilitätslösungen oder Umweltschutz und Klimabilanzen herangeführt und zu Eco Scouts geschult zu werden. Ergänzt wird die Schulung, welche am 16. Und 17. März 2025 stattfindet, durch Anleitung im Projektmanagement,



Theorie zur Drucklufttechnik sowie Strommessungen. Best Practice-Beispiele sollen den Blick der Azubis schärfen, um ähnliche Themen im eigenen Unternehmen zu identifizieren. Die innovativen Projekte, die sich im Rahmen dieser Schulung entwickeln, werden anschließend am 04. Juni 2025 einer Fachjury präsentiert und ausgezeichnet.

Zu unserer Info-Veranstaltung am 22. Januar 2025 (online) von 10:00 bis 11:00 Uhr möchten wir alle Personen, die für die Ausbildung in ihrem Unternehmen zuständig sind, herzlich einladen, um alle weiteren Details zu erläutern.

Anmelden können Sie sich ab sofort unter folgendem Link: <https://event-ihk.de/ecoscouts2025info>



Foto: IHK/Canva

Brenner-Sanierung hat Folgen

VERKEHR UND LOGISTIK MÜSSEN SICH AUF VERÄNDERUNGEN EINSTELLEN

Die anstehende Sanierung der Brenner-Autobahn wird Folgen für den Güter- und Personenverkehr zwischen Süddeutschland und Norditalien haben, aber auch Verkehrsströme in ganz Mitteleuropa verändern. Ab 25. Juli 2024 gibt es einen Versuchsbetrieb auf der Luegbrücke mit veränderter Verkehrsführung.

Die Luegbrücke aus dem Jahr 1968, mit 1,8 Kilometern die längste Brücke der Brenner-Autobahn, muss generalsaniert bzw. durch einen Neubau ersetzt werden. Sie habe „das Ende ihres Lebenszyklus erreicht“, teilte die österreichische Autobahnbetreiber-Gesellschaft Asfinag mit. Die Generalsanierung wird zu Einschränkungen des Verkehrs führen, deren Folgen noch nicht absehbar sind. Der Güterverkehr wird sich in Teilen andere Wege über die Alpen suchen müssen.

Für eine weitgehende Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene fehlen bislang die Kapazitäten. Der Brenner-Basistunnel wird frühestens 2032 in Betrieb gehen, die neue Brenner-Zulaufstrecke auf deutscher Seite erst sehr viel später; die bisherige Bahnstrecke ist bereits heute sehr hoch ausgelastet. Auch lassen sich nach Angaben der Branche sehr viele Transporte nicht auf die Bahn verlagern, weil sie „zeitkritisch“ seien, weil die Relationen nicht oder nicht sinnvoll auf der Schiene bedient werden könnten oder die Güter nicht „bahnaffin“ seien.

Verschärft wird die Situation auf der Bahn absehbar im Jahr 2027, wenn die Deutsche Bahn für eine Generalsanierung die Zulaufstrecke München-Rosenheim und Rosenheim-Salzburg für jeweils ein knappes halbes Jahr komplett sperren wird. Dann wird die Strecke von München zum Brenner nicht zur Verfügung stehen; Personen- und Güterzüge müssen Umwege fahren und über andere Alpenpässe umgeleitet werden.

24. JUNI 2024: ASFINAG KÜNDIGT EINSCHRÄNKUNGEN AN

Vom 1. Januar 2025 an wird auf der Luegbrücke nur noch eine Fahrspur pro Richtung zur Verfügung stehen, kündigte die Asfinag am 24. Juni 2024 an. Dies wird die Kapazität der Brücke erheblich einschränken, absehbar sind Staus und Durchfahrtsbeschränkungen für den Lkw-Güterverkehr.

„Nur durch die Einspurigkeit und die damit verbundene Lastreduktion schaffen wir es überhaupt, die Luegbrücke, wenn auch eingeschränkt, noch weiter am Leben zu erhalten“, erklärte die Asfinag. Mit dem Beginn des mehrjährigen Baus einer neuen Brücke hoffe man „ohne weitere Verzögerungen durch Einsprüche im Idealfall im Frühjahr 2025“. Erwartet wird nach früheren Angaben eine Bauzeit von mindestens drei Jahren. Die Asfinag stellte in ihrer Erklärung vom 24. Juni 2024 klar: „Nur die neue Brücke beendet die Zeit der Einspurigkeit“.

„Wir werden alles tun, um währenddessen die Belastungen für alle Menschen in Tirol, aber auch die für Wirtschaft und den Tourismus bestmöglich zu reduzieren. Gemeinsam mit der Asfinag und dem Land Tirol entwickeln wir daher bis September (2024) umfangreiche Maßnahmen, von einer teilweisen, zweispurigen Verkehrsführung an Starkreisetagen bis zu zusätzlichen Angeboten im öffentlichen Verkehr“, wird in der Erklärung die österreichische Klimaschutz- und Mobilitätsministerin Leonore Gewessler zitiert.

25. JUNI 2024: BAYERN WARNT VOR „VERKEHRSINFARKT“

Bayerns Verkehrsminister Christian Bernreiter warnte am 25. Juni 2024 vor den Folgen für Menschen und Wirtschaft auf beiden Seiten der Alpen: „Im Verkehr über die Alpen droht auf der Brennerroute ein Verkehrsinfarkt. Wir brauchen jetzt dringend ein tragfähiges Konzept, um die Brennerautobahn A13 auch während der Sanierung bestmöglich nutzen zu können. Ich bitte die Tiroler Seite eindringlich darum, umgehend Gespräche über die Einschränkung des Nachtfahrverbots aufzunehmen. Wir steuern sonst sehenden Auges auf ein jahrelanges Verkehrschaos zu.“

Bernreiter hofft auf ein digitales „Slot-System“ als Alternative zur Blockabfertigung: „Ich stehe in ständigem Austausch mit allen Beteiligten. Gemeinsam mit Tirol und Südtirol haben wir

ein detailliertes Konzept für ein digitales Slot-System erarbeitet.“ Bei diesem System müssen Lkw-Fahrten für bestimmte Zeitfenster je nach Kontingent vorab eingebucht werden. Ungeachtet der Einigkeit der Landespolitik müssten einem solchen System aber die Bundesstaaten zustimmen; dies ist bislang nicht absehbar. „Wir müssen jetzt schnell zu greifbaren Ergebnissen kommen, denn die Situation wird sich sehr bald deutlich zuspitzen“, so Bernreiter.

25. JULI 2024: VERSUCHSBETRIEB: LKW UND BUSSE MÜSSEN AUF DIE LINKE FAHRSPUR

Ab 25. Juli 2024 will die Asfinag in einem Verkehrsversuch ermitteln, ob ein Tausch der Fahrspuren die Luegbrücke entlasten kann: Lkw über 3,5 t und Busse müssen dann die

innere Fahrspur nutzen, nur Pkw dürfen auch auf die äußere Fahrbahn. So wird die Hauptlast zentriert, also näher an den Stützen der Brücke, anfallen. Untersucht werden soll, ob dies die Brücke im Vergleich zur heutigen Verkehrsführung effektiv entlasten kann. Der Versuch soll mindestens 14 Tage dauern und Erkenntnisse für den für September angekündigten „Maßnahmenplan für 2025“ liefern. Man wolle „die Grenzen der Leistungsfähigkeit dieser Lösung untersuchen.“

Der Verkehrsversuch wird absehbar auch zu Behinderungen führen, weil hierfür bereits im Zulauf auf die Brücke der Spurwechsel der Lkw und Busse erzwungen werden muss. Dazu wird zunächst der Verkehr von drei auf zwei Spuren zusammengeführt; im versetzten Fahren wird der Wechsel auf die jeweilige andere Fahrspur ermöglicht. Danach werden

Leitwände auf der Brücke verhindern, dass Fahrzeuge über 3,5 t auf die rechte Spur wechseln.

Die Asfinag betont in der Ankündigung vom 23. Juli 2024, dass es ungeachtet des Versuchs bei der grundsätzlichen einspurigen Verkehrsführung über die Luegbrücke vom 1. Januar 2025 bleiben werde. Nur falls der Verkehrsversuch erfolgreich sei werde an einzelnen, besonders verkehrstarken Tagen eine „temporäre Zweispurigkeit“ ermöglicht, und dies auch nicht zwingend in beide Richtungen. Es bleibe bei der generellen Aussage, dass erst ein Neubau der Brücke die Einspurigkeit beende.

Sie finden das Merkblatt zum Download unter www.ihk.de/ostwuerttemberg/ Seitennummer: 6274900

Gemeinsam für den Mittelstand

KOSTENFREIE UNTERNEHMENSANALYSE ZUR STANDORTBESTIMMUNG

In Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit stehen mittelständische Unternehmen vor vielfältigen Herausforderungen: Auftragseingänge gehen zurück, die Kundengewinnung wird schwieriger, Lieferketten stocken, und es fehlt an Personal. Vor diesem Hintergrund wird es immer wichtiger, potenzielle Schwachstellen im Unternehmen frühzeitig zu erkennen und proaktiv Maßnahmen zu ergreifen.

Das RKW Baden-Württemberg und SIRIS Systeme haben sich zusammengeschlossen, um genau hier anzusetzen. Gemeinsam bieten sie eine kostenfreie, strukturierte Erstanalyse an, die Unternehmen eine schnelle betriebswirtschaftliche Orientierung bietet und wertvolle Hinweise auf Verbesserungspotenziale liefert.

WER SIND WIR?

Das RKW Baden-Württemberg ist der Wegbereiter und Sparringspartner für den Mittelstand. Mit einem Netzwerk qualifizierter BeraterInnen unterstützt es mittelständische Unternehmen in Baden-Württemberg auf ihrem Weg zu nachhaltigem Erfolg. SIRIS Systeme GmbH & Co. KG aus Ravensburg stellt BeraterInnen und Unternehmen eine Plattform mit verschiedenen browserbasierten Tools nach Best-Practice-Kriterien zur Verfügung. Diese Tools ermöglichen gezieltes, effizientes Arbeiten und Beraten, sowohl operativ als auch strategisch.

WIE UNTERSTÜTZT DAS RKW UNTERNEHMEN?

Die kostenfreie Erstanalyse kann den ersten Schritt zu einer umfassenden betriebswirtschaftlichen Beratung darstellen. Mithilfe des neu entwickelten Tools erhalten Unternehmen schnell und unkompliziert eine erste Einschätzung ihrer Situation. Die Ergebnisse helfen dabei, fundierte Entscheidungen zu treffen und Handlungsfelder zu identifizieren.

WIE FUNKTIONIERT DIE ZUSAMMENARBEIT?

Unternehmen, die an einer Erstanalyse interessiert sind, erhalten vom RKW BW Zugang zum Tool. Anschließend bespricht ein:e RKW-BeraterIn die Ergebnisse der Selbsteinschätzung.

Die vom Land Baden-Württemberg geförderte Erstberatung bietet mehrere Vorteile:

- Kostenfreie Erstanalyse: Inhaberinnen und Geschäftsführerinnen erhalten eine schnelle und unkomplizierte Übersicht über die betriebswirtschaftliche Lage ihres Unternehmens.

- Individuelle Beratung: Auf Grundlage der Analyse können maßgeschneiderte Beratungen angeboten werden.

- Attraktive Konditionen: Die zweitägige betriebswirtschaftlich-technische Kurzberatung des Landes Baden-Württemberg wird zu günstigen Konditionen angeboten, und IHK-Mitgliedsbetriebe profitieren von vergünstigten Tagessätzen.

WARUM IST DIE TEILNAHME SINNVOLL?

Unternehmen können eine kostenfreie Analyse ihrer Situation durchführen lassen, um Orientierung und Handlungsempfehlungen zu erhalten. Bereits vielen Unternehmen konnte auf diese Weise geholfen werden, ihre Position im Markt zu stärken. Die Beantragung des Zugangs zur Analyse ist einfach und unkompliziert.

Für interessierte Unternehmen steht der Zugang zur kostenfreien, strukturierten Erstanalyse bereit – ein potenzieller erster Schritt zur Verbesserung der betrieblichen Ausrichtung.

Foto: Adobe Stock/LisA



ZENTRALE ERGEBNISSE DER KONJUNKTURUMFRAGE HERBST 2024

WIRTSCHAFT ERHOLT SICH NICHT

In der Region Ostwürttemberg hat sich das konjunkturelle Stimmungsbild im Herbst 2024 gegenüber den Vormonaten eingetrübt: Der Geschäftslageindikator ist um 3,2 Punkte auf einen Wert von 9,1 gesunken, verbleibt aber weiterhin im positiven Bereich. Der Geschäftserwartungsindikator liegt um 20,5 Punkte niedriger als im Frühsommer und weist nun erneut einen negativen Wert (-11,0) auf. Die IHK Ostwürttemberg fordert daher einen Aktionsplan für wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen.



Grafiken: IHK

Geschäftslage befriedigend, Geschäftserwartungen pessimistisch

Fast jedes dritte Unternehmen in Ostwürttemberg beschreibt seine Geschäftslage weiterhin als gut, die Hälfte bewerten sie mit „befriedigend“ und jedes fünfte mit „schlecht“. Anders bei den Erwartungen: Fast jedes fünfte Unternehmen geht von einer Verbesserung der Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten aus – im Frühsommer war es noch jedes vierte Unternehmen. Gleichzeitig geht jedes dritte Unternehmen von einer Verschlechterung ihrer Geschäftstätigkeit aus. Dieser Wert lag im Frühsommer noch um 13 Prozentpunkte niedriger.

Weiterhin multiple Risiken und Herausforderungen

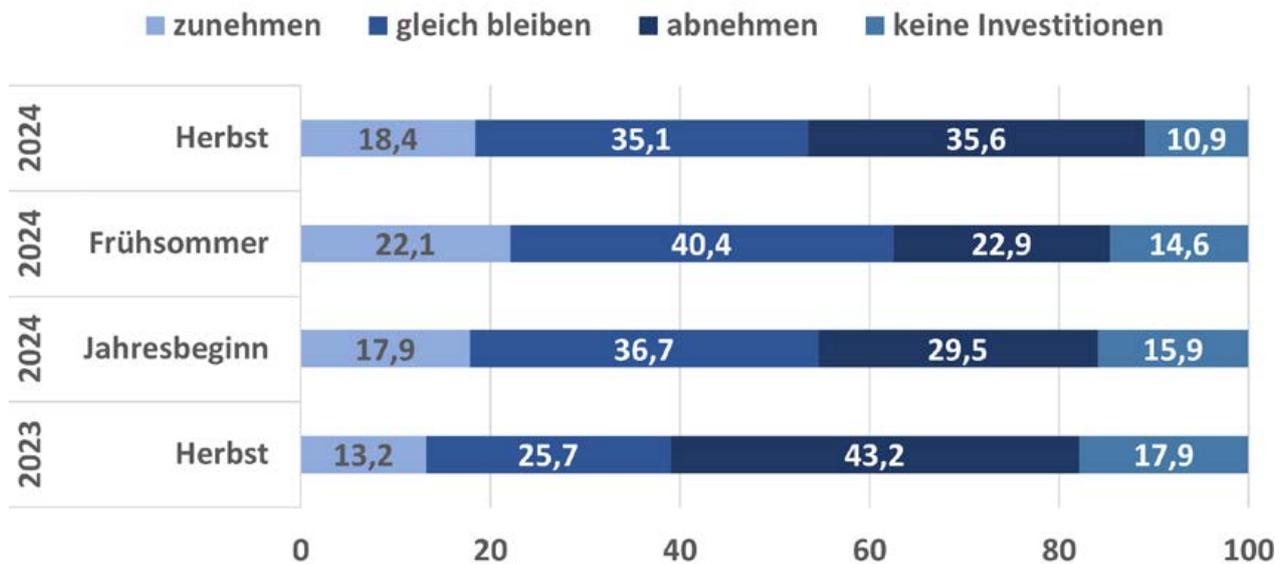
Insgesamt schätzen die Unternehmen in Ostwürttemberg die wirtschaftlichen Risiken höher ein als noch im Frühsommer 2024. Hauptrisiko ist zwar weiterhin – als Folge der Kaufzurückhaltung und der unsichereren Rahmenbedingungen – die Inlandsnachfrage mit mehr als 70 %. Danach folgen die Arbeitskosten. Das Risiko Fachkräftemangel nimmt nochmals und um mehr als 10 Prozentpunkte ab. Weiter abnehmende Bedeutung ist bei Energie- und Rohstoffpreisen und Finanzierung festzustellen, während ein Drittel der Unternehmen in der Auslandsnachfrage und den geopolitischen Spannungen ein Risiko für

die wirtschaftliche Entwicklung sehen, die sich jedoch in absehbarer Zeit wohl nicht lösen werden. 40 % der Unternehmen geben wirtschaftspolitische Risiken an – das entspricht einer Steigerung um 10 Prozentpunkte im Vergleich zum Frühsommer.

Investitionsbereitschaft wieder rückläufig

Ein pessimistisches Bild der Lage zeigt die Investitionsbereitschaft der Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten: Nur noch 54 % sprechen von zunehmenden oder gleichbleibenden Inlandsinvestitionen, während es im Frühsommer noch 63 % waren. Dabei handelt es sich vor allem um Ersatzbedarf und damit um Investitionen zum Erhalt der bestehenden Produktionskapazitäten am Standort Ostwürttemberg. Abnehmende Bedeutung haben Investitionen in Umweltschutz und Energieeffizienz.

Die Inlandsinvestitionen werden in den nächsten 12 Monaten ... (in %)



Verschlechterung bei Auftragseingängen, stabile Ertragslage und ein gemischtes Bild bei den Umsätzen

Die anhaltend schwache Nachfrage zeigt sich bei den Auftragseingängen, die sich im Vergleich zum Frñhsommer 2024 verschlechtert haben: Lediglich 14 % der Unternehmen gehen von steigenden Auftragseingängen aus – im Frñhsommer war es noch jedes fünfte. Nicht mehr ein Viertel, sondern mehr als 40 % der Unternehmen sprechen von fallenden Auftragseingängen. Mit „gut“ bewerten 24 % der Unternehmen in Ostwürttemberg ihre Ertragslage, mehr als die Hälfte sprechen von „befriedigend“. Ein gemischtes Bild zeigt sich bei den Umsätzen. Hier geht die Schere zwischen „gut“ und „schlecht“ auseinander: 27 % sprechen von „gestiegenen“ Umsätzen, im Frñhsommer waren es noch 19 %. Gleichzeitig ist aber auch der Anteil von 40 % auf 48 % gestiegen, die von „gefallenen“ Umsätzen sprechen.

Industrie mit Licht und Schatten, Handel leidet unter Konsumzurückhaltung

In der Industrie ist es zu einer weiteren Drosselung der Produktion gekommen: Die wichtige Kenngröße Kapazitätsauslastung sinkt von 83,7 % im Frñhsommer auf nun 78,7 %. Zudem setzt sich die optimistische Erwartungshaltung vom Frñhsommer nicht weiter fort: Jedes fünfte Unternehmen spricht von einer Verschlechterung in den kommenden zwölf Monaten, von einer Verbesserung gehen nun 24 % der Unternehmen aus – im Frñhsommer war es noch jedes dritte. Lichtblick sind die Exportaussichten im Industriesektor: 36 % der Unternehmen gehen von steigenden Exporten aus. Hauptzielregion ist dabei Nordamerika und die EURO-Zone.

Im Dienstleistungssektor, insbesondere im Handel, wirken sich die überdurchschnittlichen Preiserhöhungen, die hohe Sparneigung sowie die Schwächen in den anderen Sektoren bereits negativ auf Auftragsvolumen, Umsatzerwartungen sowie Beschäftigung und Investitionen aus. Doch die Wirtschaft bräuchte mehr Konsum, um wieder anzukommen – und Investitionen, die für die Bewältigung der strukturellen Umbrüche und Transformationsprozesse der Wirtschaft in Ostwürttemberg notwendig sind.

Stimmen aus der regionalen Wirtschaft

Die Unternehmen sprechen in ihren Freitextantworten auch im Herbst von multiplen Unsicherheitsfaktoren, die zu fehlender Planungssicherheit führt: Bürokratie, „immer neue Auflagen und Gesetze“ und „lange Bearbeitungszeiten in allen Bereichen“. Nicht mehr erwähnt wird eine restriktive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank – dafür jedoch primär die Unzufriedenheit mit der Wirtschafts- und Strukturpolitik, der es weiterhin an „wirtschaftlichem Weitblick“ fehlen würde. Die „Unsicherheit in der Bevölkerung“ führe zu Zurückhaltung in Konsum und Investitionen. Lediglich ein Unternehmen spricht von „asiatischen Wettbewerbern“ und verweist so auf die weltpolitische Lage sowie die strukturellen Probleme im internationalen Vergleich. Kritisch äußern sich Unternehmen in Ostwürttemberg zur Vier-Tage-Woche sowie der Ausbildungs- und Arbeitsbereitschaft der Mitarbeitenden.

Abschließend betont IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler:

„Beim Thema Transformation ist jeder gefordert, es ist eine Gemeinschaftsaufgabe aller. Die Politik ist in der Pflicht, die Standortbedingungen weiter zu verbessern. Sie muss klar sagen, welche Strategie sie verfolgt und wohin die Reise gehen soll. Weiterhin brauchen wir neuen Leistungswillen. Nur wenn wir konsequent die definierten Aufgaben im kooperativen Miteinander angehen, können wir die Herausforderungen meistern.“

Der Konjunkturbericht mit Dashboards und Analysen einzelner Sektoren, einem Blick in die Landkreise sowie weitere Erläuterungen zur Konjunktur sind abrufbar unter:

<https://www.ihk.de/ostwuerttemberg/produktmarken/standortpolitik/konjunktur> oder Seitennummer: 3291754.

Wir danken allen Unternehmen, die sich bereit erklärt haben, an der Konjunkturumfrage teilzunehmen. Wir verbinden diesen Dank mit der Bitte, uns auch weiterhin zu unterstützen. Ihre wirtschaftliche Lageeinschätzung ist für uns sehr wertvoll. Durch Ihre Teilnahme gewährleisten Sie die Repräsentativität der Konjunkturumfrage.

SONDERBEFRAGUNG

FACHKRÄFTE IN OSTWÜRTTEMBERG: ZWISCHEN KONJUNKTURELLER EINTRÜBUNG UND TRANSFORMATION

Die deutsche Wirtschaft steht inmitten konjunktureller Eintrübung und strukturellen Herausforderungen. Konjunkturell führen unsichere wirtschafts- und geopolitische Rahmenbedingungen zu einer schwachen Investitionstätigkeit, Konsumzurückhaltung und einem verhaltenden Außenhandel. Gleichzeitig befindet sich die Wirtschaft in fundamentalen strukturellen Umbrüchen: von grüner Transformation und Energiewende bis hin zu neuen Schlüsseltechnologien und Künstlicher Intelligenz. Beide Entwicklungen haben Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt in Ostwürttemberg und stellen die Unternehmen selbst sowie die bei ihnen beschäftigten Menschen vor große Herausforderungen.

Agentur für Arbeit Aalen: Keine Herbstbelegung, strukturelle Probleme bleiben

Die konjunkturelle Eintrübung stellt auch die Agentur für Arbeit Aalen fest: Im Herbst 2024 kann von einer Belegung auf dem Arbeitsmarkt keine Rede sein. Eine verhaltene Einstellungsbereitschaft der Unternehmen ist zu erkennen. Der Wille, die Belegschaft zu halten, lässt die Zahl neuer Anzeigen zur Kurzarbeit steigen. Zudem müssen die strukturellen Herausforderungen bewältigt werden: die Demografie-Entwicklung, die hohe Betroffenheit beim Thema Transformation aufgrund der Industriestruktur und das damit einhergehende hohe Substituierbarkeitspotenzial. Laut Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung arbeiten 45 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Ostalbkreis und 47,4 Prozent im Landkreis Heidenheim in Berufen mit einem hohen Substituierbarkeitspotenzial, d.

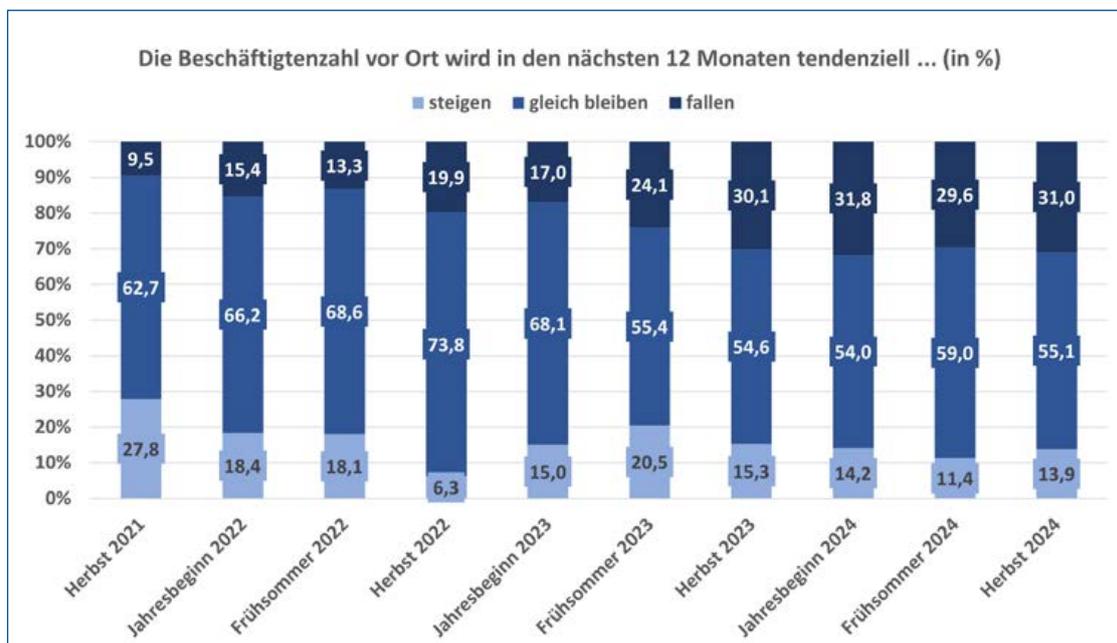
h. einzelne Tätigkeiten werden bei fortschreitender Transformation ersetzt durch computergesteuerte Maschinen. Zudem entspricht die regionale Arbeitslosenstruktur nicht den Bedarfen der Unternehmen, sodass weiterhin Fachkräfte gesucht werden.

„Klar ist, dass die Transformation der Wirtschaft und Gesellschaft ein groß angelegtes Konzept zur Aus- und Weiterbildung der Menschen in den Betrieben erfordert," sagt Thilo Rentschler, IHK-Hauptgeschäftsführer. „Unser Ziel ist, möglichst viele Beschäftigte, egal auf welcher Qualifikationsstufe, mit den Fähigkeiten auszustatten, die für die Arbeit in der nahen und fernerer Zukunft von maßgeblicher Relevanz sind."

Sonderbefragung der IHK-Unternehmen

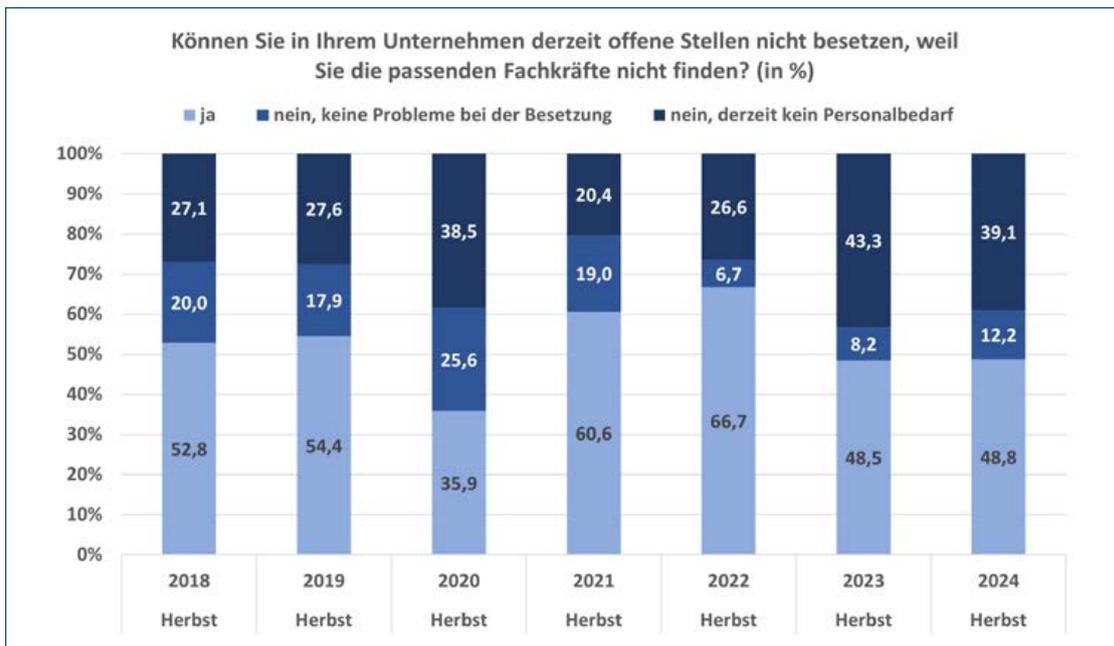
Diese Entwicklungen geben auch die Ergebnisse der Sonderbefragung der IHK Ostwürttemberg wieder. Im Herbst 2024 gehen zwar 14 Prozent der Unternehmen von steigenden Beschäftigtenzahlen in den kommenden 12 Monaten aus – fast jedes dritte Unternehmen plant jedoch aufgrund der eingetrübten Konjunkturaussichten seine Beschäftigtenzahlen voraussichtlich zu reduzieren. Auch deshalb ist das Risiko Fachkräftemangel nochmals um mehr als 10 Prozentpunkte gesunken. Nichtsdestotrotz bleibt das Thema ein strukturelles Problem in Ostwürttemberg.

Grafiken: IHK



Trotz wirtschaftlicher Stagnation bleiben Stellenbesetzungsprobleme nahezu unverändert auf dem Niveau vom Herbst 2023: Jeder zweite Betrieb in Ostwürttemberg kann seine offenen Stellen nicht besetzen,

weil die passenden Fachkräfte fehlen. Besonders groß ist die Not im Verkehrs- und Transportgewerbe (76 Prozent), am geringsten im Bau (29 Prozent).



Am häufigsten und über alle Branchen hinweg fehlen beruflich qualifizierte mit dualer Ausbildung: 74 Prozent der Unternehmen, die nach Beschäftigten suchen, würden gerne dual ausgebildete Praktikerinnen und Praktiker einstellen. Im Vorjahr suchte jedes fünfte Unternehmen Arbeitskräfte ohne abgeschlossene Berufsausbildung, nun ist es jedes vierte. Das zeigt, dass zunehmend auch Arbeitskräfte mit geringer

Qualifikation in den Betrieben gesucht werden. Lediglich 17 Prozent haben derzeit Probleme bei der Besetzung ihrer Ausbildungsstellen. Vier von zehn Unternehmen suchen weiterhin vergeblich nach (Fach-)Hochschulabschlussabsolventen, die für die weitere Transformation der Wirtschaft eine erhebliche Rolle spielen.



Die Sonderbefragung zeigt eindrücklich, dass ein Mix aus verschiedenen Maßnahmen den konjunkturellen und strukturellen Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt entgegenwirken kann. Auf das nach wie vor sinkende Erwerbepersonenpotenzial muss weiterhin mit Erleichterungen bei der Zuwanderung (30 Prozent) und dem Ausschöpfen des inländischen Potenzials reagiert werden. Zentral dabei die Förderung des Wiedereinstiegs von Frauen in das Erwerbsleben, die Weiterbeschäftigung von „Babyboomern“ und die Senkung der Teilzeitbeschäftigung. Auf die Frage, welche Maßnahmen bei der Fachkräftesicherung am meisten helfen können, antworteten zwei von drei Unternehmen mit „Bürokratie abbauen“, vier von zehn wünschen sich eine Flexibilisierung der Arbeitszeiten, jedes fünfte eine Ausweitung der Arbeitszeiten und jedes vierte einen Abbau der Anreize zum vorzeitigen Renteneintritt. Den Ausbau von Angeboten für Beschäftigte mit Kin-

dern oder Pflegepersonen sehen 23 Prozent als hilfreich an. Zentral für eine erfolgreiche Bewältigung des Strukturwandels ist die Stärkung der beruflichen Bildung (35 Prozent) und die Qualifizierung von Arbeitslosen (29 Prozent) sowie die Verbesserungen der Rahmenbedingungen bei „Digitalisierung und KI-Einsatz“ (22 Prozent).

An diesen Maßnahmen arbeiten die über 20 Partner aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft in der Offensive „Zukunft Ostwürttemberg“ gemeinsam, Hand in Hand sowie ziel- und lösungsorientiert. Das regionale Transformationsnetzwerk und die Partner der Fachkräfteallianz Ostwürttemberg helfen Unternehmen und Beschäftigten beim Aufbau von Future Skills. Qualifizierungsprogramme müssen präventiv ausgerichtet und verlässlich finanziert sein, um Arbeitslosigkeit im Transformationsprozess zu vermeiden.

ZEISS SMT KAUFT SCHWEIZER HIGHTECH-UNTERNEHMEN

Halbleiterindustrie soll ausgebaut werden

Die ZEISS Sparte Semiconductor Manufacturing Technology (SMT) hat einen Kaufvertrag für den Erwerb der Division Lithography von Beyond Gravity in Zürich (Schweiz) und Coswig (bei Dresden) unterzeichnet. Das Unternehmen ist führend in der Entwicklung und Produktion von speziellen Aktuatoren und komplexen Mechatronik-Baugruppen. Mit der Übernahme des ehemals als RUAG International bekannten Schweizer Unternehmens baut ZEISS SMT ihre Produktions- und F&E-Kapazitäten für die hohe globale Nachfrage nach Anlagen für die Halbleiterproduktion aus. Zudem sind Zürich und Coswig attraktive und strategisch wichtige Standorte. Beide Unternehmen pflegen seit Jahren eine intensive Zusammenarbeit. Die hochpräzisen



Der Standort von Beyond Gravity in Zürich. Foto: ZEISS

Produkte von Beyond Gravity sind ein wichtiges Element in der Lieferkette der Halbleiterindustrie. Neben der Hightech-Infrastruktur zur Herstellung seiner mechatronischen Produkte bringt Beyond Gravity seine Innovationsstärke sowie R&D- und Engineering-Kapazitäten ein. In der Division Lithography von Beyond Gravity in Zürich und Coswig arbeiten aktuell rund 210 Mitarbeitende, die von ZEISS ein Übernahmeangebot erhalten werden.

Die Akquisition soll im vierten Quartal des laufenden Kalenderjahres abgeschlossen werden. Die Transaktion steht noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung der zuständigen Kartellbehörde. Über den Kaufpreis haben beide Unternehmen Stillschweigen vereinbart.

GESCHÄFTSÜBERGABE NACH 20 JAHREN

Generationswechsel bei KMS Metall: Timo und Felix Kirste übernehmen



Generationswechsel bei KMS Metall: Timo und Felix Kirste übernehmen. Foto: Jan Boroewitsch, Rechteinhaber/Auftragegeber: Transformationsnetzwerk Ostwürttemberg

Bei der KMS Metall GmbH, einem traditionsreichen Lohnfertiger in der Zerspanungstechnik, hat unlängst ein bedeutender Führungswechsel stattgefunden. Die langjährigen Geschäftsführer Thomas Kirste, Holger Mütsch

und Hubert Schwenk übergaben nach 20 erfolgreichen Jahren die Leitung an die nächste Generation. Künftig werden Timo Kirste (34) und Felix Kirste (29) das Unternehmen führen.

KMS Metall, gegründet 1970, hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem renommierten Anbieter für die Komplettfertigung komplexer Einzelteile sowie kleiner und mittlerer Serien entwickelt. Unter der Führung der bisherigen Geschäftsführer konnte das Unternehmen kontinuierlich wachsen. Mit einem jährlichen Wachstum von durchschnittlich acht Prozent wurde nicht nur die Mitarbeiterzahl auf 40 verdoppelt, sondern auch der Kundenstamm erheblich ausgebaut.

Die neuen Geschäftsführer bringen umfassende Erfahrung und frische Ideen mit. Timo Kirste, Maschinenbauingenieur mit einem Abschluss am Karlsruher Institut für Technologie, war als Entwickler bei SMP Deutschland GmbH und als Gesamtprojektleiter bei C. & E. Fein GmbH tätig. Er kennt die Anforderungen der

Kunden genau und wird die strategische Ausrichtung des Unternehmens weiterentwickeln.

Felix Kirste, ausgebildeter Zerspanungsmechaniker und Maschinenbauingenieur Schwerpunkt Produktionstechnik mit Abschluss an der technischen Hochschule Nürnberg, übernimmt die Verantwortung für die Fertigungsprozesse. Mit seinem technischen Know-how wird er die Produktion auf ein neues Niveau heben und die Effizienz weiter steigern.

Die scheidenden Geschäftsführer bleiben dem Unternehmen noch zwei Jahre erhalten, um den Übergang zu begleiten und ihre Nachfolger zu unterstützen. KMS Metall blickt damit optimistisch in die Zukunft und ist bestens aufgestellt, um auch weiterhin als verlässlicher Partner in der Fertigungstechnik zu agieren.

UMFIRMIERUNG

Aus der klartext AV GmbH & Co. KG wird eine GmbH

Die klartext AV GmbH & Co. KG gibt ihre Umfirmierung bekannt. Ab sofort firmiert das Unternehmen unter dem Namen klartext AV GmbH.

Die Umfirmierung spiegelt das anhaltende Wachstum und die erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens in den vergangenen Jahren wider. Trotz der rechtlichen Änderung bleibt für Kunden, Partner und Lieferanten alles beim Alten. „Alle bestehenden Vereinbarungen bleiben unverändert“, betont Geschäftsführer Jörg Mitschele. „Unsere Kunden und Partner werden keinerlei Veränderungen in der Zusammenarbeit spüren.“ Auch personell bleibt alles beim Alten: „Unsere

langjährigen Mitarbeiter bleiben natürlich ebenfalls Teil der Firma und werden unsere Kunden weiterhin bestmöglich betreuen.“

klartext AV hat in den vergangenen Jahren signifikante Fortschritte erzielt und seine Marktstellung kontinuierlich ausgebaut. Das Unternehmen verzeichnet eine steigende Nachfrage nach Videokonferenzsystemen und Videostudios in Unternehmen, sowie interaktiven Displays für Schulen und Beschallungsanlagen für Kirchen. Besonders erwähnenswert ist die starke Präsenz im Bereich Digital Signage, die in diesem Jahr weiter ausgebaut wurde.



Firmengebäude klartext AV GmbH. Quelle klartext AV GmbH

Die Umfirmierung stellt einen wichtigen Meilenstein dar und unterstreicht den Anspruch von klartext AV, weiterhin ein verlässlicher und innovativer Partner in der Medientechnik zu sein. Die klartext AV GmbH ist ein führender Anbieter von Medientechnik

in Süddeutschland. Das Unternehmen hat sich auf die Planung, Installation und Wartung von AV-Systemen spezialisiert. Mit einem breiten Portfolio bietet klartext AV maßgeschneiderte Lösungen, die den spezifischen Anforderungen jedes Kunden gerecht werden.

BAUSTART IN ALZENAU

Papierfabrik Palm investiert rund 200 Millionen Euro in neues Wellpappenwerk

Das Familienunternehmen Palm hat den Baustart für das neue Wellpappenwerk im Industriegebiet Nord von Alzenau bekannt gegeben.

Das bisherige Werk der Wellpappe Alzenau, gegründet 1959, liegt in der Innenstadt. Aufgrund beengter Räumlichkeiten und begrenzter Entwicklungsmöglichkeiten wurde bereits 2010 ein Umzug ins Industriegebiet Nord mit der Stadt Alzenau im Rahmen eines Grundstückstauschvertrags beschlossen. Das Projekt verzögerte sich jedoch aufgrund verschiedener Umstände. Im Juli 2024 lag schließlich die abschließende Genehmigung der Stadt vor, sodass Palm die Aufträge vergeben und den Bau starten konnte.

Das neue Werk in Alzenau, zwischen Aschaffenburg und Hanau gelegen, wird als hochmodernes und weitgehend automatisiertes Zentrum für die Herstellung von Wellpappenverpackungen errichtet. Das Werk setzt laut



So soll das neue Wellpappenwerk der Papierfabrik Palm in Alzenau aussehen. Foto: Palm

Palm Maßstäbe in Nachhaltigkeit und Produktivität und soll attraktive Arbeitsplätze bieten. Der weitgehend automatisierte Betrieb wird auf zukunftsweisende Technologien setzen und gleichzeitig eine hohe Effizienz gewährleisten.

Das Produktionsvolumen der bisherigen Wellpappenwerke in Alzenau und dem nahegelegenen Hasselroth-Gondsroth

wird im Neubau zusammengeführt, was eine gute Auslastung von Anfang an sichert. Dank präziser Maschinen entstehen noch maßgenauere Produkte für die Kunden. Zusätzliche Druckwerke ermöglichen farblich anspruchsvolle Verpackungen. Ein großes Hochregallager verringert Transporte und erlaubt eine schnelle, flexible Belieferung der Kunden. Der eigene Fuhrpark mit bereits zwei elektrischen Lkws unterstreicht

die nachhaltige Ausrichtung des Unternehmens.

Mit einem Investitionsvolumen von 200 Millionen Euro sichert Palm den Betrieb und die Arbeitsplätze langfristig für mindestens 50 Jahre. Angesichts des Umfangs und der hohen Komplexität wird die Umsetzung des Bauvorhabens etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen.

PRÄZISIONSWERKZEUGHERSTELLER STÄRKT KOMPETENZEN IM PROJEKTGESCHÄFT X-Pro S.r.l. ist neues Mitglied der MAPAL Gruppe



Die X-Pro S.r.l. mit Sitz in Bologna, Italien, ist neues Mitglied der internationalen MAPAL Gruppe. Quelle: Mapal Fabrik für Präzisionswerkzeuge Dr. Kress KG

Die MAPAL Gruppe hat die X-Pro S.r.l. übernommen, einen italienischen Spezialisten für Turn-key-Projekte und Spannvorrichtungen. „X-Pro fügt sich hervorragend in die MAPAL Gruppe ein“, betont der geschäftsführende Gesellschafter Dr. Jochen Kress. „Wir sind anerkannter Spezialist für die Erarbeitung von Komplettprojekten, der Fokus lag dabei bisher auf der sehr guten Zusammenarbeit mit Maschinenherstellern und auf Großprojekten für die Automobilindustrie.“ Mit der Expertise und dem Know-how

von X-Pro schafft MAPAL zusätzliche Fähigkeiten, um darüber hinaus auch in anderen Fokusbranchen Projekte schnell und umfassend anbieten zu können. Damit entspricht das Unternehmen einem weltweiten Bedarf potenzieller Kunden, die Bearbeitungsprozesse komplett an einen verlässlichen Technologiepartner vergeben möchten.

MAPAL arbeitet auf dem italienischen Markt seit mehreren Jahren erfolgreich mit X-Pro zusammen. Claudio Gabos, Chief

Sales Officer der MAPAL Gruppe: „Wir sind überzeugt, dass wir mit der Übernahme von X-Pro in die MAPAL Gruppe auch in diesen herausfordernden Zeiten weitere Marktpotenziale erschließen und einen Impuls für die Weiterentwicklung setzen können.“

Die X-Pro S.r.l. wurde 2001 im italienischen Bologna gegründet und beschäftigt rund 35 Mitarbeiter. Stefano Vitali bleibt in seiner Funktion als Geschäftsführer für die Organisation verantwortlich.

NOWINTA FINANZGRUPPE Kundenevent auf Schloss Kapfenburg



Foto: nowinta

Auf Schloss Kapfenburg fand das exklusive Kundenevent der nowinta Finanzgruppe statt, bei dem mehr als 300 Gäste bei den Vorträgen von Marc Cavatoni, Geschäftsführer Vermögensverwaltung, und Michael Frank, Co-Inhaber der Agentur DIE CREW, zum Thema „Wird künstliche Intelligenz unser Leben und Arbeiten verändern?“ lauschten.

Marc Cavatoni eröffnete den Abend mit einem Rückblick auf die Geschichte von nowinta und betonte, dass trotz der fortschreitenden Digitalisierung die persönliche Beratung auch in Zukunft eine zentrale Rolle spielen

werde. Er stellte außerdem vor, wie Künstliche Intelligenz (KI) bereits heute die Finanzbranche verändert, etwa durch die Optimierung von Immobilienanzeigen und Depotanalysen.

Michael Frank, als KI-Experte bekannt, zeigte in seiner Keynote, wie KI Texte erstellt, Bilder generiert und sogar Musik komponiert. „Die Entwicklung der KI ist exponentiell“, erklärte er und hob hervor, dass die Technologie unser Leben in vielen Bereichen beeinflussen wird. Er ging auch auf Herausforderungen wie Fälschungen und Datenschutz ein, betonte jedoch das enorme Potenzial der KI in Bereichen wie Medizin, Bildung und Klimawandel.

Zum Schluss unterstrich Cavatoni, dass der menschliche Faktor auch im Umgang mit KI entscheidend bleibt. „Wir sollten unseren Kindern den richtigen Umgang mit dieser Technologie vermitteln“, so Cavatoni. Das Event bot den Teilnehmern einen spannenden Einblick in die Zukunft der Künstlichen Intelligenz und bot zahlreiche Networking-Möglichkeiten.

NEUES WERK RUD expandiert in Thailand

Die RUD Gruppe, Marktführer in Sachen technischer Lösungssysteme für das komplexe Heben und Bewegen schwerer Lasten in vielfältigsten industriellen Einsatzgebieten, baut aktuell im thailändischen Bang Khae ein neues Werk für Montage, Logistik und Distribution.

Das Königreich Thailand hat

eine sehr diverse, aufstrebende Maschinenbau-Industrie. Der erfolgreiche RUD Familienkonzern ist dort mit seinen Qualitätsprodukten „Made in Germany“ bereits fest im Markt etabliert und setzt mit dieser Investition einen weiteren wichtigen Grundstein für nachhaltiges Wachstum auch in der strategisch so wichtigen Wirtschaftsregion Südost-Asien.



Foto: RUD Gruppe

VOLLSTÄNDIG RECYCELTE EDELMETALLE

Umicore bietet nachhaltige Beschichtungen mit Nexyclus™

Die Umicore Gruppe führt unter dem Markennamen Nexyclus™ ein Sortiment an Edelmetallbeschichtungen ein, das vollständig recycelte Edelmetalle enthält und höchste Standards für nachhaltige Beschaffung erfüllt. Nexyclus™ umfasst Elektrolyte und Salze für Beschichtungen mit Gold, Silber sowie Metallen der Platingruppe wie Platin, Palladium und Rhodium – alle aus 100 Prozent recycelten Quellen. Die zertifizierten Produkte bieten eine nachhaltige Alternative, ohne Qualitätskompromisse bei den Beschichtungseigenschaften einzugehen.

Umicore bietet Nexyclus™ in drei

Varianten mit verschiedenen Chain-of-Custody (CoC)-Zertifikaten an, die Transparenz und Flexibilität garantieren. Das Materialtrennung-Zertifikat erfordert eine klare Trennung von Primär- und Recyclingmaterialien. Mit dem Massenbilanzzertifikat werden beide Materialien gemeinsam verarbeitet, wobei der Anteil des recycelten Materials ausgewiesen wird. Das Book & Claim-Zertifikat ist nicht an den physischen Fluss gebunden und eignet sich auch für nicht-physische Transaktionen. Alle Zertifikate folgen den ISO-Standards und den Richtlinien des Responsible Jewellery Council (RJC).

Verantwortungsvolle Beschaffung

Umicore stellt sicher, dass die Nexyclus™-Produkte nachhaltig beschafft werden, und lässt diese durch unabhängige Prüfer wie PwC oder KPMG zertifizieren. Die Nexyclus™-Zertifikate sind an den direkten Käufer gebunden und können nicht ohne Genehmigung weitergegeben werden, um die Integrität des Nachhaltigkeitsanspruchs zu wahren.

„Mit Nexyclus™ setzen wir neue Standards in der Galvanotechnik und bieten unseren Kunden innovative Lösungen zur Erreichung ihrer Nachhaltigkeitsziele“, sagt

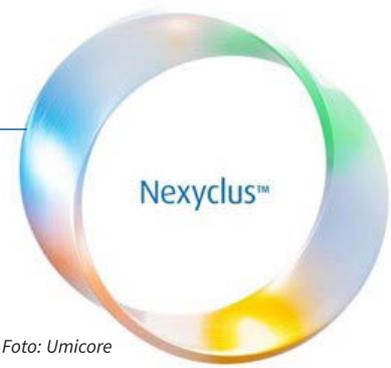


Foto: Umicore

Vertriebsmanagerin Andrea Grau. Die steigende Nachfrage nach recycelten Metallen ohne CO₂-Belastung kann Umicore durch seine führende Position im Edelmetallrecycling bedienen.

Nähere Informationen unter: <https://mds.umicore.com/nexyclus-beschichtung>

TRADITION UND INNOVATION

Firma Eisen-Fischer feiert 150. Jubiläum



Die Firma Eisen-Fischer feiert 2024 ihr 150. Jubiläum. Der 1874 gegründete, mittelständische Großhändler mit Sitz in Nördlingen ist auch in Crailsheim und Heidenheim vertreten und zählt rund 300 Mitarbeitende. Ursprünglich ein Eisenwarenladen, wurde das Unternehmen 1938 von der Inhaberfamilie Fischer übernommen und hat sich zu einem etablierten Händler in den Bereichen Sanitär, Heizung, Stahl, Baustahl, Werkzeuge, Maschinen, Betriebsein-

richtungen, Arbeitsschutz und Bauelemente entwickelt.

Eisen-Fischer zeichnet sich durch hohe Produktqualität und exzellenten Service aus. Das Unternehmen ist in der Region fest verwurzelt und kann so flexibel auf Kundenwünsche reagieren. Der Slogan „Dein Partner seit 1874“ verdeutlicht die enge Beziehung zu den Kunden. Moderne Standards werden nicht nur für Kunden, sondern auch für die Mitarbeitenden umgesetzt, etwa

durch den Ausbau von Ausstellungsflächen und modernen Büroflächen.

Im Oktober 2024 wurde das 150-jährige Bestehen gebührend gefeiert. Ein Familienfest für die Belegschaft und ein festlicher Jubiläumsabend mit Reden von Geschäftsführer Andreas Sand, Nördlingens Oberbürgermeister David Wittner sowie den Inhabern Stefan Fischer und Franz Seegerer bildeten den Auftakt. Anstelle von Geschenken wurde eine Spendenbox aufgestellt, die mit einer Spende von 15.000 Euro für karitative Zwecke in Nördlingen, Crailsheim und Heidenheim gefüllt wurde.

Den Abschluss bildete eine Jubiläumsmesse, bei der Endverbraucher wertvolle Tipps von namhaften Herstellern erhielten. Mit seiner beeindruckenden Geschichte, modernen Arbeitswelten und regionaler Verbundenheit bleibt Eisen-Fischer auch in Zukunft ein zuverlässiger Partner.

SYFIT ist Teil der PERI-Gruppe

Seit Mitte 2024 ist das Softwareunternehmen SYFIT GmbH mit Firmensitz in Aalen eine Tochtergesellschaft der PERI SE. Mit digitalen Lösungen hat sich SYFIT einen Namen in der Baubranche erarbeitet. Die Mehrheitsbeteiligung unterstreicht das Bestreben der PERI SE, seine Position als Pionier der Schalungs- und Gerüsttechnik zu festigen und auch für Digitalisierungslösungen für Kunden der Baubranche auszuzeichnen. Auch nach der Übernahme bleibt die RUD-Gruppe strategischer Mitgesellschafter. Geschäftsführer bleibt Zoltan Demeter.

INNOVATION IN DER UNTERNEHMENSKOMMUNIKATION

Raab IT-Systemhaus gewinnt Business Partner Award 2024



Foto: Raab IT Systemhaus

Das Raab IT-Systemhaus wurde 2024 bereits zum zweiten Mal für seine herausragenden Leistungen im Bereich der Unternehmenskommunikation aus-

gezeichnet. Nach dem Preis des Cyber-Security-Spezialisten Sophos erhielt das Unternehmen nun den Titel „Business Partner of the Year“ von Estos, einem führenden Anbieter von Unified Communications (UC)-Lösungen. Mit einer herstellerunabhängigen Ausrichtung und innovativen Kommunikationslösungen steigert Raab IT die Effizienz und Transparenz bei seinen Kunden.

Durch die Partnerschaft mit Estos bietet Raab IT leistungsfähige, zukunftssichere Kommunikationsplattformen. Neben UC-Produkten von Estos vertreibt das Systemhaus auch Lösungen anderer Anbieter wie Microsoft, um jedem Kunden die optima-

le Lösung bereitzustellen. Dabei stehen KI, Cloud-basierte Vernetzung und Analytics-Lösungen im Fokus, um die Effizienz in der Unternehmenskommunikation weiter zu verbessern. „Unsere Kunden profitieren von flexibler und effizienter Kommunikation durch KI und Cloud-Technologien“, erklärt Geschäftsführer Jochen Raab.

Beste Technologie für alle Anforderungen

Ein Schlüsselfaktor für den Erfolg des Raab IT Systemhauses ist seine herstellerunabhängige Beratung, die es ermöglicht, stets die beste Lösung für spezifische Kundenbedürfnisse anzubieten –

darunter Lösungen von Microsoft 365 und Alcatel Lucent. „Unsere Beratung gewährleistet, dass jeder Kunde die beste auf seine Anforderungen abgestimmte Technologie erhält“, sagt Klaus Raab.

Das Jahr 2024 war für Raab IT besonders erfolgreich: Die doppelte Auszeichnung zeigt die Innovationskraft und das Engagement des Unternehmens für zukunftsorientierte Kommunikationslösungen. „Die Anerkennung durch Partner und die Industrie bestätigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind, um unseren Kunden hochwertige und innovative Lösungen anzubieten“, so Klaus Raab.

10. REGIONALER HOLZBAUTAG IN OBERROT

Nachhaltiges Bauen ist auf dem Vormarsch

Ende Oktober fand der 10. Regionale Holzbautag bei der Firma Fertighaus Weiss in Oberrot, im Landkreis Schwäbisch Hall, statt, der unter dem Motto „Auf dem Holz(!)Weg: vom Baum zum Bau“ rund 80 Fachleute, Interessierte und Holzbau-Enthusiasten anlockte.

Initiiert wurde das Format wie in den Jahren zuvor von den Partnern der Initiative „Holzkompetenz³“ – die Landkreise Heidenheim, Ostalbkreis und Schwäbisch Hall sowie der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH Region Ostwürttemberg (WiRO). Es wurde ins Leben gerufen, um aufzuzeigen, wie der Baustoff Holz sehr attraktiv und wirtschaftlich nachhaltig beim Bauen eingesetzt werden kann. Der Holzbautag hat sich etabliert und trägt zur Nachhaltigkeit in der Region bei. Er bietet nicht nur umweltfreundliche Lösungen, sondern fördert auch die lokale Wirtschaft. Und genau hier setzt der Regionale Holzbautag an –

er schafft eine Plattform für den fachlichen Austausch, für Innovation und Inspiration unter den Betrieben, die sich mit dem Rohstoff Holz befassen.

Zunächst konnten die Teilnehmenden live bei der Gewinnung des Rohstoffes, in Form der Fällung eines Baumes, dabei sein. Anschließend ging es entlang der Wertschöpfungskette zu Binderholz in Oberrot, wo die Baumstämme in Rekordzeit zu Brettern werden. Zum Schluss wurde das fertige Produkt, die neuen Mehrfamilienhaus-Referenzgebäude von Fertighaus Weiss, besichtigt. In Oberrot entstehen aktuell zwei Mehrfamilienhäuser mit jeweils neun Wohneinheiten.

Im Anschluss hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich bei Fachvorträgen weiterzubilden. Jürgen Härer, Koordinator der Holzbau-Offensive BW, berichtete, dass im Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum seit dem Programmjahr 2024 Neu-



Teilnehmende des Holzbautags besichtigen das Binderholz Sägewerk in Oberrot
Foto: WiRO

bauten nur noch mit CO2-speichernden Materialien förderfähig sind. Sven Haustein von den Haalarchitekten Haustein Rathmann-Scholl Ziemann Part GmbH in Schwäbisch Hall stellte das Leuchtturmprojekt „Viva!Karree“ vor. Dieses ist ein Vorzeigeprojekt für gemeinschaftliche Wohnprojekte und steht exemplarisch für den Holzbau in Quartiersgröße. Johannes Weinmann von Schafitzel Holzindustrie in Schwä-

bisch Hall, legte die Vorteile des Werkstoffs Holz im Industrie- und Gewerbebau dar. Dazu zählen unter anderem die Flexibilität und freie Formbarkeit von Holz.

Der Holzbautag ermöglichte wertvolle Einblicke in die Zukunft des Bauens mit Holz. Die Organisatoren sind bereits in den Planungen für die nächste Veranstaltung.

FRANCHISE DER ENERGIEBRANCHE

Mit enerix erfolgreich in der Region

Jörg Weber leitet seit 2019 enerix Heidenheim und möchte damit die Energiewende in der Region aktiv vorantreiben. Seine Vision war es, eine Firma zu gründen, die nicht nur Solaranlagen installiert, sondern ganzheitliche Energielösungen bietet. Sein Team umfasst neun Mitarbeitende und hat bereits mehr als 400 PV-Anlagen verbaut. Neben dem Hauptstandort in Dischingen gibt es ein weiteres Vertriebsbüro in Heidenheim.

enerix ist das erste Franchise-System der deutschen Energiebranche und hat mit mehr als 130 Standorten einen hohen Markterfolg erzielt. Seit seiner Gründung hat enerix mehr als 50.000 Photovoltaik-Anlagen, Stromspeicher, Wallboxen und Wärmepumpen installiert. In diesem Jahr wurde das Unternehmen von einem Marktforschungsin-

stitut als eines der „besten und vertrauenswürdigsten Unternehmen in Deutschland und Österreich“ ausgezeichnet.

Ein herausragendes Merkmal von enerix ist die herstellerunabhängige Beratung. Jörg Weber bietet eine Vielzahl von Herstellermarken „Made in Germany“ an, um den Kunden individuell die passende Lösung anzubieten. Anstatt standardisierte Einheitsanlagen zu verkaufen, ermittelt er die Größe der PV-Anlage anhand einer detaillierten Wirtschaftlichkeitsprüfung. Zudem bietet enerix ein Komplettpaket aus Montage, Versicherung und Finanzierung. Weber veranstaltet auch regelmäßig kostenfreie Infoabende, um Interessierte über die Vorteile von Solarenergie aufzuklären.

Angesichts des in Verruf geratenen Marktes durch sogenannte



Das Team von enerix. Foto: enerix

„Schwarze Schafe“ – unseriöse Anbieter, die Kunden im Stich lassen – setzt enerix Heidenheim auf Qualität und Vertrauen. Als Mitglied im Bundesverband des Solarhandwerks (BDSH) verpflichtet sich Weber den höchsten Standards in Planung,

Installation und Wartung von PV-Anlagen. Aktuell steht er im engen Austausch mit politischen Entscheidungsträgern, um neue Impulse für die Energiewende zu setzen und so das Vertrauen in die Branche zu stärken.

VEREINBARUNG ZWISCHEN DFS UND HENSOLDT

HENSOLDT-Passivradar für die zivile Luftfahrt

HENSOLDT arbeitet mit der Deutschen Flugsicherung GmbH (DFS) zusammen, um das Passivradar Twinvis für die zivile Flugsicherung zu zertifizieren. Eine entsprechende Kooperationsvereinbarung wurde nun unterzeichnet, mit dem Ziel, das System bis Ende 2026 für den zivilen Einsatz zu zertifizieren.

Twinvis ist ein auf Digitaltechnologie basierendes Passivradar, das Ziele durch die Auswertung reflektierter Signale von Fremdsendern ortet, ohne selbst zu senden. Es bietet verdeckte Überwachung und ist schwer zu stören, was es für militärische und zivile Anwendungen attraktiv macht. Das System wurde bereits in Studien, gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, auf seine Eignung für die zivile Luftfahrt geprüft. Dabei wurden

unter anderem Messreihen in der Nähe des Frankfurter Flughafens durchgeführt.

Die DFS konnte sich bei den Studien von der Leistungsfähigkeit des Passivradars überzeugen. Die Kombination aus festem, nicht drehendem Radar und der Twinvis-Software ermöglicht eine kontinuierliche Aktualisierung der Position aller Flugzeuge und eine stabile Verfolgung auch schneller Ziele wie Militärflugzeuge oder Segelflugzeuge. „Die Studien haben gezeigt, dass das Passivradar auch für die Sicherung des zivilen Flugverkehrs eine hohe Leistungsfähigkeit aufweist“, sagt HENSOLDT-CEO Oliver Dörre.

Für die Flugsicherung ist die Passivradar-Technologie besonders attraktiv, da sie robuster und wartungsärmer ist als herkömmliche Radaranlagen. Die DFS betreibt



Das HENSOLDT-Passivradar Twinvis soll zukünftig auch in der zivilen Luftfahrt eingesetzt werden. Foto: Hensoldt

derzeit etwa 30 Radaranlagen im deutschen Luftraum, für die eine ressourcenschonende Alternative in Aussicht steht.

Das Projekt geht weiter: Noch in diesem Jahr wird ein System am Flughafen Stuttgart installiert.

„Wir freuen uns auf die Erprobung in Stuttgart und sehen nach einer erfolgreichen Zertifizierung großes Potenzial für diese Technologie“, sagt Friedrich-Wilhelm Menge, Geschäftsführer Technik der DFS.

HEIDENHEIMER SICHERHEITSSPEZIALIST FIRMIERT UM EOS Sicherheitsdienst heißt künftig anders



Der Sitz der GARANDUS Sicherheitsdienste Süd befindet sich in den Tieräckern 7 im Industriegebiet im Heidenheimer Ortsteil Schnaitheim. Foto: GARANDUS Sicherheitsdienste

Der Heidenheimer Sicherheitsdienstleister EOS Sicherheitsdienst GmbH & Co. KG firmiert seit Oktober 2024 unter dem

neuen Namen GARANDUS Sicherheitsdienste Süd GmbH & Co. KG. Das Unternehmen ist Teil der Ende 2023 gegründeten

Unternehmensgruppe GARANDUS Sicherheitsdienste. Der 1989 gegründete Sicherheitsdienstleister EOS wurde 2021 im Rahmen einer Unternehmensnachfolge von der Mannheimer LIEBLANG Gruppe übernommen. Im Zuge einer neuen Zwei-Marken-Strategie hat sich die Unternehmensgruppe Ende 2023 entschieden, ihre vier Sicherheitsunternehmen unter dem Dach einer neuen Marke weiterzuführen. Ziel der GARANDUS-Markenstrategie ist es, mit gebündelter Kompetenz integrale Sicherheitslösungen mit herausragender Servicequalität anzubieten. An drei der vier Standorte, darunter auch Heidenheim, wurde der Markenauftritt bereits umgestellt.

Geschäftsführer der GARANDUS

Sicherheitsdienste Süd sind der bisherige EOS-Geschäftsführer Pascal Meiers und Till Niesmann. Die GARANDUS-Gruppe verfügt über langjährige Erfahrung im Veranstaltungssicherheitsdienst und bietet darüber hinaus professionelle Dienstleistungen in den Bereichen stationärer und mobiler Sicherheitsdienst, Spezialdienste und Sicherheitstechnik an.

Ein besonderer Tätigkeitsschwerpunkt am Standort Heidenheim ist die Veranstaltungssicherheit in Sportstadien, insbesondere im Fußball – sowohl in der Bundesliga als auch in der Regionalliga.

c-Com GmbH wird in MAPAL-Gruppe integriert

Um digitale Services schneller und fokussierter anzubieten, wird die MAPAL-Gruppe zum 1. Januar 2025 die Geschäftstätigkeiten ihrer Tochtergesellschaft c-Com GmbH in die Unternehmensstruktur einbinden. Die Mitarbeiter von c-Com werden übernommen. Die 2017 gegründete c-Com GmbH fördert mit innovativen digitalen Lösungen die Modernisierung, Vernetzung und Automatisierung der metallbearbeitenden Industrie. Mit der Open Cloud Plattform c-Com und dazugehörigen Dienstleistungen trägt das Unternehmen zur Produktivitätssteigerung bei.

MICRO-LIVING UND DESIGNHOTELS i Live und Rioca eröffnen in Frankfurt

Mit einem Grand Opening feiern i Live und Rioca die Eröffnung von Deutschlands größtem Micro-Living-Objekt, dem „i Live Campus Living Frankfurt“, und des brasilianischen Designhotels „Rioca Frankfurt Posto 7“, in direkter Nachbarschaft zur Frankfurt School of Finance & Management.

Die moderne Apartmentanlage umfasst 1158 vollmöblierte Apartments: 137 Rioca Design-Apart-

ments für Kurz- und Langzeitgäste sowie 1021 Micro-Living-Apartments für Studierende, Pendler und Professionals. Die markante Fassade, gestaltet vom New Yorker Architekturbüro HWKN unter Matthias Hollwich, und das Innendesign mit Anklängen an Rio de Janeiro schaffen ein einladendes, lebendiges Ambiente, das sozialen Austausch fördert. Die Außenanlagen, gestaltet von Future Green, lassen mit Dschungel- und Beach-Yard die Welt des

Amazonas lebendig werden.

Ein weiteres Highlight ist das Restaurant „Sabor“ im 7. Obergeschoss des Rioca Design Hotels, das ab September mit iber-amerikanischer Küche und Blick auf die Frankfurter Skyline eröffnet.

Dieses Projekt gilt als Meilenstein für Micro-Living in Deutschland und Europa. Die Eröffnung wurde durch ein Konzert des berühmten Samba-Sängers Diogo Nogueira und bewegende Worte von Milton Cunha, eigens als Vertreter Rio de Janeiros angereist, zu einem unvergesslichen Ereignis. Cunha hob die Verbindung zwischen i Live, Rioca und Rio hervor und beschrieb, wie brasilianische Lebensfreude nun in Frankfurt Einzug hält. Auch die bereits eingezogenen Bewohner feierten und genossen kulinarische Highlights aus Brasilien, die den Gästen ein authentisches Erlebnis boten.



Foto: i Live Group GmbH

ARNULF BETZOLD GMBH

Nie wieder ohne Energiemonitoring

Die Arnulf Betzold GmbH in Ellwangen legt großen Wert auf Energieeffizienz. Seit 2023 kümmert sich Judit Seid als Nachhaltigkeitsbeauftragte um Umwelt- und Energiethemen und initiierte den KEFF+Check, der viel Lob für die bisherigen Maßnahmen erhielt. Als Empfehlung für ein Energiemonitoring-System fiel die Entscheidung aufgrund der komplexen Struktur des Unternehmens, das über zahlreiche Energieverbraucher und -erzeuger verfügt.

Betzold betreibt ein modernes Logistikzentrum, eine Möbelproduktion, Kunststoff-Spritzgussfertigung, Verwaltungsgebäude und ein Mitarbeiterrestaurant, allesamt mit vielen Energieverbrauchern. Auch Erzeuger wie Photovoltaikanlagen, Blockheizkraftwerk und ein Dieselgenerator liefern Energie. Um alle relevanten

Daten zu erfassen, wurden mehr als 100 Messstellen eingerichtet.

Mit Unterstützung der AMPECT GmbH, einem Spezialisten aus Ellwangen, wurde das Energiemonitoring-System implementiert. AMPECT bietet maßgeschneiderte Lösungen für Messtechnik und Energieoptimierung an. Nach der Installation der Hardware und Schulung der Mitarbeiter durch AMPECT konnte Betzold die Energiemonitoring-Software nutzen und eigene Dashboards erstellen.

Geschäftsführer Ulrich Betzold hebt die positiven Ergebnisse hervor: „Mit den Daten haben wir in kurzer Zeit enorme Einsparungen erzielt. Wir konnten durch Optimierungen die Stromkosten um bis zu 40 Prozent senken. Insgesamt haben wir 60 MWh/Jahr eingespart.“ Auch Maschinen,



Geschäftsführer Ulrich Betzold (Mitte) hat mit seinem Team ein Energiemonitoring durchgeführt. Foto: Arnulf Betzold GmbH

die sich ungewollt sonntags einschalteten, seien durch einfache Anpassungen optimiert worden. Das System habe sich bereits nach einem halben Jahr bewährt, und die Investitionskosten seien zu einem Drittel amortisiert worden.

Christoph Romer, Architekt und Energieberater bei Betzold, nutzt die Daten auch für die Planung weiterer Gebäude und optimiert so den Energiebedarf. „Nie wieder ohne“, lautet das einstimmige Fazit der Verantwortlichen.

EXPANSIONEN IN HEIDENHEIM UND LAUINGEN

Autohaus Kummich GmbH übernimmt Autohaus Rudhart GmbH



v.l.n.r.: Geschäftsführer Alfred Rudhart, AH Rudhart GmbH (links) und geschäftsführender Gesellschafter Thomas Kummich, AH Kummich GmbH. Fotos: AH Kummich, Autohaus Rudhart GmbH



Zum 1. Januar 2025 übernimmt die Autohaus Kummich GmbH das Familienunternehmen Autohaus Rudhart GmbH mit den Standorten in Heidenheim und Lauingen. Diese Übernahme, passend zum 40. Jubiläum von Kummich, erweitert das Unternehmen auf insgesamt 18 Standorte und stärkt seine Präsenz im Osten Baden-Württembergs als

„Kummich Fahrzeugwelt“.

Die Übernahme folgt auf die Notwendigkeit einer Nachfolgeregelung des bisherigen Geschäftsführers Alfred Rudhart bei der Rudhart GmbH und unterstreicht die kontinuierliche Expansion der Kummich GmbH. Beide Unternehmen teilen eine lange Erfolgsgeschichte und ein solides

Fundament aus Verbindlichkeit und Vertrauen durch die Eigentümerstruktur. Die Kummich GmbH sieht in der Übernahme eine Möglichkeit, auch in einem herausfordernden Marktumfeld weiterhin stabil zu wachsen.

Die Kundinnen und Kunden in Heidenheim und Lauingen kön-

nen sich künftig auf eine erweiterte Markenvielfalt freuen. Neben Opel werden künftig auch Fiat, Alfa Romeo und Jeep sowie Neu- und Gebrauchtwagen angeboten. Dazu kommen exzellente Serviceleistungen, die durch langjährig qualifizierte Mitarbeitende gewährleistet werden.

„Die Übernahme der Autohaus Rudhart GmbH passt prima in unser Unternehmensleitbild als Familienbetrieb. Sie stärkt und ergänzt unser Netz, sichert die Zukunft unserer Mitarbeitenden und sorgt für Stabilität. Wir freuen uns sehr auf die neuen Kolleginnen und Kollegen und sind überzeugt, dass wir gemeinsam erfolgreich in die Zukunft gehen werden“, erklärt Thomas Kummich, geschäftsführender Gesellschafter der Autohaus Kummich GmbH.

ERWEITERTES LEISTUNGSSPREKTRUM Aus ecomBETZ wird Eberle Business

Im Oktober 2024 erweiterte die Eberle Agenturgruppe ihr Angebot um die Eberle Business GmbH, die den Bereich B2B-Kommunikation abdeckt. Die bisherige ecomBETZ PR wird in die Gruppe integriert und ergänzt die bestehende Eberle Werbeagentur, die auf Consumer-Werbung und Packaging spezialisiert ist. Markus Rahner übernimmt als Geschäftsführer die Leitung der neuen Agentur, was zugleich die Nachfolge von Klaus Peter Betz regelt.

Die Eberle Agenturgruppe aus Schwäbisch Gmünd ist seit mehr als 70 Jahren bekannt für

ihre Expertise in der Nachhaltigkeitskommunikation. Diese Erfahrung wird nun in der Eberle Business GmbH gebündelt, um auch Industriekunden in den Bereichen Marketing, Kommunikationsberatung und Nachhaltigkeit zu unterstützen.

Die Geschäftsführer Rahner und Betz bringen gemeinsam mehr als 50 Jahre Erfahrung in der B2B-Kommunikation mit. Rahner kehrt nach mehr als zehn Jahren bei der Ruess Group zurück zu Eberle und baut die Industriekommunikation weiter aus. Betz, der seit den 1990er Jahren die ecomBETZ PR erfolgreich leitete,



Die Geschäftsführer der neuen Agentur für B2B, Eberle Business GmbH – v.l.n.r. Bernd Eberle, Markus Rahner, Klaus Peter Betz. Foto: Eberle Business

wird die strategische Ausrichtung der neuen GmbH weiterhin mitgestalten.

Die Eberle Business GmbH bietet Marketingberatung, Content-Marketing, Digitalisierung, SEO/SEA und Kampagnenplanung an. Besonders im B2B-Umfeld sollen Synergien genutzt werden, um Unternehmen in volatilen Märkten zu unterstützen. Der Fokus

liegt auf der Kommunikation in einer zunehmend digitalen und komplexen Welt, mit starken Kompetenzen in Bereichen wie Employer Branding, Video/Film/Podcast-Produktion, Eventmanagement und CEO-Kommunikation. Eberle Business baut auf die starke Industriestruktur der Region, um die Zukunftsfähigkeit der Agenturgruppe weiter zu stärken.

ZEISS und Hyundai Mobis sind Partner

ZEISS und Hyundai Mobis haben eine Partnerschaft zur Entwicklung von holografischen Displays für Fahrzeuge unterzeichnet. Ziel ist, das Fahrerlebnis durch innovative transparente Displays zu verbessern. Die Zusammenarbeit fokussiert sich auf die Integration von fortschrittlichen Display-Technologien in Fahrzeugoberflächen, insbesondere in der Windschutzscheibe, die kritische Sicherheitsinformationen anzeigen und den Fahrkomfort erhöhen sollen. Die Vision von ZEISS ist es, multifunktionale Smart Glas-Technologie in Fahrzeuge und Haushalte zu integrieren. Durch die Partnerschaft sollen transparente In-Plane-Displays in der Windschutzscheibe entwickelt werden. Und: Unterhaltungsinhalte können direkt ins Sichtfeld des Beifahrers projiziert werden. ZEISS und Hyundai Mobis haben einen Prototyp eines transparenten Windshield Displays entwickelt.

PORSCHE ZENTRUM SCHWÄBISCH GMÜND Wiedereröffnung nach neuem Retail Konzept



Quelle: Hahn Automobil-Holding GmbH

Nach neun Monaten Umbau öffnete das Porsche Zentrum Schwäbisch Gmünd mit dem neuen Retail-Konzept „Destination Porsche“. Während der Umbauphase wurde der Geschäftsbetrieb in einer Containerlandschaft fortgeführt. Das neue Konzept stellt die Kunden in den Mittelpunkt und bietet Themenwelten wie E-Mobilität, Produkthighlights und Porsche Lifestyle. Die offenen Decken und Lounge-Bereiche schaffen ein angenehmes Ambiente für persönlichen Austausch.

„Wir haben den Schauraum stärker auf das Markenerlebnis ausgerichtet und investieren parallel in Digitalisierung“, erklärt Geschäftsführer Adrian Blommer. Zudem wurde auf Nachhaltigkeit geachtet, mit neuer Lüftungs- und Klimatechnologie sowie LED-Beleuchtung. In der 650 Quadratmeter großen Ausstellungsfläche können bis zu 20 Fahrzeuge präsentiert werden. Digitalbildschirme bieten eine detaillierte Übersicht über alle Modelle und Ausstattungsvarianten.

Der feierliche Eröffnungsabend, unter dem Motto „Neuer Weg. Gleiches Ziel.“, wurde von TV-Moderatorin Ruth Hofmann begleitet. Adrian Blommer begrüßte die Gäste und dankte seinem Team für das Engagement. Thomas Illner, COO von Porsche Deutschland, und Steffen Hahn, Geschäftsführer der Hahn Gruppe, diskutierten in einer Talkrunde über die Neuerungen und die langjährige Partnerschaft mit Porsche. Als Überraschungsgast fuhr Fernsehmoderator Matthias Malmedie vor und ergänzte die Talkrunde mit seinen Erfahrungen zur Marke Porsche. Als weiteres Highlight wurde der neue vollelektrische Porsche Macan enthüllt.

INFO: Die Hahn Gruppe ist eines der größten Familienunternehmen im deutschen Automobilhandel mit 36 Betrieben, darunter fünf Porsche-Zentren in Reutlingen, Göppingen, Schwäbisch Gmünd, Pforzheim und Böblingen. Rund 1750 Mitarbeiter, davon rund 220 Auszubildende, sind bei der Hahn Gruppe beschäftigt.

NACHHALTIGER TRINKBECHER

Hachtel präsentiert den good-cup

Die F. & G. Hachtel GmbH & Co. KG aus Aalen stellt den good-cup vor – einen 100 % biologisch abbaubaren Trinkbecher aus natürlichen Rohstoffen. Er ist robust, spülmaschinenfest und eine umweltfreundliche Alternative zu herkömmlichen Bechern. In 14 Farben und drei Größen erhältlich, wird er über www.good-cup.de an Geschäftskunden verkauft und wurde auf der Fakuma 2024, der internationalen Fachmesse für Kunststoffverarbeitung, erstmals präsentiert.

Der good-cup wird aus nachhaltigem Material hergestellt, das auf fermentierter Stärke und Zucker basiert und sich in einer feuchten Umgebung innerhalb weniger

Monate ohne schädliche Rückstände zersetzt. Der Becher ist jedoch kein Einwegprodukt: Er ist stabil, spülmaschinenfest und für heiße sowie kalte Getränke geeignet, wodurch er sich ideal für Ausflüge, Veranstaltungen und den Einsatz in Kindergärten oder Seniorenheimen eignet.

Vorteile von good-cup

Neben seiner 100 Prozent biologischen Abbaubarkeit ist der good-cup aus nachhaltigen biobasierten Rohstoffen gefertigt und verbraucht weniger Energie bei der Produktion. Er bietet die Haptik von Porzellan bei der Stabilität von Kunststoff, ist spülmaschinenfest, wärmeisolierend und

behält auch nach vielen Reinigungen seine Form und Funktion. Am Ende seiner Lebensdauer kann der good-cup entweder recycelt oder kompostiert werden. Der Becher ist lebensmittelecht zertifiziert und wird Made in Germany produziert. Er ist in einer breiten Farbvielfalt erhältlich und kommt in den Größen 100 ml, 250 ml und 400 ml, jeweils mit einem praktischen Topper.

„Wir wollten ein eigenes Produkt entwickeln, um unsere Kompetenz im Kunststoffspritzguss zu zeigen“, erklärt Bernd Lichtscheidel, Prokurist bei Hachtel. „Mit dem good-cup setzen wir einen neuen Maßstab für umweltfreundliche Trinkbecher.“



Foto: F. & G. Hachtel GmbH & Co. KG

ALLIANZ ZUKUNFT REIFEN

Runderneuerungsgipfel bei RIGDON

Beim ersten Runderneuerungsgipfel der Allianz Zukunft Reifen (AZuR) bei der RIGDON GmbH in Günzburg stand vor allem das Netzwerken im Fokus. RIGDON ist ein Unternehmen der Hörger-Gruppe aus Sontheim an der Brenz und betreibt am Standort Günzburg eines der größten konzernunabhängigen Reifen-Runderneuerungswerke in Deutschland.

Während der Veranstaltung konn-

ten sich die mehr als 75 Teilnehmer aus Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Großbritannien und den Niederlanden über die Zukunft der Runderneuerung von Nutzfahrzeugreifen austauschen und damit – laut Netzwerkkoordinatorin Christina Guth – „eine Zeitwende“ einleiten.

Auf der Agenda standen neben interessanten Fachvorträgen auch eine begleitende Ausstellung. Zudem konnten die Teil-

nehmer direkt vor Ort auch die hochmoderne Produktionsanlage der RIGDON GmbH mit Geschäftsführer Günther Ihle besichtigen. Hier kommt neueste Technik wie mehrere Roboteranlagen für die Bearbeitung der Reifen und Künstliche Intelligenz zum Einsatz. Auch Industrie 4.0 wird im Fertigungsprozess verwendet, um die Kommunikation zwischen den Anlagen zu sichern und damit eigenständig agierende Anlagen fertigen zu lassen.

Ein weiterer Höhepunkt war die Verabschiedung eines Forderungskatalogs an die Politik, um die Zukunft der Runderneuerung zu sichern, inklusive Livezuschaltung von EU-Parlamentarier Markus Gerber, MdEP, der versprach, sich auf EU-Ebene für die Runderneuerung einzusetzen.

Weitere Informationen unter <https://www.rigdon.de> oder <https://azur-netzwerk.de>

Foto: AZuR-Netzwerk





IHK. Die Weiterbildung

Gepr. Wirtschaftsfachwirt

19.02.2025 – 04/2026* kompakt
Entgelt 3.800,00 Euro
Zzgl. Lernmittel und Prüfungsgebühren

Gepr. Betriebswirt

05.05.2025 – 05/2026* Online
Entgelt 3.950,00 Euro
Zzgl. Lernmittel und Prüfungsgebühren

Weitere Informationen bei:

Ludmila Wolf
07321 324 – 153
Ludmila.wolf@ostwuerttemberg.ihk.de



Foto: Adobe Stock / Robert Knetschke

VERANSTALTUNGEN

IHK • Die Weiterbildung

Gewerblich-Technische Lehrgänge

Pneumatik Grundstufe

02.12. – 06.12.2024
Entgelt: 620,00 EUR

Hydraulik Grundstufe

09.12. – 13.12.2024
Entgelt: 620,00 EUR

Weitere Informationen bei:

Bildungszentrum Aalen
07361 5692 - 0

Gepr. Industriemeister Metall

24.03.2025 – 05/2027* kompakt
Entgelt: 7.040,00 Euro
Zzgl. Lernmittel und Prüfungsgebühren

Gepr. Technische Fachwirte

28.04.2025 – 11/2025* Vollzeit
Entgelt: 4.950,00 Euro
Zzgl. Lernmittel und Prüfungsgebühren

Gepr. Technische Betriebswirte

06.10.2025 – 02/2026* Vollzeit
Entgelt: 3.500,00 Euro
Zzgl. Lernmittel und Prüfungsgebühren

Weitere Informationen bei:

Bianca Göhringer
07321 324-174
goehring@ostwuerttemberg.ihk.de

Seminare & Zertifikatslehrgänge

Teammanager und -entwickler (IHK)

21.01.2025 – 01.07.2025
Entgelt: 1.650,00 EUR

Management Assistenz (IHK)

25.01.2025 – 07.06.2025
Entgelt: 2.450,00 EUR

Management Assistenz (IHK)

25.01.2025 – 07.06.2025
Entgelt: 2.450,00 EUR

Aktuelle Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht

29.01.2025
08:30 – 12:30 Uhr
13:30 – 17:00 Uhr
Entgelt: 160,00 EUR

Canva Grundlagen – online

13.01.2025 08:00 – 11 Uhr
Entgelt: 99,00 EUR

Canva Meisterklasse - online

10.02.2025 08:00 – 11 Uhr
Entgelt: 99,00 EUR

Weitere Informationen bei:

Vanessa Otto
07321 324 – 168
otto@ostwuerttemberg.ihk.de

* Weitere Termine finden Sie auf der Homepage der IHK unter www.ostwuerttemberg.ihk.de, Rubrik Weiterbildung

IHK-Veranstaltungen

Tag der Assistenz

- Mit Empowerment zum Erfolg
16.05.2025 08:30 – 16:30 Uhr

IHK-Veranstaltungen

Sprechtag Finanzierung

in Kooperation mit der L-Bank
Mi, 11.12.2024 – online
Individuelle Terminvereinbarung
<https://event-ihk.de/lbbw-1224>

Early Bird Frühstück

Treffpunkt Kleinunternehmen

„Mit den richtigen Fotos den Vertrieb auf Volldampf bringen“
Do, 12.12.2024, 08:30 - 11:00 Uhr
Präsenz-Veranstaltung
IHK in Heidenheim
<https://event-ihk.de/earlybird-1224>

Existenzgründung im Nebenerwerb

Fr, 13.12.2024, 13:00 – 15:00 Uhr
Online-Vortrag
<https://event-ihk.de/ne-1224>



Sprechtag Finanzierung

in Kooperation mit L-Bank
und Bürgschaftsbank
Mi, 15.01.2025
Individuelle Terminvereinbarung
<https://event-ihk.de/finanz0125>

**Mehr zu Angeboten und Gesuchen
erfragen Sie bitte beSabine Frey**
Tel. 07321 324-182
frey@ostwuerttemberg.ihk.de

IHK Börsen

IHK-Börsen – unter diesem Stichwort bietet die IHK ihren Unternehmen einen breiten und kostenlosen Service zur Vermittlung von Angeboten und Nachfragen. Unternehmen, die mit eigenen Angeboten oder Nachfragen an den Börsen teilnehmen wollen, steht dieses Serviceangebot kostenlos zur Verfügung.
Die nachfolgend aufgeführten Angebote und Nachfragen stellen lediglich Kurzauszüge aus unseren Datenbanken dar. Firmen, die an einer Kontaktaufnahme mit einem Inserenten interessiert sind, werden gebeten, sich schriftlich, unter Angabe der Börse und der Chiffre-Kennziffer, an die IHK zu wenden. Bei Inseraten aus IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse.

Unternehmensnachfolge Existenzgründerbörse



Ansprechpartner:
Sabine Frey, Tel. 07321 324-182,
Fax 07321 324-169, frey@ostwuerttemberg.ihk.de
Angebote für Existenzgründer finden Sie auch unter www.nexxt-change.org

Angebote

HDH 08/917

Sehr gut etablierte Motorradwerkstatt mit Onlineshop sucht Nachfolger

Nachfolger für sehr gut frequentierte freie Motorradwerkstatt mit Onlineshop gesucht.

HDH 08/918

Damen-Oberbekleidungsgeschäft

Sehr gut eingeführtes Damen-Oberbekleidungsgeschäft mit Schuhen und Accessoires.
Gegründet 1996.

HDH 08/919

Handel und Werkstatt für Freizeitfahrzeuge (Wohnmobile und Wohnwagen)

Ein seit mehr als 40 Jahren etabliertes Handelsunternehmen wird verkauft.
Einmalige Chance: Etablierte Wohnmobil-Firma mit Fokus auf Verkauf und Reparatur!

HDH 08/920

Betrieb für Außenwerbung/Plakatwerbung zu übergeben

Betrieb für Bewirtschaftung von Werbeflächen/Plakatflächen sowie von Dauerwerbbeeinrichtungen in Süddeutschland soll übergeben werden.

HDH 10/921

Nachfolge für Betrieb "Hersteller von Gummiteilen" gesucht

Das zu veräußernde Unternehmen ist ein langjährig eingeführter Hersteller von Gummiform- und Verbundteilen mit guten Erträgen.

HDH 10/923

Elektronikkomponentenvertrieb mit guten Master Domains abzugeben

Nachfolger gesucht: Seit über 35 Jahren betreiben wir Elektronikkomponentenvertrieb mit Zubehör für Gebäudetechnik+Projektgeschäft 80% des Umsatzes mit Webshops und großem B2B/B2C Kundentamm.

A-7584e3

Indoorspielplatz

Voll ausgestattet, in Betrieb befindlich, mit Halle und Außenfreifläche, über 7.000 m²

HDH 12/927

Taxiunternehmen zu übergeben

Traditionsreiches Taxiunternehmen mit vier Taxen und einem Mietwagen wird zur Übergabe

HDH 12/929

Nachfolge/ Käufer (w/m/d) für Frauensportclub gesucht

Für meinen Frauensportclub suche ich eine Nachfolge/Käufer (w/m/d) zum Jahreswechsel. Das Interieur ist auf neuestem Stand und in einem sehr guten Zustand. angeboten.

HDH 12/930

Trocknungsfirma direkt vom Gründer mit guten Umsätzen und ohne Mitarbeiter

Trocknungsfirma im Ostalbkreis sucht Nachfolger. Gute Kontakte zu Hausverwaltern bestehen seit Jahren. Der Nachfolger wird eingearbeitet und allen Kunden vorgestellt.

HDH 12/932

Nachfolger für alteingesessenes Reisebüro im Ostalbkreis gesucht

Nach über 50jähriger erfolgreicher Tätigkeit suchen wir einen Nachfolger für unser gut eingeführtes und rentables Reisebüro

HDH 12/933

Erfolgreiches Fahrradgeschäft in Ostwürttemberg sucht neuen Inhaber

Bestens etabliertes Fahrradgeschäft mit der Hauptmarke Cube. Kompetente Belegschaft ebenso vorhanden wie starker Stammkundenkreis in wirtschaftsstarker Mountainbike-Region.

GESUCHE

HDH 10/922

Junger & motivierter Kaufmann für Ihre Unternehmensnachfolge

Als junger & motivierter Kaufmann (29 Jahre alt) ist in mir der Wunsch gereift ein bestehendes Unternehmen zu übernehmen.

HDH 10/925

Suche Kompressor Handelsunternehmen

Wir sind auf der Suche nach einem Unternehmen, dass im Bereich Kompressorhandel und Service tätig ist.

HDH 10/926

Taxi- und Mietwagenunternehmen zur Beteiligung oder Übernahme gesucht

Wir bieten Kenntnisse in der Taxibranche, besitzen die notwendigen Voraussetzungen wie Unternehmerprüfung, P-Schein und eventuell Fahrzeug. Eigenkapital ist vorhanden.

HDH 12/928

Hausverwaltung Ostalbkreis gesucht

Wir suchen für eine kapitalstarke Immobiliengruppe Hausverwaltungen jeglicher Größenordnung. Die Unternehmensgruppe hat mehrere Jahrzehnte Erfahrung in der Verwaltung und möchte Unternehmensinhaber:innen die Möglichkeiten geben Ihr Lebenswerk zu sichern und die Mitarbeiter weiterhin beschäftigen.

HDH 12/931

Abschleppunternehmen zur Beteiligung oder Übernahme gesucht

Ich suche im Großraum Stuttgart, Rems-Murr-Kreis, Ostalbkreis, Landkreis Göppingen ein Abschleppunternehmen zur Beteiligung oder Übernahme.

Eine runde Sache

DER AALENER STUDENT NIL ORFEO SCHEIBE HAT AN DEN BIKES DER DEUTSCHEN BAHNRAD-TEAMS FÜR DIE OLYMPISCHEN SPIELE UND DIE PARALYMPICS MITGEBAUT



Das deutsche Bahnrad-Tandem Thomas Ulbricht (links) und Robert Förstemann holte bei den diesjährigen Paralympics in Paris Bronze. Über den Sieg hat sich auch der Aalener Student Nil Orfeo Scheibe (Mitte) gefreut, der an dem Tandem der beiden Profi-Sportler mitgebaut hat. Foto: Hochschule Aalen, Florin Boeck

Eine Stadtentwicklung im Zeitraffer erlebt aktuell Ellwangen: Dort wird emsig an der Der Geruch von frisch geöltem Metall und der gleichmäßige Klang rotierender Räder füllen die Luft im Velodrom. Hier, wo Geschwindigkeit und Präzision aufeinandertreffen, lebt und atmet der Bahnradsport. Eine Disziplin, die sowohl körperliche Stärke als auch taktisches Geschick verlangt – und ein Sportgerät auf höchstem technologischem Niveau, um bei härtesten internationalen Wettkämpfen zu bestehen. Bei den diesjährigen Olympischen Spielen in Paris „erfuhren“ sich die mehrmalige Weltmeisterin Emma Hinze und ihre Teamkolleginnen Lea Sophie Friedrich und Pauline Grabosch die Bronzemedaille im Teamsprint auf Bahnradern, an denen auch ein Student der Hochschule Aalen mitgebaut hat: Nil Orfeo Scheibe studiert im sechsten Semester „Maschinenbau / Entwicklung: Design und Simulation“ und ist selbst leidenschaftlicher Radfahrer.

„Einer der wichtigsten Tage meines Lebens war, als ich Fahrradfahren gelernt habe“, sagt Nil Orfeo Scheibe. Für ihn stellt das Fahrrad das perfekte Fortbewegungsmittel dar: „Es bedeutet Freiheit, man bewegt sich aus eigener Kraft und es ist ein einfaches Objekt, für das man nicht viel braucht.“ 5000 bis 6000 Kilometer radelt er durchschnittlich im Jahr. Mal schnell an einem Tag über 250 Kilometer von Rostock nach Berlin? Kein Problem für den durchtrainierten 27-Jährigen, der schon ganz andere Touren gemeistert hat.

Dass ihn seine große Liebe zum Fahrrad mal zu einer Zusammenarbeit mit Olympia-Sportlern führen würde, hätte er sich vor ein paar Jahren nicht träumen lassen. „Das war eine einmalige Erfahrung, das ist schon

verrückt“, sagt Scheibe und grinst fröhlich. Seit April absolviert der Student sein Praxissemester am Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten in Berlin, dem technologischen Zentrum für den deutschen olympischen und paralympischen Hochleistungssport. Hier hat er bei der Optimierung der Bahnräder für die deutschen Olympiasportler mitgearbeitet – von der Aerodynamik über die Materialauswahl bis hin zur Individualisierung der Lenker. Ziel ist es, ein Fahrrad zu schaffen, das nicht nur leicht und schnell ist, sondern auch extrem robust, denn schließlich muss es doch besonders hohen Kräften bei Beschleunigung, Richtungsänderungen und den Fliehkräften in Kurven trotzen. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit den Profi-Sportlern notwendig, um ein Rad zu entwickeln, das perfekt auf deren Bedürfnisse abgestimmt ist.

„Kontakt zu den Rad-Profis zu haben, die man sonst nur aus Fernsehen und Social Media kennt und dabei zu unterstützen, ihre Räder zu verbessern – das war ein absolutes Highlight für mich“, erzählt Scheibe begeistert. Und da bekanntlich nach der Olympiade vor der Olympiade ist, wird schon fleißig an einem neuen Modell für die Olympischen Spiele 2028 in Los Angeles getüftelt. Auch hier ist der junge Mann in die Entwicklung eingebunden. Klar, dass er selbst schon Bahnrad gefahren ist. „Auf so einem Rad zu sitzen und in die Kurven rein- und rauszusausen, ist nochmal ein ganz anderes Gefühl von Geschwindigkeit. Man ist zu 100 Prozent mit dem Rad verbunden. Es ist fast wie Meditieren, ein bisschen wie Poesie“, schwärmt der Student.

Seit er mit vier Jahren sein erstes Fahrrad bekommen hat, sitzt Scheibe sozusagen fest im Sattel. Damals zog

der gebürtige Flensburger mit seiner Familie nach Brasilien, in das Heimatland seines Vaters. „Wir lebten in einem Dorf rund zehn Kilometer von der nächsten Stadt entfernt, wo mein Vater aus Bambus Gewächshäuser herstellte und meine Mutter als Lehrerin an der Schule unterrichtete. Wir hatten kein Auto und haben fast alles Notwendige mit dem Fahrrad erledigt.“ Für ein Schulprojekt zum Thema Nachhaltigkeit und Fortbewegungsmittel baute er mit seinem Vater ein Fahrrad mit einem Bambusrahmen. „Das hat mir riesig viel Spaß gemacht und es war klar, dass ich auch beruflich etwas mit Fahrrädern machen wollte. Daher habe ich mich entschieden, nach Deutschland zurückzukehren, hier mei-

nen Schulabschluss und anschließend eine Ausbildung zum Zweiradmechatroniker in Fahrradtechnik zu machen“, erzählt Scheibe. Und weil er sein technologisches Know-how weiter vertiefen wollte, sattelte er noch ein Studium obendrauf. Aktuell studiert er an der Hochschule Aalen im sechsten Semester „Maschinenbau / Entwicklung: Design und Simulation“. „Ich mag den Studiengang mit seinem Mix aus technischen Fragestellungen und Kreativität sehr. Auch die Nähe zu den Profs ist super.“ Das Studieren könne man fast ein bisschen mit dem Radfahren vergleichen. „Über weite Strecken läuft’s super, bergauf wird’s angstrengend, alles tut weh und bergab fließt wieder alles“, sagt der Student und

lacht. Wichtig sei das Weitermachen. Das Radfahren lehre Disziplin und habe ihm viel Kraft gegeben, auch im Studium durchzuhalten.

Apropos Weitermachen: Natürlich hat Nil Orfeo Scheibe schon Pläne, wie es nach seiner Rückkehr aus dem Praxissemester weitergehen soll. Dann möchte der umtriebige junge Mann nämlich auf dem Campus der Hochschule Aalen mit Unterstützung der Verfassten Studierendenschaft eine kleine Fahrradwerkstatt für Studierende und Mitarbeitende ins Leben rufen und für die internationalen Studierenden Leihfahrräder zur Verfügung stellen. „Die Ostalb ist doch einfach perfekt fürs Radfahren“, grinst Scheibe.

Erfolgreicher Start

WELCOME CENTER OSTWÜRTTEMBERG: NEUER STANDORT IN HEIDENHEIM ERÖFFNET

Das Welcome Center Ostwürttemberg hat seine Präsenz in der Region ausgebaut und einen neuen Standort in Heidenheim eröffnet. Bei der feierlichen Eröffnung unterstrichen Vertreter von Politik und Wirtschaft die Bedeutung des Zentrums für die Fachkräftesicherung in der Region.

Das Welcome Center unterstützt internationale Fachkräfte bei ihrer Integration in den Arbeitsmarkt und das gesellschaftliche Leben. Mit den neuen Standorten in Heidenheim und Giengen stärkt das Zentrum seine Position als zentrale Anlaufstelle für Unternehmen und Fachkräfte.

ANGEBOT DES WELCOME CENTERS

Das Welcome Center bietet umfassende Beratungsleistungen für internationale Fachkräfte und Unternehmen. Dazu gehören:

- Unterstützung bei der Jobsuche
- Beratung zu Visaangelegenheiten
- Integration in die lokale Gemeinschaft
- Peter Polta, Landrat des Landkreises Heidenheim: „Das Welcome Center ist ein wichtiger Baustein für unsere Fachkräftesicherung.“
- Michael Salomo, Oberbürgermeister von Heidenheim: „Internationale Fachkräfte bereichern unsere Gesellschaft und stärken unsere Wirtschaft.“
- Dieter Henle, Oberbürgermeister von Giengen: „Das Welcome Center unterstützt uns dabei,



Bildunterschrift (v.l.n.r.): Michael Salomo, Oberbürgermeister Stadt Heidenheim, Dieter Henle, Oberbürgermeister Stadt Giengen, Thilo Rentschler, Hauptgeschäftsführer IHK Ostwürttemberg, Landrat Peter Polta, WiRO-Aufsichtsratsvorsitzender und Landrat des Landkreises Heidenheim, WiRO-Geschäftsführerin Nadine Kaiser, Steffen Kohnle, Leiter des Welcome Center Ostwürttemberg, Daniel Schramm, Projektmanager des Welcome Center Ostwürttemberg am Standort Heidenheim. Foto: WiRO

dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.“

- Thilo Rentschler, Hauptgeschäftsführer der IHK Ostwürttemberg: „Das Welcome Center ist ein wichtiger Wegweiser für internationales Personal.“

WICHTIGEN SCHRITT GETAN

Die Eröffnung des neuen Standorts in Heidenheim ist ein wichtiger Schritt für die Stärkung der Region als attraktiver Wirtschaftsstandort. Das Welcome Center leistet einen wertvollen Beitrag zur Integration internationaler Fach-

kräfte und zur Sicherung des Fachkräftebedarfs.

Die Sprechzeiten in Heidenheim finden dienstags alle zwei Wochen statt von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr im DOCK 33, Leibniz-Campus 9, 89520 Heidenheim.

In Giengen findet die Beratung dienstags alle zwei Wochen statt von 14 bis 16 Uhr im Treffpunkt Integration, Marktstraße 24, 89537 Giengen.

Auszeichnung geht an ZEISS und TRUMPF

WERNER-VON-SIEMENS-RING 2024: AUSZEICHNUNG FÜR DIE ENTWICKLUNG DER HIGH-NA-EUV-LITHOGRAPHIE UND DIE INDUSTRIELLE NUTZBARMACHUNG DER EUV-TECHNOLOGIE



Der präziseste Spiegel der Welt von ZEISS ist verbaut im optischen System für die High-NA-EUV-Technologie. Foto: ZEISS

Der 42. Werner-von-Siemens-Ring geht an die EUV-Entwicklungsteams von ZEISS und TRUMPF. Damit ehrt die Stiftung Werner-von-Siemens-Ring Forschende beider Unternehmen für die Entwicklung der High-NA-EUV-Lithographie und die industrielle Nutzbarmachung der EUV-Technologie. Stellvertretend für ihre gesamten Teams werden Dr. Peter Kürz (ZEISS SMT) und Dr. Michael Kösters (TRUMPF) die Auszeichnung am 13. Dezember in Berlin entgegennehmen. Als eine der höchsten deutschen naturwissenschaftlich-technischen Auszeichnungen würdigt der Werner-von-Siemens-Ring Personen, die durch ihre Leistung technische Wissenschaften wesentlich vorangebracht oder als Forschende neue Wege erschlossen haben.

ZUKUNFTSTECHNOLOGIE IN TEAMARBEIT

Mit der Entwicklung der High-NA-EUV-Lithographie sowie der industriellen Nutzbarmachung der EUV-Lithographie haben die Preisträger einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung dieser Zukunftstechnologie geleistet. Dank des Technologiesprungs lassen sich ab 2025 noch leistungsfähigere Mikrochips herstellen. Möglich machen dies

der weltweit stärkste gepulste Industrielaser von TRUMPF für die Belichtung modernster Mikrochips und das optische System von ZEISS, in dem die präzisesten Spiegel der Welt verbaut sind. Zusammen kommen sie in den Lithographie-Maschinen des strategischen Partners ASML zum Einsatz.

„Das Motto von Werner von Siemens `Wer neu und anders denkt, kann die Welt verändern` leben wir bei ZEISS jeden Tag – deshalb ist die Auszeichnung eine Ehre für uns als Team ZEISS“, sagt Andreas Pecher, Mitglied im ZEISS Vorstand und President & Chief Executive Officer der Sparte SMT. „Mikrochips sind entscheidend für den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt und die Digitalisierung. Wir arbeiten daran, die Grenzen des technologisch Machbaren immer wieder neu zu verschieben und entwickeln Lösungen, mit denen sich Mikrochips noch wirtschaftlicher herstellen lassen. Das geht nur im Team gemeinsam mit unserem strategischen Partner ASML, TRUMPF und vielen weiteren Netzwerkpartnern. Wir freuen uns sehr über die gemeinsame Auszeichnung.“

TRUMPF Chief Technology Officer Berthold Schmidt ergänzt: „Wir freuen uns sehr über die Verleihung des Werner-von-Siemens-Rings. Die Auszeichnung unterstreicht das globale Potenzial der High-NA-EUV-Technologie. Unsere Zusammenarbeit mit ZEISS und dem niederländischen Technologiekonzern ASML zeigt eindrucksvoll, wie Innovationen im 21. Jahrhundert entstehen. Maschinen aus Europa zur Herstellung der modernsten Mikrochips der Welt sind eine Erfolgsgeschichte – und diese Erfolgsgeschichte haben wir gemeinsam geschrieben. Sie beruht auf einer einzigartigen Kooperation aller beteiligten Teams, Ausdauer und großem Vertrauen.“

Weltweite Digitalisierung weiter vorantreiben Um Mikrochips mit der High-NA-EUV-Technologie zu belichten, kommen optische Systeme zum Einsatz, die immer größer werden. Sie erfassen Licht aus einem größeren Winkelbereich (numerische Apertur, NA), um noch feinere Strukturen abzubilden. Bei der High-

NA-EUV-Lithographie vergrößert sich die NA von 0,33 auf 0,55. Dadurch werden auch die Kernkomponenten des optischen Systems von ZEISS – das Beleuchtungssystem und die Projektionsoptik – deutlich größer. Eingesetzt in den Waferscannern von ASML belichten sie mithilfe von extrem ultraviolettem Licht (EUV) den Bauplan eines Mikrochips mittels Photomasken in verschiedenen Lagen auf Siliziumscheiben, den sogenannten Wafern. Die verbauten Spiegel reflektieren das Licht und lenken es nanometergenau an die richtige Stelle.

Mit der High-NA-EUV-Lithographie sind so noch feinere Strukturen auf den Trägern der Mikrochips – den Wafern – möglich. Das Ergebnis dieses Technologiesprungs ist eine Vervielfachung der Rechenleistung. Somit schafft die High-NA-EUV-Lithographie die Basis für bahnbrechende Technologien und Entwicklungen der Zukunft wie Künstliche Intelligenz, Autonomes Fahren, Smart Cities oder das Internet der Dinge.

EHRUNG FÜR INNOVATIVE INGENIEUR- UND NATURWISSENSCHAFTLICHE LEISTUNGEN

Der Werner-von-Siemens-Ring und die mit dem Ring ausgezeichneten Persönlichkeiten sind seit über 100 Jahren wichtige Orientierungspunkte und Motivation immer neuer Generationen von Forscherinnen und Forschern in den Technik- und Naturwissenschaften. Dafür engagieren sich im Stiftungsrat sowohl Ringträger als auch hochrangige Vertreter technisch-naturwissenschaftlicher Fachgesellschaften wie der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Fraunhofer-Gesellschaft, der Max-Planck-Gesellschaft, des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft, des Bundesverbands der Deutschen Industrie und des Deutschen Verbands Technisch-Wissenschaftlicher Vereine.



Jahreswechsel und Öffnungszeiten

Liebe Leserinnen und Leser,

ein ereignisreiches Jahr 2024 neigt sich dem Ende zu. Das Jahr 2025 verspricht, nicht weniger herausfordernd zu werden. Gemeinsam mit allen Mitarbeitenden und ehrenamtlich Tätigen bei der IHK Ostwürttemberg danke ich Ihnen für Ihre tiefe Verbundenheit zur regionalen Wirtschaft und unseren Aktivitäten für Ostwürttemberg.

Die IHK Ostwürttemberg hat gemeinsam mit ihren Partnern innerhalb der ihr übertragenen Aufgaben sowie der Offensive „Zukunft Ostwürttemberg“ überall Flagge gezeigt und ist für die Belange der Wirtschaft eingetreten. Im breiten Miteinander wurden Zukunftsthemen angegangen und bearbeitet. Großes Ziel ist, die Zukunftsfähigkeit der Region weiter zu verbessern. Dabei bauen wir weiterhin auf Ihre tatkräftige Mithilfe. Denn nur gemeinsam können Hindernisse zielgerichtet aus dem Weg geräumt werden. Exemplarisch möchte ich auf die Präsentation der Region „Ostwürttemberg meets Berlin“ im Oktober

2024 hinweisen, wo wir aktiv die Zukunft mitgestalten und wir uns einmischen. Vielen Dank für Ihre Beiträge und tatkräftige Unterstützung hierbei.

2025 wird ein neuer Bundestag gewählt und eine neue Bundesregierung kommt ins Amt. Mit unserem Transformationsnetzwerk sowie innerhalb der Zukunftsoffensive werden wir gemeinsam im engen Schulterschluss weiterarbeiten.

Fürs Jahr 2025 wünschen wir Ihnen persönlich alles Gute sowie wirtschaftlichen Erfolg für Ihr Unternehmen.

Thilo Rentschler
IHK-Hauptgeschäftsführer

P.S.:

Die IHK in Heidenheim sowie der Aus- und Weiterbildungsbetrieb im IHK-Bildungszentrum in Aalen sind vom 23. Dezember 2024 bis einschließlich 3. Januar 2025 geschlossen. Während den Tagen der Betriebsruhe besteht ein telefonischer Notdienst mit Bandansage.

IMPRESSUM

wirtschaft

in Ostwürttemberg

ISSN (PRINT) 1234-5678
ISSN (ONLINE) 2345-6789

Herausgeber

IHK Ostwürttemberg
Ludwig-Erhard-Straße 1
89520 Heidenheim
Tel. 07321 324-0
Fax 07321 324-169
www.ihk.de/ostwuerttemberg
zentrale@ostwuerttemberg.ihk.de

Verlag und Gesamtherstellung

Heidenheimer Zeitung GmbH & Co. KG,
Olgastraße 15 · 89518 Heidenheim
Reg. Ger. Ulm HRA 660359
Komplementär: Heidenheimer Zeitung
Verlagsgesellschaft mbH
Reg. Ger. Ulm HRB 660041
Geschäftsführer: Martin Wilhelm

Anzeigendisposition

Christine Hartmann

Layout/Produktion

Sybille Steinel

Druck

Aumüller Druck GmbH & Co. KG
Weidener Straße 2 | 93057 Regensburg

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt

Tanja Merz · Tel. 07321 324-151
merz@ostwuerttemberg.ihk.de

Sascha Kurz · Tel. 07321 324-129
kurz@ostwuerttemberg.ihk.de

Um den Lesefluss zu erleichtern,
werden im Text hauptsächlich
männliche Bezeichnungen verwendet.

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im
Rahmen der grundsätzlichen Beitrags-
pflicht als Mitglied der IHK.

Einzelpreis: 4,50 Euro

Jahresabonnement: 43,50 Euro

Der Preis für das Jahresabonnement
wird wirksam, wenn alle Ausgaben des
jeweiligen Kalenderjahres bezogen
werden. Rechnungsstellung für das
Jahresabo erfolgt im 2. Quartal des
Jahres. Soweit ein Abonnement
aufgrund Abobeginn während des lfd.
Jahres nicht alle acht Ausgaben um-
fasst, werden die bezogenen Ausgaben
zum Einzelheftpreis berechnet.
Abonnementsaufkündigungen sind nur
zum Jahresende möglich und müssen
der IHK oder dem Verlag bis spätestens
30. November vorliegen. Bitte berück-
sichtigen Sie, dass Beilagen nicht im-
mer die Meinung der IHK wiedergeben.



Industrie- und Handelskammer
Ostwürttemberg



Impressionen von der Bestenehrung 2024

